2

Handbuch
für
deutsche Schüler,
oder:
das Nothwendigste aus der Sprache, dem Aufsatze, dem Rechnen, den gemeinnützigen Gegenständen und der Geschichte.

Gesammelt und zusammengestellt

von

Philipp Fäustle,
Schullehrer.

II. Bändchen,
die gemeinnützigen Gegenstände und die Geschichte enthaltend.

Vierte verbesserte Auflage.

Kempten.
Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.
1873.

I.

Gemeinnützige Kenntnisse oder gemeinnützige Gegenstände.

A. Naturgeschichte.

1) Die Naturgeschichte ist eine geschichtliche Beschreibung aller Gegenstände unserer Sinne.

2) Alles, was wir um uns her erblicken, nennen wir zusammengenommen die Natur.

3) Die Erzeugnisse der Erde werden Produkte genannt. Es gibt Natur- und Kunstprodukte. Die Naturprodukte entstehen ohne, die Kunstprodukte mit Zuthun des Menschen.

4) Alle Produkte werden in drei Klassen eingetheilt, in das Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich.

5) In das Thierreich gehört Alles, was lebt, wächst, empfindet und sich willkürlich bewegen kann.

6) Das Pflanzenreich umfaßt Alles, was lebt und wächst, aber nicht empfindet und sich nicht willkührlich bewegen kann.

7) Zum Mineralreiche rechnet man Alles, was keine von diesen Eigenschaften besitzt.

I. Das Thierreich.

8) Das Thierreich wird in sechs Klassen abgetheilt: 1. Säugethiere, 2. Vögel, 3. Amphibien, 4. Fische, 5. Insekten, 6. Würmer.

1. Die Säugethiere.

9) Die Säugethiere haben rothes, warmes Blut, athmen durch Lungen und bringen lebendige Jungen zur Welt.

10) Man theilt sie ein:

1. In Hausthiere — Pferde, Rindvieh, Esel, Schafe, Ziegen, Schweine, Hunde, Katzen 2c.;

2. in Jagdthiere — Hirsche, Rehe, Hasen, Gemse, Steinböcke, Dachse, Wildschweine ꝛc.;
3. in Raubthiere — Wölfe, Bären, Luchse, Füchse, Marder, Iltisse ꝛc.;
4. in Wasserthiere — Biber, Fischotter, Wallfische, Narwall, Delphin ꝛc.;
5. in Nagethiere — Kaninchen, Eichhorn, Wiesel, Haselmäuse, Ratten, Mäuse, Hamster, Maulwürfe, Igel ꝛc.;
6. in ausländische Thiere — Rennthier, Kameel, Elephant, Löwe, Tiger, (Bär, Seehund, Biber, Wallfisch, Pottfisch ꝛc.)

11) Einige dieser Thiere benützen wir zum Ziehen, Lasttragen und Reiten, andere geben uns Milch, Wolle und Haare. Groß ist ihr Nutzen auch nach dem Tode. Das Fleisch dient zur Speise, das Fett zur Seife und zu Lichtern, die Haut wird zu Leder verarbeitet, manche Felle geben Pelzwerke, die Haare benützt man zu Polstern, Sesseln, Matratzen, Hüten ꝛc., die Borsten der Schweine zu Bürsten und Pinseln, die Hörner und Beine zu Kämmen und zu Drechslerarbeiten, die Sehnen zum Leimsieden, die Gedärme zu Saiten ꝛc.

12) Hiemit beschäftigen sich der Tuchmacher, Strumpfweber und Strumpfstricker, der Metzger oder Fleischer, der Seifensieder, Roth-, Weiß- und Sämischgerber, Kürschner, Sattler, Hutmacher, Bürstenbinder, Drechsler, Leimsieder, Saitenfabrikant ꝛc.

2. Die Vögel.

13) Zu den Vögeln rechnet man diejenigen Thiere, die rothes warmes Blut haben, durch Lungen athmen, mit Federn bedeckt sind und Eier legen.

14) Diejenigen Vögel, die sich nie von uns entfernen, nennt man Standvögel; die nur in wenig entfernte Länder oder Gegenden streichen — Strichvögel und die in andere Welttheile vor Einbruch des Winters ziehen — Zugvögel.

15) Man kann die Vögel eintheilen:
1. In Raubvögel — Eulen, Geier, Falken, Adler, Habichte, Sperber 2c.;
2. in Singvögel — Kanarienvogel, Zeisig, Fink, Distelfink, Stieglitz, Meise, Grasmücke, Nachtigall, Rothkelchen, Schwarzblättchen, Lerche, Amsel, Drossel, Staar, Sperling 2c.;
3. in Sumpf- und Wasservögel — Reiher, Storch, Kiebitz, Kranich, Schnepfe, Möve, Gans, Ente, Wasserhuhn, Flamingo, Pelikan, Schwan 2c.;
4. in Waldvögel oder Spechte — Rabe, Krähe, Elster, Dohle, Kukuk, Papagei, Paradiesvogel, Eisvogel, Wiedehopf, Kolibri 2c.;
5. in Hühner und Tauben — Strauß, Kasuar, Pfau, Auerhahn, Birkhahn, Fasan, Feldhuhn oder Rebhuhn, Wachtel, Haushuhn, Schneehuhn, Truthuhn, Taube 2c.

16. Die Vögel erfreuen uns durch ihren Gesang und durch die Pracht ihres Gefieders; das Fleisch und die Eier mancher Vögel dienen uns zur Speise, die Federn werden zu Betten, zum Putze und zum Schreiben benützt, die Raubvögel verzehren das Aas 2c., die Sumpfvögel verschlingen viele vom ausgetretenen Wasser zurückgebliebene Thiere; selbst der Dünger der Vögel ist sehr dienlich.

3. Die Amphibien.

17) Die Amphibien haben rothes, kaltes Blut, athmen durch Lungen und können im Wasser und auf dem Lande leben.

18) Man theilt sie ein:
1. In kriechende Amphibien — Schildkröte, Frosch, Kröte, Krokodil, Kamäleon, Eidechse, Basilisk, Salamander 2c.;
2. in schleichende Amphibien — die gemeine Viper, auch Otter, Adder, Kreuzotter oder Kupfernatter genannt, die Riesenschlange, Klapperschlange, Brillenschlange und Blindschleiche.

19) Die Amphibien vermindern die allzu zahlreichen Wasserthiere und Insekten; sie und ihre Eier dienen andern Thieren zur Speise, das Fleisch einiger Amphibien wird gegessen, die Schalen der Schildkröten verarbeitet man zu Kunstsachen; Froschlaich gibt gute Pflaster.

20) Einige dieser Thiere, die Viper, Klapperschlange und Brillenschlange haben Giftzähne. Ist Jemand von einer Viper rc. gebissen worden, so suche man, bis der Arzt kommen kann, das Gift durch Auswaschen aus der Wunde zu schaffen und den Blutlauf durch das feste Verbinden des Gliedes zu hemmen.

4. Die Fische.

21) Die Fische haben rothes, kaltes Blut, athmen durch Kiemen, bewegen sich durch Flossen und leben im Wasser.

22) Merkwürdig ist die Vermehrung der Fische. Der Häring legt jährlich über 30,000 Eier, der Karpfe über 200,000 die Schleie über 300,000, der Flieder über eine Million.

23) Die Fische werden eingetheilt:

1) In Knorbelfische — der Hai, Sägefisch, Stör, Hausen, Hammerfisch, Meeradler, Stechroche, Zitterroche, die Lamprete, die Pricke rc.;
2) in Grätenfische — der Kabeljau, Dorsch, Stockfisch, die Schellen, der Thunfisch, die Brassen, die Barsche, der Stichling, der Wels, Salm, (Lachs, Forelle), Hecht, Häring, Karpfe, Salbing, die Grundel, Schleie, Nase, der Weißfisch, Schwerfisch, Aal, Zitteraal rc.

24) Viele Tausend Menschen ernähren sich bloß von Fischen; aus den Gedärmen, Blasen und andern schleimigen Theilen der Hausen und Störe macht man die Hausenblase, aus der Haut des Sägefisches Sohlleder, der Rogen der Störe gibt Kaviar; die Schuppen der Weißfische benützt man zum Glasperlenlack.

5. Die Insekten.

25) Die Insekten haben statt des Blutes einen weißen Saft, am Kopfe Fühlhörner, Einschnitte am Körper, oft mehr als ein Paar Augen und mehr als 4 Füße.

26) Der größte Theil der Insekten muß verschiedene Stufen der Verwandlung durchgehen. Aus dem Ei wird eine Made, Raupe oder Larve, die nichts zu thun hat, als zu fressen und sich zu verhäuten, bis sie ausgewachsen ist; dann spinnt sie sich in eine Hülse oder Puppe ein, bleibt in diesem Zustande ohne Nahrung und Bewegung einige Zeit, worauf dann das geflügelte Insekt hervorkommt.

27) Die Insekten werden in geflügelte und ungeflügelte abgetheilt.

1. Geflügelte Insekten: Der Kohlweißling, Baumweißling, Kiefernschwärmer, die Ringelraupe, die Nesterraupe, die Obstmotte, der weiße Kornwurm, die Pelz- und Kleidermotte, die Seidenraupe (Schmetterlinge); der Maikäfer, Hirschkäfer, Gold-, Brach- und Mehlkäfer; die Schildläuse, die Schaben, die Feldwanzen; die Heuschrecken, Grillen, Ohrwürmer, Wasserjungfern, der Ameisenlöwe; die Bienen, Hummeln, Wespen, Ameisen, Gallwespen; die Bremsen, Fliegen und die Mücken.
2. Ungeflügelte Insekten: Die Milbe, die Spinnen, der Krebs, die Assel, die Bettwanzen, der Floh und die Laus.

28) Von allen Insekten sind uns am Nützlichsten die Seidenraupe und die Bienen.

29) Die Seidenraupe oder der Seidenwurm macht vor der Einpuppung ein eirundes Häuschen (Cocon) aus einem fast 500 Ellen langen Seidenfaden. Die Raupe nährt sich von den Blättern des Maulbeerbaumes, muß vor dem Auskriechen in heißem Wasser, oder in einem warmen Ofen getödtet werden, worauf der Faden abgehaspelt und zu Seide 2c. 2c. verarbeitet wird.

30) Die Bienen bereiten Honig und Wachs. In jedem Bienenkorbe sind Arbeitsbienen, Drohnen und eine Königin. Die Arbeitsbienen haben Stacheln, sammeln und saugen den süßen Saft aus den Blumen und Blüthen zum Honig, tragen an ihren haarichten Füßen den Staub derselben als Höschen nach Hause, und bereiten daraus die wächsenen Zellen für die Eier und die Brut. Die Drohnen bedienen die Königin und brüten die junge Brut durch ihre Wärme aus, sterben gegen den Herbst selbst, oder werden von den Arbeitsbienen umgebracht und aus dem Stocke geschafft. Die Königin ist die Mutter ihres Volkes, legt die Eier und hält den ganzen Schwarm zusammen. In einem Bienenstocke können 20,000 Arbeitsbienen, 800 bis 1500 Drohnen und eine Königin wohnen. Gute Stöcke schwärmen von Mitte Mai bis Ende Juni 2—3 mal.

31) Die Insekten überhaupt dienen theils einander selbst, theils Vögeln und Fischen zur Nahrung; einige werden gegessen, z. B. die Krebse und im Morgenland die Heuschrecken; von den spanischen Fliegen wird das bekannte Blasenpflaster gemacht; durch den Stich der Gallwespe, die ihre Eier in die Blätter der Eiche legt, entstehen die Galläpfel, zur Dinte und zum Schwarzfärben dienlich.

6. Die Würmer.

32) Die Würmer haben statt des Blutes einen Saft, keine Gliedmassen, statt der Fühlhörner Fühlfäden, und bewegen sich durch Zusammenziehung und Ausdehnung der Muskeln.

33) Man kann die Würmer eintheilen:

1. In nackte Würmer — der Darm-, Band-, Blasen- und Regenwurm, der Blutegel, die Weg- und Ackerschnecke, der Dintenwurm;
2. in Schalenwürmer oder Conchylien — die verschiedenen Schneckenarten, der Schiffswurm, die Malermuschel, die Perlmuschel, die Auster;
3. in Rindenwürmer — der Seeigel, Seestern;
4. in Gallertwürmer — die Korallen, (der Badeschwamm), die Polypen, die Infusionsthierchen.

34) Einige Schnecken und die Austern werden gegessen; die Purpurschnecke gibt eine rothe Farbe, die Perlen von der Perlmuschel und die Korallen dienen zum Schmucke, der Badeschwamm wird zur Reinigung benützt, vom Dintenwurm erhalten wir das weiße Fischbein.

35) Der Bau, die Lebensart, die Bekleidung ꝛc. der Thiere, ihr Nutzen im lebenden und todten Zustande lernen uns Gottes Allmacht, Weisheit und Güte kennen. Gott ist der Schöpfer der Thiere, wie der Menschen; wir dürfen deßhalb die Thiere wohl nach seiner weisen Absicht gebrauchen, aber nicht quälen und plagen.

Benützen darfst du wohl dein Vieh,
Doch ohne Noth es quälen nie.
Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt, wie du, den Schmerz.

II. Das Pflanzenreich.

36) Das Pflanzenreich theilt man ein:

1. In Bäume, 2. in Stauden und Sträuche, 3. in Kräuter, 4. in Gräser, 5. in Moose, Schwämme und Farrenkräuter.

1. Die Bäume.

37) Die Bäume haben Wurzeln und einen Stamm, der sich in Aeste und Zweige theilt; an diesen brechen Blätter und Blüthen aus Knospen hervor.

38) Es gibt Obstbäume und Wald- oder Forstbäume.

39) Kernobst tragen die Apfel-, Birn- und Quittenbäume, Steinobst die Zwetschken-, Aprikosen-, Kirschen-, Pflaumen- und Nußbäume ꝛc.

40) Die Waldbäume theilen sich:

a. In Laubholz — Eiche, Buche, Birke, Erle, Linde, Esche, Ulme, Pappel, Weide, Ahorn, Vogelbeerbaum ꝛc.;

b. in Nadelholz — Fichte, Tanne, Lärche, Föhre, oder Ferche (Kiefer), Wachholderbaum.

41) Ausländische Bäume: Der Citronenbaum, der Pomeranzenbaum, der Kaffeebaum, der Lorbeer-, Feigen-, Oel-, Palm-, Gewürz-, China-, Zimmt-, Terpentin-, Kampfer-, Hevea-, Muskaten-Baum, Sago, Kokos-Palme, Korkeiche, Mahagoni-, Brasilienholz-, Kampeche,- Bux- und Cedernbaum ꝛc.

42) Die Obstbäume liefern uns großen Nutzen. Das Obst wird entweder roh gegessen, zu Most gepreßt, oder gedörrt. — Der Obstbaum wächst aus dem Kerne. Die Kerne müssen von reifem Obste sein und durch Wasser vom Schleime gereinigt werden. Sie werden in das zubereitete Erdreich im Oktober und November, seltener im Frühjahre, in etwa zwei Zoll tiefe Furchen gelegt. Die Kerne von Steinobst werden längstens einen Tag, nachdem sie vom Fleische befreit wurden, ganz seicht an einem kalten Orte in die Erde gelegt und da bis zur Aussaat verwahrt.

Die jungen Stämmchen müssen sorgfältig vom Unkraute rein gehalten werden. Haben sie die Stärke eines Federkieles, was gewöhnlich im zweiten Frühjahre der Fall ist, so soll man sie in die Edelschule versetzen.

43) Die Wildlinge werden auf dreierlei Arten veredelt, entweder durch das Okuliren, oder durch das Copuliren, oder durch das Pfropfen, auch Pelzen genannt. Das Copuliren und Pelzen geschieht im Frühjahre, das Okuliren in's treibende Aug um Johanni, in's schlafende Aug im August. Die fernere Behandlung der Bäumchen beruht vorzüglich in einem geregelten Baumschnitt. — Ist die Krone in einer Höhe von 6′ bis 7′ gebildet, so werden die Bäumchen auf den Grund gesetzt, wo man sie für die Zukunft zu haben wünscht.

44) Das Holz von den Bäumen wird entweder zum Brennen benützt, oder zu verschiedenen Arbeiten verwendet. Mit diesen Arbeiten beschäftigen sich der Zimmermann, Tischler, Küfer, Drechsler, Brunnenröhren- und Pumpenmacher, der Wagner, Formschneider, Bildschnitzer, Instrumentenmacher, Schachtelmacher ꝛc. Die Rinde der Eiche, Birke und Tanne braucht man zur Bereitung der Lohe; die innere

Rinde gibt Bast; die Chinarinde wird zur Arznei benützt; ebenso der Kampfer, Terpentin und Mastix; die Nadelhölzer schwitzen harzige Säfte aus, aus welchen Pech, Theer, Ruß und Terpentin bereitet wird.

2. Stauden und Sträucher.

45) Die Stauden und Sträucher treiben keinen hohen und dicken Stamm und theilen sich gleich über der Wurzel in mehrere Aeste. —

46) Hieher gehören: Der Weinstock, die Johannisbeer-, Stachelbeer- und Haselnußstauden, der Dornbusch, die Hagenbutte, das Süßholz, der Hollunderstrauch, Heidelbeerstrauch, die Himbeer- und Brombeerstaude, der Rosmarin, der Epheu, das Gaisblatt, der Rosenstrauch rc. — Ausländische Gesträuche sind der Thee-, Pfeffer- und Balsamstrauch und die Baumwollstaude.

47) Aus den Trauben des Weinstockes wird der Wein gekeltert; von einigen Gesträuchen genießen wir die Früchte vom Theestrauche kommt der Thee, von der Baumwollstaude die Baumwolle rc.

3. Die Kräuter.

48) Die Kräuter haben einen mehr grasartigen, als holzigen Stamm, und dauern meistens nur ein Jahr.

49) Man theilt sie ein:

1. In Nahrungspflanzen — Kohl, Salat, Rüben, Rettige, Kartoffeln, Spinat, Spargeln, Sellerie, Wirsing, Petersilie, Artischoke, Melonen, Gurken, Bohnen, Erbsen, Linsen, Endivien, Ananas, Erdbeeren, Haidekorn oder Buchwaizen, Kürbis rc.
2. in Gewürzpflanzen — Anis, Fenchel, Senf, Vanille, Körbel, Zwiebel, Schnittlauch, Knoblauch, Majorun, Salbei, Thimian, Lavendel, Kümmel, Pfefferkraut rc.;
3. in Arzneipflanzen — Baldrian, Ehrenpreis, Tausendguldenkraut, Chamille, Schafgarbe, Hollun-

derblüthe, Rhabarber, Süßholz, Wermuth, Kalmus, Eibisch, Löffelkraut, Enzian, Krause- und Pfeffermünze, Wurmsamenkraut, Melisse, Huflattich, Bitterklee 2c.;

4. in Färbekräuter — Krapp, Saflor, Waid, Indigo, Färberscharte 2c.;
5. in Handelspflanzen — Flachs, Hanf, Hopfen, Tabak 2c.;
6. in Oelpflanzen — Reps, Mohn, Lein, Sonnenblume 2c.;
7. in Zierpflanzen. — Astern, Aurikeln, Balsaminen, Levkojen, Geranien, Tulpen, Veilchen, Hyazinthen, Narzissen, Lilien, Reseden, Jasmin 2c.;
8. in Giftpflanzen — die Wolfskirsche, der Stechapfel, das Bilsenkraut, die Einbeere, die Nieswurz, der Schierling, der Sturmhut, der rothe Fingerhut, der Gifthahnenfuß, der Seidelbast, die Herbstzeitlose, der Nachtschatten, das blaue Eisenhütlein, die Hunds-Petersilie, der Lolch, die Wolfsmilch 2c.

50) Der Nutzen der Kräuter ist aus der Eintheilung ersichtlich. Aus dem Flachs wird Garn gesponnen und aus diesem vom Weber Leinwand bereitet; den Hanf verarbeitet der Seiler zu Stricken, Seilen 2c., den Hopfen braucht der Bräuer zum Bier.

51) Die Giftpflanzen enthalten entweder in den Blumen und Saamen, oder in den Beeren, Wurzeln und Zwiebeln ein mehr oder weniger schädliches Gift.

52) Bei Pflanzenvergiftungen rufe man gleich den Arzt. Bis dessen Ankunft erfolgt, suche man das Gift durch Erbrechen aus dem Leibe zu schaffen. Dieß kann geschehen durch laues Wasser, oder durch das Kitzeln im Schlunde mit einer in Oel getauchten Feder. Ist der Schlund von der Schärfe des Giftes zusammengezogen, so nehme man Baumöl mit Eierdotter vermischt in den Mund, welches endlich hinabgleitet; hat sich schon heftiger Schmerz im

Magen und in den Gedärmen eingestellt, so suche man das Gift einzuwickeln und zu verdünnen:

1. durch lauwarmes etwas schleimiges Wasser von gerollter Gerste, oder von Reis, das in Menge getrunken werden muß;
2. durch Butter in Wasser aufgelöset, oder durch Oel in Menge getrunken, oder:
3. durch süße Milch. — Das beste Mittel, vor dem Genusse giftiger Kräuter sicher zu sein, ist: „Iß nichts, was du nicht kennst!"

4. Die Gräser.

53) Die Gräser haben einen hohlen, oder mit schwammigem Mark ausgefüllten Halm, der meistens mit Knotenabsätzen und mit langen, schmalen und stiellosen Blättern versehen ist.

54) Man unterscheidet:

1. Futtergräser — Klee, Esparsette, Wicke, Luzerne, die verschiedenen Grasarten, den Windhalm, die Schmeelenarten, die Trespe, den Flughaber;
2. Getreide — Weizen, Vesen, Roggen, Gerste, Haber, Reis, Mais, Hirse;
3. Rohrgewächse — das Zuckerrohr, Bambusrohr; die Rohrkolbe, das Schilfrohr;
4 Binsengattungen — die Teichbinse, Sumpfbinse, das Binsengras, die Semsen;
5. Blumengräser — die verschiedenen Nelken- und Grasblumen.

55) Der Nutzen der Gräser ist allbekannt. Aus dem Zuckerrohr wird der Saft ausgepreßt und zu Zucker gesotten; der Bodensatz heißt Syrup.

5. Moose, Schwämme und Farrenkräuter.

56) Hieher rechnet man: Das isländische Moos, das Rennthiermoos, das Lungenmoos; den Trüffel, Herrenpilz, Breitling, die Morchel, die giftigen Schwämme — den Fliegenschwamm, Pfefferschwamm, Krötenschwamm, Gift-

brätling, Gifttäubling und den Birkenreizker; — endlich gehört noch hieher der nützliche Feuerschwamm.

57) Das isländische Moos dient als Arznei, das Lungenmoos als Gerbestoff, einige Schwämme werden gegessen, sind aber nicht gesund.

58) Vor den Giftschwämmen muß man sich sehr hüten.

59) Wie im Thierreiche, so offenbart sich auch Gott im Pflanzenreiche als höchst weise, gütig und allmächtig. Danken wir ihm durch vernünftigen und mäßigen Genuß und durch kluge Benützung seiner Gaben aus diesem Naturreiche!

III. Das Mineralreich.

60) Die Mineralien entstehen durch Anziehung durch Anhäufung von Außen und werden wieder zerstört und die Einflüsse der Witterung.

61) Sie werden eingetheilt: 1. In Erden und Steine, 2. in Salze, 3. in brennbare Mineralien und 4. in Metalle.

1. Erden und Steine.

62) Die bekanntesten Erd- und Steinarten sind:

1. Die Kieselerde, als: Kieselsand, Sandstein, Kieselstein, Feuerstein, Krystall, Granit, Gneis, Porphyr, die Lava, der Bimsstein, der Basalt, die Edelsteine und unter diesen der Diamant (wasserhell), der Rubin (braunroth), der Sapphir (himmelblau), der Smaragd (grasgrün), der Chrisolith (goldgelb), der Amethist (violetblau), der Hyacinth (orangengelb), der Berill (meergrün), der Opal (milchblaulich), die Granaten (roth), der Karneol (dunkelroth), der Achat, der Jaspis und der Lasurstein;
2. die Thonerde: als Töpferthon, Lehm, Mergel, Bolus, Trippel, Schiefer, Wetzstein, Porzellanerde, Röthel, Pfeifenthon.

3. die Kalkerde, als: Kalkstein, Kreide, Marmor, Gyps, Alabaster, Tropstein und Tufstein;
4. die Talk- oder Bittererde, als: der gemeine Talkstein, Serpentinstein, Meerschaum, Seifenstein, Asbest, Amiant;
5. die Dammerde, ein Gemeng aus allen drei Naturreichen.

63) Die Erden und Steine sind von großem Nutzen. Sie dienen zum Glasmachen, zum Bauen, zu verschiedenen Gefäßen, Statuen, Denkmälern, zum Schmucke, und die Dammerde nützt dem Landmanne. Folgende Handwerker bearbeiten die Erden und Steine: der Glasmacher, Kalkbrenner, Maurer, Steinhauer, Schieferdecker, Töpfer, Ziegler, der Porzellan-, Steingut- und Fayence-Fabrikant, der Steinschleifer ꝛc.

2. Die Salze.

64) Die Salze lösen sich im Wasser auf und erregen auf der Zunge einen verschiedenen Geschmack

65) Man rechnet hiezu das Quell-, Stein- und Meersalz, den Salpeter, das Glaubersalz, den Salmiak, Borax, Alaun, Vitriol, das Bittersalz und die Laugensalze (Pottasche).

66) Das Salz braucht man zur Würze der Speisen ꝛc., den Salpeter zum Schießpulver, den Borox zum Löthen, den Salmiak zum Färben, zur Arznei ꝛc., den Alaun benützen die Gerber, Färber, Buchbinder ꝛc.

3. Brennbare Mineralien.

67) Die brennbaren Mineralien oder Erdharze entzünden sich und verbrennen entweder ganz oder zum Theil.

68) Sie heißen: Naphta, Berg- oder Steinöl, Bergtheer, Bernstein, Schwefel, Steinkohlen, Torf, Braunkohlen und Reißblei.

69) Der Bernstein dient zu verschiedenen Zierrathen und Geräthschaften, der Schwefel zur Bereitung des Pulvers ꝛc., Steinkohlen, Torf und Braunkohlen sind als Brennmaterialien bekannt.

4. Die Metalle.

70) Die Metalle sind:
1. edle — Gold, Silber, Platina;
2. unedle — Kupfer, Eisen, Zinn, Blei;
3. Halbmetalle — Quecksilber, Spießglas, Wißmuth, Zink, Arsenik, Galmai, Nickel, Schmalte, Braunstein.

Durch die Vermischung der Metalle entstehen wieder andere, z. B. Glockenspeise, Messing 2c.

71) Die Metalle werden zu Geldmünzen, zu Schmucksachen, zu verschiedenen Geräthschaften und Handwerkszeugen, zur Arznei, zu Farben 2c. benützt. — Folgende Handwerker beschäftigen sich hiemit: Gold- und Silberarbeiter, der Gürtler, Kupferschmied, Roth- und Glockengießer 2c., Knopffabrikant, Nadler, Uhrenmacher; die Eisengießerei- und Eisenhammerarbeiter, die verschiedenen Gattungen der Schmiede, der Feilenhauer, Gewehrfabrikant, Stahlarbeiter, Schlosser, Flaschner oder Klempner, Zinngießer, Schriftgießer 2c.

72) Einige Metalle enthalten Gift, z. B. Arsenik, Bleizucker, Grünspan 2c.

73) Vermuthet man eine Vergiftung, oder stellen sich schon Kennzeichen ein, als heftige Schmerzen, Brennen an Zunge, Schlund und Magen, Würgen, Aufschwellung der Zunge, Auftreibung des Unterleibes, Starren der Augen 2c., so suche man das Gift durch Erbrechen aus dem Körper zu bringen, wie bei den Pflanzengiften, und rufe ungesäumt einen Arzt.

74) Die ganze Natur ist ein aufgerolltes Buch, in dem wir auf jedem Blatte von des Schöpfers Allmacht, Güte und Weisheit lesen können.

Schau überall in die Natur,
Betracht' den Baum, das Feld, die Flur,
Und Alles ruft in seiner Pracht:
Der liebe Gott hat mich gemacht!

B. Der Mensch.

1) Das vorzüglichste Geschöpf Gottes auf Erden ist der Mensch. Sein aufrechter Gang, sein zum Himmel gerichteter, künstlicher Körperbau, Sprache, Verstand, Vernunft und freier Wille, ganz besonders aber seine unsterbliche Seele machen ihn zum vornehmsten Geschöpfe auf der Erde. —

2) Der lebende Mensch besteht aus einem Leibe und aus einer unsterblichen Seele.

1. Der Leib.

3) Der Leib oder Körper des Menschen wird eingetheilt: 1. In den Kopf, 2. in den Rumpf und 3. in die Gliedmassen.

4) Die äußern Theile des Kopfes sind: Der Scheitel, der Wirbel, die Haare, die Stirne, die Augen mit den Augenlidern, Augenwimpern und Augenbrauen, die Schläfe, die Ohren, die Wangen, die Nase, der Mund und das Kinn. — Theile des Mundes sind wieder: die Lippen, die Zähne, die Zunge, das Zungenband, der Gaumen und das Zäpfchen. — Durch den Hals, dessen vorderer Theil die Kehle und der hintere der Nacken genannt wird, ist der Kopf mit dem Rumpfe verbunden.

5) Am Rumpfe unterscheidet man den Ober- und Unterleib, die Brust, den Rücken und das Becken. Ober- und Unterleib sind innerlich durch das Zwerchfell von einander geschieden. Im Oberleibe befindet sich das Herz, links und rechts daneben liegen die beiden Lungenflügel. Unter der Herzgrube, also im Unterleibe, liegt der Magen mit den Gedärmen, rechts vom Magen die Leber und links die Milz; unter der Leber und der Milz auf beiden Seiten des Rückgrathes befinden sich die Nieren.

6) Gliedmaßen sind die Arme und die Beine. Die Theile des Armes sind: Der Ober- und Unterarm, verbunden durch den Ellenbogen und die Hand. An der Hand sind fünf Finger: Der Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger, Goldfinger und der kleine Finger. Zu den Beinen gehören: Die Schenkel, die Kniee, die Schienbeine, die Waden, die Knöchel, die Füße mit den Fersen, Fußsohlen und den Zehen.

7) Der ganze Leib, dessen äußere Decke die Haut ist, besteht aus festen und flüssigen Theilen.

8) Die festen Theile sind: Die Knochen, Muskeln, Nerven, Drüsen, Adern, Lungen, der Magen, die Gedärme, die die Leber, die Milz, die beiden Nieren, das Gekröse, die Haut, die Haare und die Nägel.

9) Flüssige Theile des Leibes sind: Das Mark, das Gehirn, die Nahrungsmilch, das Blut, der Speichel, der Magensaft, die Galle, das Fett, die Thräne, der Schweiß und einige andere Unreinigkeiten.

10) Wenn alle diese Theile ungehindert und ungestört ihre Verrichtungen ausüben, so ist der Körper gesund. Um die Gesundheit nicht aus eigener Schuld zu zerstören, ist folgendes zu beobachten:

11) 1. Sei mäßig und vorsichtig im Essen und Trinken. Iß nicht zu schnell und nicht zu viel; hüte dich vor dem Genusse des unreifen Obstes 2c.; trinke nicht in die Hitze hinein, auch nicht auf fette und heiße Speisen vermeide alle hitzigen Getränke; — Wasser ist am gesundesten.

2. Arbeite gern und fleißig. Arbeit und Bewegung machen hungrig und dem Hungrigen schmeckt es gut.

3. Liebe die Reinlichkeit. Gesicht, Hände, Zähne, Haare 2c seien von jedem Schmutze rein; ebenso die Kleider. — Die Zähne werden besonders verdorben durch den Genuß zu heißer oder zu kalter Nahrungsmittel, durch zu schnellen Wechsel zwischen heiß und kalt, durch Beissen und Biegen zu harter Sachen, durch Stochern mit harten Instrumenten, durch zu viel Säuren und Süßigkeiten, durch häufiges Tabakrauchen.

Das Baden reinigt den Körper und ist gesund, darf aber nur mit Erlaubniß der Eltern oder Lehrer, und nur an solchen Stellen geschehen, an denen keine Gefahr vorhanden ist. Man beobachte dabei die Sittsamkeit und Schamhaftigkeit, gehe nicht mit erhitztem Körper in das Wasser und verweile nicht zu lange darin.

4. Vermeide jede schnelle Abwechslung von Hitze und Kälte. Leg' die Kleider nicht gleich weg, wenn du erhitzt bist, sondern kühle dich allmählig ab; geh' nicht von der Kälte gleich an den heißen Ofen.

5. Sorge für reine und gesunde Luft*) in deinem Wohn- und Schlafzimmer.

6. Allzu langer Schlaf ist ungesund; die Zeit des Schlafens betrage nicht unter 7 und nicht über 9 Stunden.

7. Sei vorsichtig beim Spielen und Springen. Gewehre, Flinten, Pistolen gehören nicht für Kinder; ebenso meide das Spielen mit Messern oder andern spitzigen Instrumenten, das Werfen mit Steinen. Steig' nirgends hinauf, wo du leicht herabfallen könntest, geh' wenn es nicht sein muß, keinem Pferde zu nahe; hüte dich, daß du nicht unter Wagen oder Schlitten kommst; begib dich nicht zu nahe an das Wasser.

8. Schone die Augen und den Sinn des Gehörs. Den Augen schadet es, wenn man frei in die Sonne sieht, bei einbrechender Dämmerung, oder bei gerade in die Augen fallendem Lichte oder Sonnenscheine lies't oder näht 2c. Das Schlagen an das Ohr, gewaltiges Schreien ins Ohr und plötzliche Verkältung sind für das Gehör schädlich.

9. Sei vorsichtig beim Besuche solcher Kranken, deren Krankheit ansteckend ist. Setze dich nicht so, daß du des Kranken Ausdünstung an dich ziehst, schlucke den Speichel nicht hinunter, spüle den Mund mit Weinessig oder Räuberessig aus. Zieh' von solchen Personen keine Kleider an.

---

*) Mehr hievon in der Naturlehre.

10. Hast du mit oder ohne dein Verschulden die Gesundheit verloren, so suche nicht bei einem Pfuscher oder Quacksalber, oder durch Benützung abergläubischer Mittel Hilfe, sondern rufe einen geschickten Arzt, befolge seine Anordnungen gewissenhaft, sei geduldig, behalte so viel möglich eine heitere Gemüthsstimmung und vertraue auf Gott.

12. Behandlung verunglückter Menschen.

1. Ertrunkene stelle man nicht auf den Kopf; der Mund muß gereinigt werden; man bringe den Verunglückten in eine kalte Stube, die nach und nach mäßig erwärmt wird, entkleide ihn, lege Brust und Kopf etwas hoch, reibe den Körper, besonders die Brust und die Herzgrube mit trockenen, erwärmten wollenen Lappen, blase Luft durch die Nase und den Mund ein, bürste die Fußsohlen, bringe endlich den Körper in ein lauwarmes Bad, welches immer wärmer gemacht wird und setze das Reiben sanft mit wollenen Tüchern fort.

2. Einen Erfrornen bringe man vor Allem in ein kaltes Zimmer, entkleide den Verunglückten, bedecke den ganzen Körper, den Mund und die Nasenlöcher ausgenommen, mit Schnee, etwa ein paar Hände hoch. Ist der Körper aufgethaut und schmilzt die Eisrinde, so trockne man ihn mit warmen Tüchern ab und bringe ihn in ein schwach erwärmtes Bett, das in einem ungeheizten Zimmer stehen muß. — Ist kein Schnee vorhanden, so lege man den Erfrornen in eiskaltes Wasser, oder wickle ihn in Tücher, die in kaltes Wasser getaucht wurden. Thaut der Körper auf, so bringe man ihn in ein nur wenig erwärmtes Bett, reibe ihn mit Tüchern und blase vorsichtig Luft durch den Mund in die Lunge, wenn das Athmen noch ausbleiben sollte. Sind die Kinnbacken festgeschlossen, so reibe man sie unter den Ohren her mit kaltem Branntwein und Oel. Ist die Person zu sich gekommen und kann sie schlucken, so gebe man ihr Hollunderthee mit etwas Weinessig und Zucker vermischt, umwickle die Füße mit warmen Tüchern und lege Säckchen mit warmer Asche an den Unterleib. Dies Alles

geschehe in einem kalten Zimmer. — Ebenso behandle man erfrorne Glieder.

3. Erhängte oder Erwürgte muß man sogleich von dem zuschnürenden Bande befreien und sie an einen kühlen Ort, oder in frische Luft bringen. Der Körper werde entkleidet, Kopf und Brust müßen etwas hoch gelegt, Hände und Füße mit Bürsten und die übrigen Theile mit gewärmtem Flanell gerieben werden. Die Füße setze man bis an das Knie in warmes Wasser, spritze kaltes Wasser und Weinessig in das Gesicht, oder halte scharfe Riechgeister unter die Nase und blase Luft durch den Mund in die Lunge. — Gut ist es, nur muß dabei vorsichtig und geschickt zu Werke gegangen werden, wenn man gleich nach der Entkleidung die Drosselader am Halse oder eine von den Schlafpulsadern dicht vor der Mitte des äußern Ohres aufritzt, einige Teller Blut ausfließen läßt, und dann ein in Leinwand gewickeltes Stückchen Metall auf die Oeffnung bindet. Fließt kein Blut, so verbinde man die Ader nicht, sondern blase die Luft ein, gebe ein Klystier aus warmem Wasser mit Hälfte Weingeist und einem Löffel Salz und fahre dann mit dem Reiben des Körpers fort.

4. Ist Jemand durch Kohlendampf oder andere unreine Dünste erstickt, so bringe man den Verunglückten sogleich in die frische Luft, entkleide ihn, setze ihn aufrecht auf einen Stuhl, besprenge oder begieße das Gesicht und den ganzen Leib mit kaltem Wasser, das mit Essig vermischt werden kann, reibe Brust, Arme und Füße mit einer nassen Bürste, blase Luft ein, halte starke Riechgeister an die Nase und fahre so etliche Stunden fort.

5. Vom Blitze getroffene Personen sind oft nur scheintodt und werden wie Erstickte behandelt. Auch kann man von einem Erdbade Gebrauch machen. Man gräbt nämlich ein Loch in frische Erde, stellt den Betäubten bis an den Hals hinein, beschüttet ihn, den Kopf ausgenommen, mit Erde und bespritzt sein Gesicht mit kaltem Wasser und Essig.

6) Ist ein Mensch in eine schwere Ohnmacht gefallen, so halte man ihm scharfen Essig an die Nase, reibe Stirn und Schläfe ebenfalls mit scharfem Essig, den ganzen Leib aber mit warmem Flanell. Ueberhaupt benütze man bei den Ohnmachten scharfe Sachen zum Riechen.

Alle unter 1—5 angegebenen Mittel sind nur anzuwenden, bis die Ankunft des Arztes erfolgt, der die weitere Behandlung anordnen wird.

7. Bei Menschen, die mit Fraisen oder Fallsucht behaftet sind, beobachte man: a. die Daumen müssen ausgelöset und festgehalten werden, bis der Anfall vorüber ist; b. wenn sie sich verbeissen, so drücke man ihnen die Nasenlöcher fest zu, und sie werden den Mund öffnen und Athem holen können; c. man besprenge und wasche sie mit Essig oder Wasser, bis sie wieder zu sich kommen.

8. Wenn Jemand so unglücklich war, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, so springe der Gebissene beherzt und schnell in ein tiefes Wasser; dann soll ihm die Wunde mit glühendem Eisen recht ausgebrannt und Vitriolöl in sie gegossen werden; der Verunglückte vermeide erhitzende Speisen und Getränke. Gute Dienste sollen auch leisten das Einreiben der Bißwunde mit Quecksilbersalbe, das Ansetzen der Blutegel, das Auflegen von Blasenpflastern und das starke Unterbinden der verwundeten Theile.

13. Behandlung Verstorbener.

Ist eine Person verschieden, so zieht man ihr nicht gleich das Kopfkissen weg, bringe sie nicht gleich in ein kaltes Zimmer, oder bedecke das Gesicht 2c., sondern der Leichnam bleibe noch einige Zeit unter Bewachung im Bette liegen. Erfrorne Menschen begrabe man nicht sobald. — Nur die angehende Verwesung ist ein sicheres Zeichen des wirklichen Todes.

2) Die Seele.

14) Die Seele ist in uns das, was denkt, fühlt und will.

15) Ihre vorzüglichsten Kräfte sind das Vorstellungs-, Gefühls- und Begehrungsvermögen. —

16) Das Vorstellungsvermögen begreift in sich die Anschauungskraft, das Gedächtniß, die Einbildungskraft, den Verstand und die Vernunft. — Durch das Anschauungsvermögen erhalten wir innere und äußere Vorstellungen. — Das Vermögen, das Gesehene und Gehörte in uns aufzubewahren, heißt Gedächtniß; das Vermögen, die aufbewahrten Vorstellungen willkürlich wieder zurückzurufen, Erinnerungskraft. — Durch die Einbildungskraft können wir uns abwesende Gegenstände so vorstellen, wie sie wirklich sind; durch die Phantasie aber schaffen wir uns neue Bilder und Vorstellungen. — Mit dem Verstande unterscheiden wir das Gute vom Bösen, das Wahre vom Falschen ꝛc.; wird durch Vergleichen, Ordnen und Verbinden der mannigfaltigen Vorstellungen nur Eine Hauptvorstellung gebildet, so entsteht ein Begriff, durch Vergleichen, Trennen oder Verbinden mehrerer Begriffe ein Urtheil. — Die Vernunft ist das Vermögen, den Schöpfer zu erkennen, sich vom Sinnlichen weg und zum Uebersinnlichen zu erheben.

17) Das Gefühlsvermögen theilt man in das niedere, welches die körperlichen Gefühle für Freude, Lust, Schmerz ꝛc. in sich schließt, und in das höhere, wozu die Theilnahme an dem Guten, Wahren und Schönen ꝛc. gehört.

18) Das Begehrungsvermögen oder der freie Wille wird auch in das niedere und höhere Begehrungsvermögen getheilt; jenes zeigt sich in der Sehnsucht und in dem Verlangen nach irdischen Freuden und Genüssen, dieses in dem Verlangen nach Gott.

19) Die Seele nimmt wahr durch die fünf Sinne, Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack und Gefühl oder Tastsinn. Die Werkzeuge dieser Sinne sind die Augen, die Ohren, die Nase, die Zunge, der Gaumen und die Nerven, welche letztere überall im Körper verbreitet sind.

C. Geographie.

§ 1. Begriff.

1) Die Geographie oder Erdebeschreibung ist die Lehre von der Beschaffenheit unserer Erde und ihrer Bewohner.

§. 2. Wohnplatz, Zahl, Größe, Farbe und Religion der Menschen.

2) Der Wohnplatz des Menschen ist die Erde.

3) Die Anzahl aller Menschen auf der ganzen Erde rechnet man auf etwa 1350 Millionen.

4) Die größten Menschen sind die Patagonier in Südamerika; die meisten von ihnen sind über 6' hoch und gewähren ein riesenhaftes Ansehen. Die kleinsten Menschen sind im Norden der Erde; sie haben kaum 4' Höhe. Solche kleine Völkerschaften sind die Lappen, die Samojeden, die Grönländer und besonders die Eskimos.

5) Hinsichtlich der Farbe unterscheidet man weiße, gelbliche, schwarze, kupferrothe und braune Menschen.

6) Der Religion nach gibt es entweder Anbeter und Verehrer Eines höchsten Wesens, wie die Christen, Juden und Muhamedaner, oder Anbeter und Verehrer mehrer Gottheiten, wie die Heiden. —

Die Christen trennen sich in drei Hauptbekenntnisse oder Confessionen:

a. römisch-katholische,
b. griechisch-katholische,
c. protestantische Christen.

§ 3. Bestandtheile der Erde.

7) Die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und Land. Das Wasser nimmt beinahe ³/₄ und das Land ¹/₄ der ganzen Erdoberfläche ein.

§. 4. Das Wasser.

8) Ein aus dem festen Erdboden hervorbrechendes Wasser nennt man eine Quelle. Fließt das Wasser von der Quelle fort, so entsteht ein Riesel; mehrere vereinigte Riesel bilden einen Bach, mehrere vereinigte Bäche einen Fluß und aus mehreren Flüssen wird ein Strom. Jedes fließende Gewässer hat ein rechtes und ein linkes Ufer, ein Flußbett, einen Anfang oder Ursprung, und einen Ausfluß oder eine Mündung.

Hauptflüsse durchströmen große Strecken Landes, und nehmen kleinere, Nebenflüsse genannt, in sich auf. Die Küstenflüsse gehen nach kurzem Laufe in das Meer, die Steppenflüsse finden ihr Grab im Sande. Stürzt sich ein fließendes Wasser von der Höhe plötzlich in die Tiefe hinab, so entsteht ein Wasserfall.

Aus den Quellen strömt ein kaltes und reines (süßes) Wasser. Führen Quellen aufgelöste mineralische Theile oder Stoffe bei sich, wodurch sie einen eigenen Geschmack annehmen, so nennt man sie mineralische Wasser, und wenn sie zur Herstellung der Gesundheit als Arzneimittel gebraucht werden, Gesundbrunnen.

Die Flüsse und Ströme ergießen sich in das Meer. Das Meer ist jene große Wassermenge, die alle tiefern Stellen der Erde ausfüllt und das feste Land umgibt. Eine kleinere Menge Wasser in einer Vertiefung der Erde, rings vom Lande umgeben und von der Natur gebildet, nennt man See. Einen künstlich angelegten See heißt man Teich oder Weiher.

Der Rand des Meeres wird Ufer, Küste oder Gestade genannt. Ein tiefer Einschnitt des Meeres in das feste Land bildet einen Meerbusen, ein weniger tiefer eine Bucht oder Bai. Drängt sich das Meer zwischen zwei Ländern hindurch, so entsteht eine Meerenge oder Straße. Künstlich gezogene Gräben, welche Meere oder Flüsse verbinden, heißen Kanäle.

Das Meerwasser ist salzig, bitter und untrinkbar, kan aber durch Reinigung trinkbar gemacht werden.

§. 5. Das Land.

9) Eine Strecke Landes, auf welcher keine Erhöhunge bemerkbar sind, heißt Ebene. Kleine Erhöhungen des Lan des heißen Hügel oder Anhöhen, große Erhöhunge aber Berge. Mehrere beisammenstehende Berge nennt ma ein Gebirge. Berge, die von Zeit zu Zeit aus eine Oeffnung, welche Krater heißt, Rauch, Feuer und Lav auswerfen und oft gewaltige Erdbeben verursachen, heiße Vulkane oder Feuerspeier. Erdbeben nennt man ein heftige Erschütterung des Erdbodens. Sind Berge mit ew gem Schnee und Eis bedeckt, so nennt man sie Gletsche Reißt der Wind vom hohen Gebirge etwas Schnee los, un vergrößert sich dieser im Herabfallen, so gibt es eine Lawin Berge, die in das Meer vorstehen, heißen ein Vorgebirg oder ein Cap. Eine große Vertiefung zwischen Bergen un Gebirgen nennt man ein Thal, ein enges Thal eine Schluch einen schmalen Durchgang zwischen steilen Gebirgswände einen Paß.

Ist eine Strecke Landes ganz vom Wasser umgeben, s nennt man dies eine Insel; eine Halbinsel ist nur vo drei Seiten vom Wasser umflossen. Ein Haufen naher In seln heißt Archipel, ein schmaler Strich Landes zwische zwei Meeren Landenge, ein Strich Landes, der sich we in das Meer hinein erstreckt, eine Erdzunge.

§. 6. Wohnorte der Menschen, Grenze, Meile, Himmelsgegend, Windrose, Compaß, Landkarte, Klima.

10) Die Menschen leben in Einödhöfen, Weilern, Dör fern, Marktflecken und Städten. — Einödhof nennt ma ein einzeln stehendes Wohnhaus. — Wenige ländliche Wohn und Nebengebäude bilden einen Weiler, mehrere Wohn

und Nebengebäude ein Dorf, (Pfarrdorf, Filialdorf). — Dörfer, in welchen Markt gehalten wird, nennt man Marktflecken. — Städte sind größere Ortschaften, welche außer der Marktgerechtsame vor andern Orten noch mehrere Vorrechte haben. — Ummauerte Städte, die mit Gräben und Wällen umgeben sind, und gegen die Angriffe des Feindes vertheidiget werden können, nennt man befestigte Städte, und wenn sie durch sehr starke Werke geschützt sind, Festungen. Die Ueberreste verwüsteter oder verfallener Gebäude heißen Ruinen.

11) Wo der Grund und Boden eines Ortes 2c. aufhört und der eines andern beginnt, nennt man es die Grenze (Mark). —

12) Die Entfernung eines Ortes von einem andern wird nach Stunden und Meilen (eine Meile hat 2 Stunden), der Flächeninhalt nach □Meilen, (eine zu 2 Stunden Länge und zwei Stunden Breite) gemessen.

13) Die Himmelsgegend, nach welcher ein Ort in Beziehung zu einem andern liegt, heißt man a) wo die Sonne aufgeht Ost oder Morgen, b) wo sie untergeht West oder Abend, c) wo sie Mittags steht Süd oder Mittag und d) dieser gegenüber liegt Nord oder Mitternacht. — Außer diesen 4 Welt- oder Himmelsgegenden gibt es noch 4 Nebengegenden: Nordost, Südost, Nordwest und Südwest. Den Ost- und Westpunkt können wir nur am 21. März und 23. September genau bestimmen, weil nur an diesen Tagen die Sonne Morgens um 6 Uhr genau im Ostpunkte auf- und Abends 6 Uhr genau im Westpunkte untergeht. — Eine Zeichnung der genannten Himmelsgegenden, welche die Schiffer noch in kleinere Theile abtheilen, nennt man Windrose, und wenn sie mit einer Magnetnadel versehen ist, Kompaß. — Die Zeichnung eines oder mehrerer Orte nach der Lage und Größe, den Gebirgen, Flüssen und Seen 2c. heißt man eine Landkarte.

14) Die Lage eines Ortes hinsichtlich der Beschaffenheit der Luft, der Witterung ꝛc. nennt man sein **Klima**.

§. 7. Pfarrei, Gemeinde, Stadt= und Landgericht, Kreis, Land.

15) Ein größerer Ort, ein Theil eines großen Ortes, oder mehrere kleine Orte zusammen bilden eine **Pfarrei**, in anderer Hinsicht eine **Gemeinde** — Land= oder Stadt=gemeinde. (Anführung des Heimathsortes nach Lage, Grenze, Größe und Einwohnerzahl, nach den Gebirgen, Flüssen und Seen, nach dem Klima und den Produkten ꝛc.)

16) Mehrere Gemeinden bilden zusammen ein **Landgericht**, (**Stadtgericht** ꝛc.) (Anführung der einzelnen Orte ꝛc. wie oben.)

17) Mehrere Stadt= und Landgerichte ꝛc. bilden einen **Kreis** — eine **Provinz**.

18) Mehrere Kreise oder Provinzen bilden das **Land** oder den **Staat**.

§. 8. Staaten, Regenten.

19) Der Staat ist eine Vereinigung aller Bewohner eines Landes unter einerlei Gesetze und eine oberste Gewalt — Es gibt viele Staaten. Sie sind:

a. **Monarchien**, wo nur Einer das Recht der Gesetzgebung hat (Regent) und

b. **Republiken**, wo mehrere im Besitze dieses Rechtes sind.

20) Nach den Regenten, die Kaiser (Czaar), König, Großherzog, Herzog, Fürst ꝛc. genannt werden, benennt man auch die Staaten, daher: Kaiserthum, Königreich, Großherzogthum ꝛc.

Die Regenten sind

a. **unumschränkt**, wenn sie das Recht der Gesetzgebung unbedingt ausüben;

b. **eingeschränkt**, wenn sie hiebei an die Einwilligung der Land= oder Reichsstände gebunden sind.

21) Die Republik heißt Aristokratie, wenn die Vornehmsten des Adels herrschen; Demokratie, wenn das Gesammtvolk die Regierung leitet. Eine Despotie nennt man ein Reich, worin der Regent nach Willkühr mit der Freiheit und dem Eigenthume der Unterthanen schaltet.

Das Königreich Bayern.

§. 9. Grenzen und Größe.

22) Das Königreich Bayern besteht aus zwei Theilen. Das Hauptland grenzt gegen Osten an Böhmen und Oesterreich, gegen Süden an Tyrol, Vorarlberg und den Bodensee, gegen Westen an Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt, gegen Norden an Preußen, an die sächsischen Herzogthümer und das Königreich Sachsen.

Der kleinere Theil, die Pfalz, wird im Osten vom Rhein, im Süden vom Elsaß, im Westen und Norden von den preußischen Ländern begrenzt.

23) Bayerns Flächeninhalt beträgt 1380 □ Meilen mit einer Bevölkerung von 4,820,000 Einwohnern. (Volkszählung vom 1. Dzbr. 1872.

§. 10. Gebirge, Flüsse, Seen, Kanäle, Eisenbahnen, Klima und Produkte.

24) Die vorzüglichsten Gebirge Bayerns heißen:

1. Die Algäuer-, Tiroler- und Salzburger-Alpen. Merkwürdige Berge hievon: Die Zugspitze, 9,069 Fuß hoch; der Watzmann, 8,184 F. h.; die Mädler-Gabel, 8,107 F. h.; der Hochvogel, 7,957 F. h.; der Säuling, 6,254 F. h.; der Grünten, 5,364 F. h. In der Nähe der Alpen: der Auerberg, 3,195 F. h. und der Peißenberg, 3,016 Fuß hoch.

2. Das Fichtelgebirge, von dem 4 Flüsse, Main, Saale, Eger und Naab, nach allen 4 Himmelsgegenden abfließen.

3. Der Böhmerwald, reich an Holz, 4. der Thüringerwald, 5. die fränkische Höhe, 6. das Rhöngebirge, 7. der Steigerwald, 8. der Spessart und 9. die Vogesen.

25) Die drei Hauptflüsse Bayerns sind: die Donau, der Main und der Rhein.

1) Die Donau tritt bei Ulm nach Bayern, und verläßt es unterhalb Passau wieder. An, oder in der Nähe der Donau liegen die Städte Leipheim, Günzburg, Gundelfingen, Lauingen, Dillingen, Höchstädt, Donauwörth, Neuburg, Ingolstadt, Neustadt, Kelheim, Regensburg, Stadtamhof, Straubing, Deggendorf, Osterhofen, Vilshofen, Passau.

Nebenflüsse der Donau sind und zwar rechts:

a. die Iller, welche an den Algäuer-Alpen aus drei Quellen, Stillach, Trettach und Breitach entsteht und bei Ulm in die Donau fließt. An ihr, oder in der Nähe: Sonthofen, Immenstadt, Kempten und Memmingen.

b. Der Lech, der im Vorarlbergischen entspringt, bei Füßen nach Bayern kommt, bei Augsburg die Wertach aufnimmt und unterhalb Donauwörth sich in die Donau ergießt. An ihm, oder in der Nähe: Füßen, Schongau, Landsberg, Augsburg, Friedberg und Rain.

c. Die Isar; sie entspringt in Tirol, tritt unweit Mittenwald nach Bayern und fällt bei Deggendorf in die Donau. An ihr, oder in der Nähe: Tölz, München, Freising, Moosburg, Landshut, Dingolfing und Landau.

d. Der Inn; er hat seine Quelle auf dem Berge Luegin in der Schweiz, tritt unweit Kufstein nach Bayern, nimmt unterwegs die Salzach auf und fließt bei Passau in die Donau. An ihm, oder in der Nähe: Rosenheim, Wasserburg, Mühldorf und Neuötting.

Noch kleinere Nebenflüsse der Donau sind: die Günz, die Kamlach, die Mindel, die

Zusam, und die Schmutter. Links fließen in die Donau: die Wörnitz, die Altmühl, die Naab mit der Vils und der Regen.

2) Der Main entspringt am Fichtelgebirge aus zwei Quellen, dem rothen und weißen Main, und ergießt sich bei Mainz in den Rhein. An ihm, oder in der Nähe: Bayreuth (am rothen Main), Kulmbach (am weißen Main), Haßfurt, Schweinfurt, Kitzingen, Ochsenfurt, Würzburg und Aschaffenburg.

Nebenflüsse des Mains sind:

a. rechts: die Itz, die Baunach und die fränkische Saale;

b. links: die Regnitz und die Tauber.

3. Der Rhein ist nur Grenzfluß von der Pfalz gegen Baden. An ihm, oder in der Nähe liegen: Germersheim, Speier und Ludwigshafen.

Nebenflüsse des Rheins sind: die Lauter, die Queich, die Speier, die Nahe und die Glan.

26) Die größten Seen in Bayern sind: 1. Der Bodensee, von dem nur eine Strecke von 2 Stunden zu Bayern gehört; auf Inseln die Stadt Lindau; 2. der Chiemsee (baierische Meer); 3. der Ammersee und Staffelsee; 4. der Würm- oder Starnbergersee; 5. der Kochelsee; 6. der Walchensee; 7. der Schliersee; 8. der Tachen- oder Wagingersee und 9. der Königs- oder Bartholomäussee.

27) Von den Kanälen sind merkwürdig: 1. der Ludwig-Donau-Main-Kanal, zwischen der Altmühl und Regnitz, der die Donau und den Main verbindet; 2. der Frankenthaler-Kanal, jenseits des Rheinstromes und 3. der Karolinen-Kanal zwischen Dillingen und Lauingen.

Eisenbahnen: — A. im Hauptlande.

a. Hauptlinien: 1. Von Lindau über Augsburg, Nürnberg, Bamberg, Hof nach Sachsen.

2. Von Kufstein über Rosenheim, München, Ingolstadt, Gunzenhausen nach Würzburg.
3. Von Salzburg über München und Augsburg nach Ulm.
4. Von München über Landshut, Regensburg, Schwandorf, Eger oder Bayreuth nach Hof.
5. Von Memmingen über Buchloe, Landsberg, München, Mühldorf nach Braunau.
6. Von Passau über Straubing, Regensburg, Neumarkt, Nürnberg, Neustadt, Kitzingen nach Würzburg.
7. Von Hof über Culmbach, Bamberg, Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg nach Frankfurt.

b. Nebenlinien:

1. Von Kempten nach Ulm.
2. Von Schwandorf nach Furth.
3. Von München nach Schliersee.
4. " " " Penzberg.
5. " " " Peissenberg.
6. Von Freilassing nach Reichenhall.
7. Von Schweinfurt nach Kissingen.
8. Von Hochstädt nach Kronach.

Anschlüsse bestehen in Kufstein, Salzburg, Braunau, Passau, Furth, Eger, Hof, Lichtenfels, Aschaffenburg, Würzburg, Nördlingen, Ulm und Lindau.

B. in der Pfalz:

1. Von Ludwigshafen über Kaiserslautern nach Neunkirchen.
2. Von Neustadt über Landau nach Weissenburg.
3. Von Schifferstadt über Speier nach Germersheim.
4. Von Kaiserslautern über Winnweiler nach Münster am Stein.
5. Von Landstuhl nach Cusel.

28) Bayern hat ein gemäßigtes und gesundes Klima; kalt und scharf in den Gebirgsgegenden; sanft, doch neblig an der Donau; lieblich am Rhein, Main und Bodensee.

29) Der Boden ist größtentheils sehr fruchtbar; doch gibt es noch viele Meilen lange Filze oder Moorsümpfe, worunter das Dachauer-, Erdinger- und Donaumoos bekannt sind.

Bayerns Haupterzeugnisse aus dem Thierreiche sind: Herrliches Rindvieh, besonders in den Alpen, Pferde, Schweine, Schafe, Geflügel, Fische, Wildpret, Gemsen, schmackhafte Krebse in der Altmühl, Seidenwürmer und Perlen; aus dem Pflanzenreiche: Getreide, besonders in Niederbayern, Flachs, Tabak bei Nürnberg und in der Pfalz, Hopfen bei Hersbruck, Altdorf, Spalt und Memmingen ꝛc., Küchengewächse, Obst, Süßholz bei Bamberg, herrliche Weine bei Würzburg und in der Pfalz, Bau- und Brennholz und am Fichtelgebirg isländisches Moos; aus dem Mineralreiche: Salz zu Reichenhall, Rosenheim, Traunstein, Berchtesgaden, Kissingen, Neustadt a. d. S. und Dürkheim; Eisen, Kupfer, Blei, Marmor, Alabaster, Quecksilber, Gyps, Porzellan- und Farben-Erden, Kalk, Steinkohlen, Torf und Gesundbrunnen, letztere in Kissingen, Brückenau, Boklet, Alexandersbad, Adelholzen bei Traunstein, Kreut bei Tegernsee, und Tiefenbach im k. Landgerichte Immenstadt; ferner in Höhenstadt bei Passau, Reichenhall, Wildbad bei Wemding, Sulzbrunn bei Kempten, Oberdorf bei Sonthofen.

§. 11. Einwohner, wissenschaftliche Kultur, Gewerbsfleiß, Kriegsmacht, Verfassung.

30) Die Bayern sind mit Ausnahme der Juden und weniger Nachkommen slavischer Abkunft, durchaus deutschen Ursprunges und gehören 4 Volksstämmen an:

a. den eigentlichen Bayern, b. den Schwaben, c. den Franken und d. den Pfälzern.

Zwei Drittheile bekennen sich zur römisch-katholischen Kirche, an deren Spitze zwei Erzbischöfe in München und Bamberg und 6 Diözesanbischöfe in Augsburg, Regensburg, Passau, Eichstädt, Würzburg und Speier stehen; beinahe

ein Drittheil machen die Protestanten aus, die unter dem Generalkonsistorium zu München stehen, dem die Konsistorien zu Ansbach, Bayreuth und Speier untergeordnet sind. Die übrigen Bewohner sind Mennoniten, Herrnhuter und bei 62,000 Juden.

31) Für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sorgen: Die Akademie der Künste und Wissenschaften zu München; die zwei katholischen Universitäten zu München und Würzburg und die protestantische Universität in Erlangen; die Lyzeen zu Freising, Passau, Speier, Regensburg, Amberg, Bamberg, Eichstädt, Aschaffenburg, Augsburg und Dillingen; dann 28 Gymnasien; die 6 Realgymnasien: München, Speier, Regensburg, Nürnberg, Würzburg und Augsburg; die zwei Industrieschulen: München, Nürnberg; die Klerikal-Seminarien zu München, Freising, Passau, Speier, Regensburg, Bamberg, Eichstädt, Würzburg und Dillingen; die Schullehrer-Seminarien zu Freising, Straubing, Speier, Kaiserslautern, Bamberg, Altdorf, Schwabach, Eichstädt, Würzburg und Lauingen; die lateinischen Schulen, die höhern Bürgerschulen, die deutschen Schulen und die Taubstummenschulen; ferner: die militärische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt, die polytechnischen- und die Gewerbs-Schulen, die landwirthschaftliche Schule zu Schleißheim, die Baugewerkschule, das Musik-Conservatorium in München 2c.

32) Bayern ist ein Ackerbau treibender Staat; doch gibt es auch zahlreiche und ansehnliche Fabriken. Vorzüglch zeichnet sich hierin aus: München, Augsburg, Nürnberg, Schwabach, Fürth, Erlangen, Hof, Frankenthal, Regensburg, Nymphenburg, Kempten, Nördlingen, Memmingen, Kaufbeuren 2c. Man bereitet: Leder, Tuch, Leinwand, Band, Kattun, Musselin und Battist, Messing-, Stahl- und Eisenwaaren, Maschinen-, Gold-, Silber- und Zinnarbeiten; Porzellan, Fayence, Tabak, Zucker, Papier, Tapeten, Mützen, Strümpfe, Teppiche, optische, mechanische, musikalische und chirurgische Instrumente; Siegellak, Landkarten, Spiegel, Glasperlen, Kron- und Flintglas 2c. Großen Erwerb bringen

die Bierbrauereien. — Der Handel wird erleichtert und befördert durch die schiffbaren Flüsse, durch die Straßen und die Eisenbahnen.

33) Kriegsmacht: Einschließlich der neu geschaffenen Landwehrregimenter verfügt Bayern über eine Militärmacht von 110,000 Mann.

34) Bayern ist ein souveräner, monarchischer Staat, eins und untheilbar. Der König ist das Oberhaupt des Staates. Die Krone ist erblich im Mannsstamme nach dem Rechte der Erstgeburt. — Als Vertreter des Volkes besteht ein Landtag, der sich in zwei Kammern theilt, in die Kammer der Reichsräthe und in die Kammer der Deputirten. Wenigstens alle drei Jahre versammelt sich der Landtag in der Hauptstadt.

Die Ministerien, der Staatsrath, das Oberappellationsgericht zu München, in jedem Kreise eine Regierung und ein Appellationsgericht, dann die Bezirksgerichte, die Landgerichte und andere untergeordnete Behörden sorgen für die Verwaltung des Landes und der Rechtspflege. Schwurgerichtshöfe befinden sich in den Kreisen diesseits des Rheines in München, Straubing, Amberg, Bayreuth, Ansbach, Würzburg und Augsburg, jenseits des Rheines in Zweibrücken.

§. 12. Eintheilung.

35) Bayern wird in 8 Kreise oder Regierungsbezirke abgetheilt: 1. Oberbayern, 2. Niederbayern, 3. Pfalz, 4. Oberpfalz und Regensburg, 5. Oberfranken, 6. Mittelfranken, 7. Unterfranken und Aschaffenburg, 8. Schwaben und Neuburg.

§. 13. Oberbayern.

36) Oberbayern zählt 827,000 Einwohner und besteht aus den Bezirksgerichten Aichach, Freising, München

r. d. J., München l. d. J., Traunstein, Wasserburg und Weilheim und 25 Bezirksämtern.

Hauptstadt: München an der Isar, mit 175,000 Einwohnern, Residenzstadt des Landes, Sitz der höchsten königl. Behörden, des Appellationsgerichtes, eines Erzbischofs, einer Universität, einer Akademie der Künste und Wissenschaften und vieler anderer Lehranstalten; herrliche Bauten, viele Fabriken ꝛc.

Andere merkwürdige Orte sind: Freising, Clerical- und Schullehrer-Seminar; Ingolstadt Festung; Reichenhall, Traunstein, Rosenheim und Berchtesgaden mit Salinen; Landsberg, in der Nähe das Lechfeld, bekannt durch die Schlacht mit den Ungarn 955; Mühldorf, Schlacht 1322; Hohenlinden, Schlacht 1800; Sendling, Schlacht 1705; Gamelsdorf, Schlacht 1313; Aibling, Theresienmonument; Altötting, Wallfahrt und Tilly's Grabmal; Mittenwald, Geigenmacher.

§. 14. Niederbayern.

37) Niederbayern zählt 594,000 Einwohner, hat Bezirksgerichte in Deggendorf, Landshut, Passau, Pfarrkirchen und Straubing und 21 Bezirksämter. Hauptstadt: Landshut mit 14,000 Einwohnern, Sitz der Regierung, Gymnasium, Fabriken.

Andere merkwürdige Orte sind: Passau, Appellationsgericht, Bischofssitz, Clerical-Seminar, Gymnasium, Festung Oberhaus; Straubing, Gymnasium, Schullehrer-Seminar (Agnes Bernauer); Kelheim, durch Ludwig den Kelheimer bekannt; Abensberg und Eckmühl, Schlachten 1809; Deggendorf, Handel und Schifffahrt; Bogen, Grafen von Bogen; Aidenbach, Niederlage der braven bayerischen Landesvertheidiger 1706; Obernzell oder Hafnerzell, Schmelztigel.

§. 15. Pfalz.

38) Die Pfalz zählt 626,000 Einwohner und zerfällt außer der Regierung und dem Appellationsgerichte in 12 Landcommissariate und diese bilden vier Bezirksgerichte: Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken. Diese werden wieder in 31 Friedensgerichte und diese in Gemeinden abgetheilt.

Hauptstadt: Speier mit 15,000 Einwohnern, Sitz der Regierung und eines Bischofs, protest. Consistorium, Lyzeum, Gymnasium, Clerical- und Schullehrer-Seminar, ehrwürdiger Dom.

Andere merkwürdige Orte sind: Zweibrücken, Appellationsgericht, Gymnasium, Tuch- und Tabaksfabriken ꝛc.; Landau und Germersheim, Festungen; Dürkheim, Saline; Ungstein, Forst, Wachenheim und Deidesheim, Weinbau; Kusel und Lauterecken, Steinkohlengruben; Wolfstein und Kirchheim-Bolanden, Quecksilbergruben; Ludwigshafen, Dampfschiffart und Handel.

§. 16. Oberpfalz und Regensburg.

39) Oberpfalz und Regensburg zählt 491,000 Einwohner, hat die Bezirksgerichte Amberg, Neunburg v. W., Regensburg und Weiden und 18 Bezirksämter.

Hauptstadt: Regensburg mit 30,000 Einwohner, Sitz der Regierung und eines Bischofs, Lyzeum, Gymnasium und Clerical-Seminar, mehrere Fabriken, starke Schifffahrt, Handel.

Andere merkwürdige Orte sind: Amberg, Appellationsgericht, Lyzeum, Gymnasium, Gewehrfabrik; Donaustauf, in der Nähe die Walhalla; Kastl, Grabmal Seyfried Schweppermann's; Kemnath, Eisengruben, Eisenhämmer und Schmelzwerke; Waldmünchen, Tabaksfabrik und Glas-Hütten; Vilseck, Steinbrüche, Fayence- und Steingutfabrik.

§. 17. Oberfranken.

40) Oberfranken zählt 535,000 Einw., hat die Bezirksgerichte Bamberg, Bayreuth, Hof und Kronach und 19 Bezirksämter.

Hauptstadt: Bayreuth mit 19,000 Einwohnern, Sitz der Regierung und eines protest. Consistoriums, Gymnasium, Kattundruckerei und Steingutfabrik.

Andere merkwürdige Orte sind: Bamberg mit 25,000 Einwohnern, Sitz eines Erzbischofs, Appellationsgericht, Lyzeum, Gymnasium, Clerical- und Schullehrer-Seminar, Schifffahrt, Handel, Fabriken; Hof, Gymnasium, in der Nähe Marmorbrüche und Eisenbergwerke; Culmbach, Bierbrauereien, Obst- und Getreidebau und in der Nähe die Bergfeste Plassenburg; Neusiedel, Eisengruben und in der Nähe das Alexanderbad; Kronach, Geburtsort des Malers Lukas Kranach und in der Nähe die Bergfeste Rosenberg; Muggendorf, Tropfsteinhöhlen.

§. 18. Mittelfranken.

41) Mittelfranken zählt 579,000 Einw., hat die Bezirksgerichte Ansbach, Eichstädt, Nürnberg, Windsheim und Fürth und 32 Landgerichte.

Hauptstadt: Ansbach mit 12,500 Einwohnern, Sitz der Regierung und eines protest. Consistoriums, Gymnasium, Synagoge, Fabriken.

Andere merkwürdige Orte sind: Nürnberg mit 80,000 Einwohnern, eine der berühmtesten Handelsstädte Deutschlands, Appellationsgericht, Gymnasium, eine polytechnische und eine Gewerbs- und Handelsschule, Fabriken und Manufakturen; Fürth, berühmte Fabriken, Synagoge; Erlangen, protest. Universität, Gymnasium, Fabriken, Tabaksbau; Eichstädt, Bischofssitz, Clerical- und Schullehrer-Seminar, Fabriken; Schwabach, Schullehrer-Seminar, bedeutende Fabriken; Weissenburg, in der Nähe Spuren der Teufelsmauer und des Karlsgrabens; Lichtenau, Zucht- und Arbeitshaus; Rothenberg, Verwahrungsort von Staatsverbrechern; Altdorf, Hopfenbau.

§. 19. Unterfranken und Aschaffenburg.

42) Unterfranken und Aschaffenburg zählt 584,000 Einwohner, hat die Bezirksgerichte Aschaffenburg, Neustadt a. d. S., Schweinfurt und Würzburg und 44 Landgerichte.

Hauptstadt: Würzburg mit 30,804 Einw., Sitz der Regierung und eines Bischofs, Universität, Gymnasium, Clerical- und Schullehrer-Seminar, Juliushospital, Weinbau, Bergfeste Marienberg.

Andere merkwürdige Orte sind: Aschaffenburg, Appellationsgericht, Lyzeum, Gymnasium, Fabriken, Handel, Schifffahrt; Schweinfurt, Gymnasium, bluhende Fabriken, Weinbau; Kissingen, Boklet, Brückenau, und Wipfeld — berühmte Bäder; Kissingen und Neustadt — Salinen; Ochsenfurt, Miltenberg, Kitzingen, Gemünden und Hammelburg — Weinbau; Dettelbach und der Kreuzberg — Wallfahrten, Roßbrunn, Uettingen, Rüdlingen, Hettstadt, Hammelburg — Gefechte von 1866.

§. 20. Schwaben und Neuburg.

43) Schwaben und Neuburg zählt 585,000 Einwohner und hat Bezirksgerichte in Augsburg, Donauwörth, Kempten und Memmingen und nachfolgende 36 Landgerichte: Babenhausen, Buchloe, Burgau, Dillingen, Donauwörth, Füßen, Grönenbach, Günzburg, Höchstädt, Illertissen, Immenstadt, Kaufbeuren, Kempten, Krumbach, Lauingen, Lindau, Mindelheim, Monheim, Neuburg a./D., Neuulm, Nördlingen, Oberdorf, Obergünzburg, Ottobeuren, Oettingen, Schwabmünchen, Sonthofen, Türkheim, Weiler, Weissenhorn, Wertingen und Zusmarshausen.

Hauptstadt: Augsburg mit 50,000 Einwohnern, Sitz der Regierung, des Appellationsgerichtes und eines Bischofs, Lyzeum, zwei Gymnasien, schönes Rathhaus, bedeutende Fabriken, vorzüglicher Handel.

Andere merkwürdige Orte sind: Neuburg, Gymnasium, blühende Gewerbe; Kempten, Gymnasium, Gewerbschule, Fabriken, Holz- und Käshandel; Lindau, auf 3 Inseln des Bodensee's, Handel, Schifffahrt und Weinbau; Memmingen, Hopfenbau, Fabriken und Handel; Dillingen, Clerical-Seminar, Lyzeum, Gymnasium; Donauwörth, Schellenberg und Grabmal der Maria von Brabant, Lauingen, Schullehrer-Seminar; Wertingen, Nördlingen, Günzburg, Mindelheim — gewerbige Städte; Höchstädt, Schlacht 1704; Grönenbach, Krumbach, Mindelheim und Tiefenbach — Mineral-Bäder; Immenstadt, Sonthofen und Hindelang, schöne Lage im Gebirge; Füßen, Marmorbrüche, schöner Calvarienberg, in der Nähe Hohenschwangau; Steinbach, Kaufbeuren, Maria Rhein, Maria Hilf, Maria Trost bei Nesselwang

Wallfahrtsorte; Ottobeuren, schöne Kirche; Obergünzburg, das alte Guntia der Römer; Schwabmünchen, Türkheim, Buchloe, Weiler, Oberdorf — gewerbige Marktflecken; Irrsee, Irren-Anstalt, (wird nach Kaufbeuren verlegt).

§. 21. Das Königreich Bayern ist ein Theil von Deutschland.

44) Die Grenzen von Deutschland sind: Im Osten Rußland und Oesterreich, im Süden Oesterreich und die Schweiz, im Westen Frankreich, Luxemburg, Belgien und Holland, im Norden die Nord- und Ostsee und Dänemark.

45) Größe 9865 □ Meilen und 41 Millionen Einwohner.

46) Gebirge: die Alpen, die Sudeten, das mährische Gebirg, das Riesengebirge, das Lausitzer-, Erz- und Fichtelgebirg, der Böhmerwald, der Thüringerwald, das Harz- und Wesergebirge, die fränkische Höhe, die rauhe Alp, der Schwarzwald und die Vogesen.

47) Flüsse: 1. Die Donau; sie entspringt im Schwarzwalde in Baden aus zwei Quellen, Brigach und Brege, die sich bei Donaueschingen vereinigen, durchfließt dann Württemberg, Bayern, Oesterreich, Ungarn und die Türkei und geht in das schwarze Meer.

2. Der Rhein; er entspringt als Vorderrhein am St. Gotthard in der Schweiz, verstärkt sich dann durch den Mittel- und Hinterrhein, geht durch den Bodensee, bildet bei Schaffhausen den bekannten Wasserfall, wendet sich bei der Stadt Basel nordwärts, strömt zwischen Baden, Elsaß und der Rheinpfalz dahin, und fließt durch Rheinpreußen und Holland in die Nordsee.

Nebenflüsse: Neckar, Main, Lahn, Ill, Nahe und Mosel.

3. Die Weser; sie entsteht aus der Werra und Fulda bei Minden in Hannover, fließt nordwestlich dahin, und fällt zwischen Hannover und Oldenburg in die Nordsee.

4. Die Elbe; sie entspringt in Böhmen am Riesengebirge, strömt durch Böhmen, Sachsen und Preußen, und fällt zwischen Hannover und Holstein in die Nordsee. (Moldau.)

5. Die Oder, welche an den Sudeten in Mähren entspringt, fließt durch Preußen und ergießt sich in das pommersche Haff.

6 Die Weichsel, welche in Mähren entspringt, durch Galizien und Rußland fließt und bei Danzig mündet.

48) Seen: Der Bodensee und der Chiemsee.

49) Klima: Mit Ausnahme der höhern Gebirgsgegenden ist die Luft in Deutschland ziemlich gemäßigt, am mildesten in den Gegenden des Rhein's, Main's, Neckar's und der Donau.

50) Produkte: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Getreide, Gemüse, Flachs, Hanf, Tabak, Hopfen, Wein, Holz; Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Salz, Porzellanerde, Marmor, Alabaster, Torf, Steinkohlen, Mineralquellen und Gesundbrunnen, letztere in Aachen (Rheinpreußen), Ems und Wiesbaden, Baden-Baden (Baden), Pyrmont (Waldeck) und in Kissingen (Bayern).

51) Kriegsmacht: Das Bundesheer formirt 18 Armeekorps und zählt im Kriege gegen 1,200,000 Mann.

Die Flotte hat 89 Kriegsschiffe mit 563 Kanonen. Die Kriegsflagge des deutschen Reiches ist schwarz-weiß-roth mit dem preußischen Adler und dem eisernen Kreuze.

52) Deutschland ist ein Bundesstaat und besteht aus 26 Staaten, an deren Spitze der König von Preußen steht, welcher den Titel „Kaiser“ führt.

Diese Staaten sind:

1. Die Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg.
2. Die Großherzogthümer Baden, Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Oldenburg, Sachsen-Weimar und Hessen.
3. Die Herzogthümer Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meiningen, Koburg-Gotha und Sachsen-Altenburg.
4. Die Fürstenthümer Lippe-Detmold, Lippe-Schaumburg, Reuß ältere Linie, Reuß jüngere Linie, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck.
5. Die freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen.
6. Das deutsche Reichsland Elsaß und Deutsch-Lothringen.

§. 22. Die Königreiche.

A. Preußen.

53) Das ganze Königreich Preußen besteht nebst den deutschen Ländern noch aus dem eigentlichen Königreich Preußen, mit dem Großherzogthum Posen und hat 6400 □ Meilen und 25 Millionen Einwohner.

1. Die Provinz Brandenburg: Haupt- und Residenzstadt Berlin, 725,000 Einw., schöne Gebäude und Sehenswürdigkeiten der Kunst, Universität, viele andere gelehrte und Erziehungsanstalten, wichtige Manufakturen und Fabriken. —

Andere Orte: Potsdam, zweite Residenz, Waisenhaus für Soldatenkinder; Frankfurt a./O., 3 Messen.

2. Die Provinz Pommern, Hauptstadt Stettin, 80,000 Einw., Land- und Seehandel, Schiffbau.

Andere Orte: Stralsund, Handlung und Schifffahrt; Stolpe, Handel, mit Bernstein, Greifswalde, Universität.

3. Preussen, (Ost- und West-) Hauptstadt Königsberg 110,000 Einwohner, Krönungsstadt der preussischen Könige, Universität. Danzig, 90,000 Einwohner.

4. Die Provinz Schlesien, Hauptstadt Breslau, 170,000 Einwohner, Universität, Hauptsitz des schlesischen Handels.

Andere Orte: Liegnitz, angenehme Gegend, Manufakturen; Glatz, Silberberg und Gloggau, Festungen.

5. Die Provinz Sachsen, Hauptstadt Magdeburg, 105,000 Einw., starke Festung.

Andere Orte: Merseburg, in der Nähe Lützen, wo Gustav Adolph 1632 fiel; Eisleben, Dr. Luthers Geburtsort; Halle, Universität, berühmtes Waisenhaus; Wittenberg, wo die Reformation durch Dr. Luther begann, Langensalza, Schlacht von 1866.

6. Die Provinz Hannover, Hauptstadt Hannover, 85,000 Einwohner; Harburg Hamburg gegenüber. Göttingen an der Leine, Universität.

7. Die Elbherzogthümer. Schleswig; Kiel, Universität; Altona 80,000 Einwohner.

8. Die Provinz Westphalen, Hauptstadt Münster, westphälischer Friede 1648.

Andere Orte: Paderborn, in der Nähe der Teutoburgerwald. — Schlacht 9 J. n. Ch. G.; Bielefeld, Leinwand-Manufakturen; Minden, Festung, Iserlohn.

9. Die Rheinprovinz, Hauptstadt Köln, 130,000 E., herrliche Eisenbrücke, Dom, Schifffahrt. Koblenz am Rhein, 30,000 Einwohner, wichtige Fabriken; Trier, 20,000 Einwohner, Bischofssitz; Aachen, 70,000 Einwohner, früher die Krönungsstadt der deutschen Kaiser, Grabmal Karl des Großen, warme Bäder; Düsseldorf am Rhein, 25,000 Einw., großer Handel.

Noch sind merkwürdig: Elberfeld, eine der wichtigsten Fabrik- und Handelsstädte Deutschlands; Bonn, Universität, Beethoven's Geburtsort; Kempen, Geburtsort des Thomas von Kempen; Solingen, herrliche Klingen; Zülpich, Sieg Chlodwigs über die Alemannen 496.

Mit der Rheinprovinz ist hinsichtlich der Verwaltung verbunden: Hohenzollern, von Baden und Württemberg eingeschlossen. Hechingen mit dem Stammschlosse der preußischen Regenten.

10. Hessen und Franken, zusammengesetzt aus dem Churfürstenthum Hessen, dem Herzogthum Nassau, der freien Stadt Frankfurt und den von Bayern abgetretenen Gebietstheilen.

Kassel, 40,000 Einwohner, Lustschloß Wilhelmshöhe. Fulda, Grab des Apostels der Deutschen. Frankfurt, 85,000 Einwohner, größter Geldhandel in Deutschland. Wiesbaden und Homburg, Badeorte.

B. Das Königreich Bayern Seite 29.

C. Das Königreich Sachsen.

54) Das Königreich Sachsen zählt $2^1/_2$ Million Einwohner, Hauptstadt Dresden, an der Elbe, 160,000 Einwohner, viele Bildungsanstalten, Gemäldegallerie, blühende Fabriken.

Andere Orte: Leipzig, 95,000 Einw., Universität, drei berühmte Messen, große Völkerschlacht 1813; Meißen, älteste Porzellanfabrik; Freiberg, vorzügliche Bergstadt; Chemnitz, wichtige Fabrik- und Handelsstadt; Plauen, Baumwollen-Manufakturen; Herrnhut, Stammsitz der Herrnhuter; Bautzen, Schlacht 1813.

D. Das Königreich Württemberg.

55) Das Königreich Württemberg zählt 354 d. □ M. und 1,800,000 Einw. Die zwei Hauptflüsse des Landes sind der Neckar und die Donau. Hauptstatt Stuttgart, 75,000 Einw., prächtiges Schloß, Gymnasium, Fabriken, Handlung.

Andere Orte: a) Im Neckarkreise: Ludwigsburg, zweite Residenz, in der Nähe die Bergfeste Hohen-Asberg; Cannstadt, Gesundbad; Eßlingen, Schullehrer-Seminar, Maschinenfabrik; Weinsberg, Weibertreue; Marbach, Schillers Geburts-

ort; b) im Schwarzwaldkreise: Reutlingen, Reutlingerwaaren; Tübingen, Universität; Rottenburg, Bischofssitz; Wildbad, warme Bäder; c) im Donaukreise: Ulm, Münster, Festung; Friedrichshafen, Freihafen; Biberach, Wielands Geburtsort; Hohenstaufen, Stammburg des hohenstaufischen Kaiserhauses; Ravensburg, Jßny, Leutkirch, — gewerbige Städte; d) im Jaxtkreise: Ellwangen, besuchte Wallfahrt; Neresheim, prächtige Kirche; Gmünd, Schullehrer-Seminar und Taubstummen-Institut; Hall, reiche Saline.

§. 23. Die 6 Großherzogthümer.

56) 1. Baden mit 1,400,000 Einw., Hauptstadt Karlsruhe, 31,000 Einw., in Gestalt eines Fächers gebaut.

Andere Orte: Rastatt, Friede im spanisch. Erbfolgekrieg; Festung; Baden, warme Bäder; Freiburg, Universität; Mannheim, Fabriken in Tabak, Semilor, Wolle und Seide, in der Nähe Schwezingen; Heidelberg, Universität, Faß, Bergstraße; Constanz, Kirchenversammlung 1414—1418; Kehl, Eisenbahnbrücke über den Rhein; Mersburg (Wein) am Bodensee.

2. Hessen-Darmstadt, mit 825,000 Einwohner, Hauptstadt Darmstadt, 33,000 Einw., Bergstraße, Wolle- und Leinwand-Manufakturen.

Andere Orte: Mainz, 43,000 Einwohner, ohne das Militär, Festung, bedeutende Handels- und Fabrikstadt; Worms, Reichstag von 1521; Gießen, Universität, Bingen, Weinbau.

3. Oldenburg, mit 1/3 Million Einw., Hauptstadt Oldenburg, 18,000 Einwohner, Schifffahrt.

4. u. 5. Mecklenburg-Schwerin, und Mecklenburg-Strelitz mit 660,000 Einw., Hauptstädte: Schwerin, Boy- und Frieswebereien; Neustrelitz, in Form eines Sterns gebaut.

Andere Orte: Rostock, Universität; Dobberan, Seebäder.

6. Sachsen-Weimar mit 280,000 Einw., Hauptstadt Weimar, berühmt durch mehrere ausgezeichnete Gelehrte und Dichter: Herder, Schiller, Wieland und Göthe.

Andere Orte: Jena, Universität, Schlacht 1806; Eisenach, in der Nähe die Wartburg.

§. 24. Die 5 Herzogthümer.

57) 1. Das Herzogthum Braunschweig mit 300,000 Einwohnern, Hauptstadt Braunschweig, 45,000 Einwohner, bedeutende Industrie.

2. Anhalt mit 200,000 Einw. Hauptstadt Dessau.

3. — 5. Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha und Sachsen-Meiningen-Hildburghausen mit 500,000 Einwohnern. Hauptstädte: Altenburg, 18,000 Einwohner; Koburg, 10,000 Einwohner, viele Gewerbe, und Meiningen, 8000 Einwohner, Gotha, 15,000 Einwohner.

§. 25. Die 8 Fürstenthümer.

58) 1. und 2. Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg mit 140,000 Einw, Hauptstadt Detmold, 6000 Einwohner.

3. und 4. Reuß ältere und Reuß jüngere Linie mit 140,000 Einwohner, Hauptstädte: Greiz, 11,000 Einwohner, Schleiz, 6000 Einwohner, Gera, 15,000 Einwohner.

5. und 6. Schwarzburg-Rudolstadt u. Schwarzburg-Sondershausen mit 150,000 Einwohner, Hauptstädte: Rudolstadt, 7000 Einw., Sondershausen, 7000 Einwohner.

8. Waldeck mit 60,000 Einw., Hauptstadt Korbach, Residenz Arolsen.

Noch ist merkwürdig: Pyrmont, Gesundbrunnen.

§. 26. Die 3 freien Städte.

59) 1. Bremen mit 110,000 Einwohner. Erster Auswandererplatz. An der untern Weser die Hafenanlagen von Bremerhafen. Bremen hat etwa 300 Seeschiffe.

2. Hamburg mit 300,000 Einwohner, ist die bedeutendste Handelsstadt in Deutschland. Es kommen alle Jahre über 5000 Schiffe an.
3. Lübeck, 50,000 Einwohner. In früheren Zeiten das Haupt der Hansa.

§. 27. Die deutschen Reichslande.

60) Elsaß und Deutschlothringen mit 1,500,000 Einwohnern, wird in drei Departements eingetheilt:

a. Niederelsaß, Hauptstadt Straßburg, mit 84,000 Einwohnern, Münster, Universität, starke Festung. Weissenburg und Wörth, berühmt durch die Siege über die Franzosen 1870.
b. Oberelsaß, Hauptstadt Colmar mit 20,000 Einwohnern. Mühlhausen, großartige Baumwollfabriken.
c. Deutschlothringen; Hauptstadt Metz mit 60,000 Einwohnern, ehemals die stärkste französische Festung. In der Umgegend die Schlachtfelder von Gravelotte, Gorze, Vionville 2c.; Diedenhofen, Festung.

§. 28. Deutschland ist ein Theil von

Europa.

61) Europa gränzt im Osten an Asien, im Süden an das Mittelmeer, im Westen an den atlantischen Ocean und im Norden an das Eismeer.

62) Größe: 168,000 □ Meilen und über 272 Millionen Einwohner.

63) Gebirge: Die Pyrenäen, die Alpen, die Apenninen, der Balkan oder Hämus, die Karpathen, das Kjölengebirg und das Uralgebirg. Der höchste Berg in Europa ist der Montblank, in Savoyen (Frankreich), 14,800 Fuß hoch.

64) Vorgebirge: Das Nordkap im Norden, das Kap Matapan im Süden, das Kap Finisterra im Westen und das Kap St. Vincent im Südwesten von Europa.

65) Vulkane: Der Vesuv bei Neapel, der Aetna auf der Insel Sicilien und der Hekla auf der Insel Island.

66) Flüsse: Die Wolga, der Don, der Dnieper, der Dniester, die Donau, der Po, die Tiber, die Rhone, der Ebro, der Quadalquivir, die Quadiana, der Tajo, der Duero, der Minho, die Garonne, die Loire, (Loahr), die Seine, (Säne), die Themse, der Rhein, die Ems, die Weser, die Elbe, die Eider, die Oder, die Weichsel, die Düna, die Newa und die Dwina.

67) Meere: Das asowsche Meer, das schwarze Meer, das Marmorameer, der griechische Archipel (ägäisches Meer), das Mittelmeer mit dem adriatischen Meere, das atlantische Meer, die Nordsee (deutsches Meer), die Ostsee, das nördliche Eismeer und das weße Meer.

68) Meerengen oder Straßen: Die Meerengen von Feodosia und von Konstantinopel, die Dardanellen, die Meerenge von Gibraltar, die Straße von Calais, der Kattegat, der Sund und die beiden Belte.

See'n: der Ladoga-, Onega-, und Peipus-See; der Melar-, Wener- und Wettersee; der Bodensee, der Genfersee; der Platten- und Neusiedler-See.

69) Klima: Das südliche Europa hat ein warmes, das mittlere ein gemäßigtes, und das nördliche ein kaltes Klima.

70) Produkte: Aus dem Thierreiche: Alle Arten zahme und wilde Thiere, Geflügel und Fische, im Süden und auch in Deutschland Seidenraupen, Bienen, Perlen 2c. — Die schönsten Pferde findet man in Spanien, Neapel, Holstein und England; die schönsten Schafe in Spanien, das Kameel in der Türkei, das Rennthier in Lappland, die Eidergans an den Küsten und auf den Inseln der nördlichen Meere, Schildkröten nur in den südlichen Ländern, Austern

an den französischen und englischen Küsten, Perlenmuscheln an der schottischen Küste und in einigen deutschen Flüssen, Korallen im Mittelmeere.

Das Pflanzenreich liefert: Getreide, Obst, Garten-, Küchen-, Färbe- und Arzneikräuter, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Hopfen, Holz, Feigen, Pomeranzen, Citronen, Oliven, Wein, Tabak, Baumwolle, Zuckerrohr, ꝛc. — Citronen, Pomeranzen, Feigen und der Oelbaum gedeihen am besten im südlichen Europa, Rosinen und Baumwolle in der Türkei, Reis baut man in Spanien, Frankreich und Italien.

Das Mineralreich liefert: Gold, Silber, Quecksilber, Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Steinkohlen, Salz, Schwefel, Torf, Edelsteine, Bernstein, Marmor ꝛc. — kalte und warme Mineralquellen. Das meiste Gold findet man in Rußland, Ungarn und Siebenbürgen; das meiste Silber liefert der österreichische Staat und Deutschland; das meiste und feinste Kupfer Großbritanien, Rußland, Schweden und Norwegen; das beste Zinn England, Sachsen und Böhmen, das meiste Quecksilber Oesterreich und Spanien; Eisen findet sich fast überall in Europa, besonders in Schweden und Norwegen, im Uralgebirge und in einem Theile der Alpen; die meisten Steinkohlen findet man in England, Holland und Preußen; Salz in Deutschland, Rußland, Frankreich, Spanien und Galizien.

71) **Religion**: Die herrschende Religion ist die christliche (241 Millionen), nach den drei verschiedenen Glaubensbekentnissen, als römisch-katholische Kirche, welche die meisten Bekenner zählt (gegen 141 Millionen); als evangelische, reformirte und anglikanische Kirche nebst mehreren Sekten, z. B. Wiedertäufern, Mennoniten, Quäckern, Herrnhutern u. s. w. (gegen 50 Millionen) und die griechische Kirche (50 Mill.). Außerdem gibt es, abgesehen von den Türken und Juden, in Europa auch noch Heiden, nämlich unter den Lappländern und Samojeden, jedoch nur in geringer Zahl.

§. 29. Die Staaten von Europa.

72) 1. Das Königreich Portugal zählt über 1,714 □ Meilen und etwa 4 Millionen Menschen. Hauptstadt Lissabon, 300,000 Einwohner, Freihafen, Handel und Schifffahrt.

Andere Orte: Coimbra, Universität; Oporto, Portwein.

2. Die Republik Spanien zählt gegen 8,598 □ Meilen und über 16½ Millionen Menschen. Hauptstadt: Madrid, 400,000 Einw., viele Gelehrten- und Kunstanstalten, bedeutende Fabriken.

Andere Orte: Cadix, starke Festung; Malaga, Wein; Saragossa, Heldenmuth der Bewohner 1809; Valencia, Universität; Sevilla, schöne Kirche.

3. Die Republik Frankreich zählt über 9617 □ M. mit 36½ Mill. Menschen. Hauptstadt: Paris an der Seine (Säne), 1,600,000 E., Sitz eines Erzbischofs, Akademie, Universität, viele andere Anstalten, prächtige Paläste, Fabriken und Handel.

Andere Orte: Amiens (Amieng), Peter von Amiens; Calais, Festung und Seestadt; Orleans, (Orleang), Mädchen von Orleans; Bordeaux (Bordoh), Weinhandel; Toulouse (Tuluhs), Universität; Avignon (Awinnjong), längerer Aufenthalt der Päpste; Marseille, (Marselje), Seehafen; Toulon (Tulong), Seehafen; Clermont (Clermong), Kirchenversammlung 1095; Lyon, Handelsstadt; Lüneville, Frieden 1801; Verdun (Werdöng), Vertrag 843; Havre (Hawr) de Grace, Seestadt; Tours (Tuhr), Schlacht 732; Ajaccio, Hauptstadt auf der Insel Corsika, Napoleons Geburtsort; Nizza, am Meere gelegen und wegen seines milden Climas berühmt; Sedan, an der belgischen Grenze, Gefangennahme Napoleons.

4. Großbritanien besteht aus den drei Königreichen: England, Schottland und Irland und zählt 5618 □ Meilen mit 30 Mill. Menschen. Hauptstädte: London (Lond'n) an der Themse (Thames), die volkreichste Stadt in Europa, die wichtigste Handelsstadt der Welt, mit 3,200,000 Einw., Universität,

Fabriken rc.; Edinburg, 200,000 Einwohner, Universität, herrliche Paläste, Hafen; Dublin, 330,000 Einw., Universität, Hafen, Handel.

Andere Orte: Dover, Ueberfahrtsort nach Frankreich; Portsmouth (Portsmauds) Kriegs- und Handelshafen; Cambridge (Kehmbriddsch), Universität; Oxford, Universität und Sternwarte; Liverpool (Liverpuhl), und Manchester, (Mäntchester) Handelsstädte.

Zum britischen Reiche gehören in Europa noch: 1. Die Insel Helgoland in der Nordsee mit 2500 Einwohnern; 2. die Stadt Gibraltar in Spanien, einer der festesten Punkte in Europa; 3. die Gruppe Malta, aus den Inseln Malta, Gozzo und Comino bestehend, Hauptstadt La Valetta mit 60,000 Einw.

Die 7 jonischen Inseln hat England an Griechenland abgetreten.

5. Das Königreich Holland zählt 640 □ Meilen und $3^1/_2$ Mill. Einwohner. Hauptstädte: Amsterdam, nach London die wichtigste Handelsstadt von Europa mit 275,000 E., Hafen, Schifffahrt; Haag, k. Residenz.

Andere Orte: Haarlem, Blumenhandel; Leyden, Universität; Utrecht, Union gegen Spanien 1579. — Der König von Holland ist auch Großherzog von Luxemburg mit 200,000 Einwohnern.

6. Das Königreich Belgien zählt 538 □ Meilen und 5 Mill. Menschen. Hauptst. Brüssel, 320,000 E., Spitzen und Tapeten.

Andere Orte: Waterloo, Schlacht 1815; Antwerpen, Festung; Lüttich und Gent, Universitäten; Ostende, großer Hafen.

7. Deutschland s. o.

8. Die Republik Schweiz besteht aus 22 Kantonen, zählt 750 □ Meilen und $2^1/_2$ Million. Einwohner.

Bundeshauptstadt: **Bern**, 30,000 E., Universität, Fabriken, Handel.

Andere Orte: **Zürich**, 20,000 Einw., Polytechnikum, Blinden- und Taubstummen-Anstalt, Handel; **Luzern**, 14,500 Einw., Lyzeum, Gymnasium, Handel; **Basel**, vornehmster Handelsplatz in der Schweiz, Concilium 1431 — 1448; **Freiburg**, kunstvolle Hängebrücke, Lehranstalten; **Genf**, größte Stadt der Schweiz, Universität, Uhrenmacher, Gold- und Silberarbeiter, Handel; **St. Gallen**, eine der ersten Fabrik- und Handelsstädte Helvetiens, schöne Kirche; **Schaffhausen**, Handel, Fabriken, Geburtsort Joh. von Müller's; im Kanton Schwyz: **Brunnen**, ewiger Bund 1315; **Küßnacht**, in der Nähe die hohle Gasse, durch Geßlers Tod bekannt; **Einsiedeln**, Wallfahrt; im Kanton Uri: **Altdorf** und **Bürglen**, durch Tell bekannt; das **Rütli** oder **Grütli**, Bund 1307. Noch sind merkwürdig: **Sempach**, Arnold von Winkelried 1386; **Morgarten**, Schlacht 1315; **Näfels**, Schlacht 1388; **Murten**, Schlacht 1476; **Pfäfers**, **Baden**, **Gais**, **Leuck** — als Bäder bekannt.

9. Die **österreichisch-ungarische Monarchie** hat 11,300 □ Meilen, (8 mal so groß als Bayern) und 36 Millionen Einwohner verschiedener Nationalität. Am zahlreichsten finden wir die Slaven mit 16 Millionen, dann folgen die Deutschen mit 8½ Million. und die Magyaren mit 6 Millionen.

Oesterreich zerfällt in zwei Theile:

a) **Cisleithanien**, d. h. die Länder diesseits der Leitha,

b) **Transleithanien**, d. h. die Länder jenseits der Leitha.

a. Zu Cisleithanien gehören:

1. Das Erzherzogthum **Oesterreich**. Hauptstadt Wien, 600,000 Einw. Universität, viele Manufakturen in Seide, Baumwolle, Wolle und Leder, Metallarbeiten, bedeutender Handel, Stephanskirche, prächtige Paläste.

Andere Orte: **Linz**, Bischofs-Sitz, Tuch- und Teppichfabrik; **Salzburg**, Erzbischof, viele Sehenswürdigkeiten, Mozarts Geburtsort; **Hallein**, Salzsiedereien; **Gastein**, Gold-Bergwerk, warmes Bad; **Braunau**, Papierfabrik, Schiffbau.

2. Gefürstete Grafschaft **Tirol** und **Vorarlberg**. Hauptstadt **Innsbruck**, 18,000 Einw. Universität.

Andere Orte: Zirl, Martinswand; Bregenz, schöne Aussicht vom Gebhartsberge; Botzen und Roveredo, Seidenzucht; Brixen, Bischofssitz; Trient, Kirchenversammlung von 1545 — 63; Hall, Steinsalz-Bergwerk; Imst, Handel mit Kanarienvögeln; Meran, Curort.

3. Das Herzogthum Steiermark. Hauptst. Graz, 70,000 Einw., Universität.
4. Das Herzogthum Kärnthen, Hauptst. Klagenfurt, 15,000 Einw.
5. Das Herzogthum Krain, Hauptst. Laibach, 30,000 Einwohner.

Andere Orte: Idria, 3000 Ctr. Quecksilber jährlich; Adelsberger-Grotte, Cirknitzer-See.

6. Die Grafschaft Görz und die Markgrafschaft Istrien, Hauptst. Triest, 110,000 Einwohner, bedeutendste Seestadt Oesterreichs; Pola, Kriegshafen.
7. Das Königreich Dalmatien, Hauptst. Zara; Insel Lissa, Seeschlacht 1866.
8. Markgrafschaft Mähren, Hauptst. Brünn, 60,000 Einwohner; Olmütz, 20,000 Einwohner, starke Festung.

Andere Orte: Austerlitz, Schlacht 1805; Troppau, Tuch- und Kasimirfabriken; Teschen, Tuchfabriken, Friede 1779.

9. Königreich Böhmen, Hauptst. Prag, 160,000 Einw. wovon $^3/_5$ Czechen, erste deutsche Universität, Grabmal des hl. Johannes v. Nepomuk.

Andere Orte: Budweis, 15,000 Einw.; Pilsen, Kohlengruben und Bierfabrikation; Saaz, Hopfenbau; Karlsbad, weltberühmter Badeort; Königsgrätz (Sadowa) Schlacht von 1866.

10. Herzogthum Schlesien, Hauptst. Troppau.
11. Königreich Galizien und Krakau (österreichisch-Polen) Hauptstadt Lemberg, 80,000 Einw.; Krakau, 50,000 Einw. Wieliczka, Steinsalzbergwerk.
12. Herzogthum Bukowina, Hauptstadt Czernowitz.

b. Transleithanien.

1. Königreich Ungarn, Hauptst. Ofen, 60,000 Einw.; Gegenüber Pesth, 140,000 Einw.; Preßburg,

45,000 Einwohner; Komorn, Festung; Tockay, Wein; Temesvar im Banat, Getreidebau.

2. Großfürstenthum Siebenbürgen, Hauptst. Kronstadt, 30,000 Einw.

Andere Städte: Hermannstadt und Klausenburg.

3. Das Königreich Kroatien und Slavonien, Hptst. Agram.

Andere Städte: Einum und Esseg.

4. Militärgrenze. Städte: Semlin und Peterwardein.

10. Das Königreich Italien besteht aus der apenninischen Halbinsel und den Inseln Sicilien und Sardinien. Der Flächenraum beträgt 6,300 □ Meilen mit 26 Millionen Einwohnern. Hauptstadt Rom mit 220,000 Einwohnern. Der Palast des Papstes heißt Vatikan und hat mehr als 2000 Gemächer.

Andere Städte: Neapel, 450,000 Einwohner, am Fuße des Vesuv. Mailand, 230,000 Einw., herrlicher Dom. Turin, 200,000 Einw., ehem. Hauptst. des Kgr. Sardinien. Palermo, 180,000 Einw. auf der Insel Sizilien. Genua, 130,000 Einw. am Golf gl. N. Venedig, 120,000 Einw. auf Inseln erbaut; berühmt sind der Dogenplatz, die Markuskirche und die eine Stunde lange Eisenbahnbrücke nach Mestre. Bologna, 100,000 Einw., älteste Universität Italiens, schiefer Thurm. Verona, Mantua, Peschièra, Legnago bildeten das berühmte, von östr. Gelde erbaute Festungsviereck. Padua, Universität, Grabmal des heil. Anton von Padua. Novara, Sieg der Oesterreicher unter Radezky über die Piemontesen 1849. Solferino, in der Nähe des Gardasees, Sieg des vereinigten italienisch-französchen Heeres über die Oesterreicher 1859. Custozza bei Verona, Sieg der Oesterreicher über die Italiener 1866. Brindisi, Ueberfahrtsort.

11. Die europäische Türkei zählt 7000 □ Meilen und etwa $10^1/_2$ Million Einwohner. Hauptstadt Konstantinopel, 1 Million Einwohner, Residenz des Großsultans.

Andere Orte: Adrianopel, 150,000 Einw., prachtvolle Moschee, Rosenöl; Belgrad, Grenz-Festung; Bukarest, Hauptstadt der Walachei.

12. Griechenland zählt mit den seit 1864 dazu gehörigen jonischen Inseln 1000 □ Meilen mit $1^1/_2$ Million Menschen. Hauptstadt, Athen, im Alterthume die gebildetste Stadt der Welt und die Mutterstadt aller Kunst und Wissenschaft, hat 50,000 Einwohner und ist durch eine Eisenbahn mit dem $^1/_2$ Stunde entfernten Hafenort, dem Piräus verbunden.

Andere Orte: Korinth, ehemals Griechenlands reichste Stadt; Nauplia, feste Stadt, Hafen; Marathon, wo Miltiades siegte 490; Missolunghi, heroische Selbstaufopferung 1826; Zeitun, in der Nähe der Engpaß Thermopilä, durch Leonida's Heldentod berühmt; Navarin, Seeschlacht 1827.

13. Das Königreich Dänemark hat ohne Island und Grönland 700 □ Meilen und 1,700,000 Einw., Hauptstadt Kopenhagen, 160,000 Einw., großer Kriegshafen, Universität, Akademie. Auf der Insel Island ist Reikiawik der Hauptort, 700 Einw. Gymnasium.

14. Schweden und Norwegen zählt 14,000 □ M. und 6 Millionen Seelen. Hauptstadt Stockholm, 140,000 Einw., Statue Gustaph Adolph's; Christiania, 70,000 Einwohner, Universität, Handel und Fabriken.

Andere Orte: Upsala, Sitz eines Erzbischofs, Universität; Landskrona, Hafen; Hammerfest, die nördlichste Stadt Europas.

15. Das europäische Rußland zählt 100,000 □ M. mit 70 Millionen Menschen. Hauptstadt Petersburg, mit 600,000 Einwohnern, Residenz des Kaisers.

Andere Orte: Moskau, alte Hauptstadt des Reiches, Brand am 14. Sept. 1812; Odessa, Freihafen; Riga, See- und Handelsstadt; Dorpat, Universiät; Archangel, Handel mit Pelzwerk; Smolensk, Schlacht 1812; Polozk, Schlachten 1812; Wilna, 54,000 Einwohner; Warschau, Hauptstadt des

ehemaligen Königreichs Polen, 250,000 Einwohner; Sebastopol, Belagerung 1855.

73) Mehrere Staaten von Europa haben in den fremden Erdtheilen große Besitzungen, z. B. England 290,382 □ Meilen mit 178½ Million Einwohnern; Frankreich 5700 □ Meilen mit 4½ Million Einwohnern; Spanien 5000 □ Meilen mit 4 Millionen Einwohnern; Portugal 20,000 □ Meilen mit 2 Millionen Einwohnern; Holland 16,500 □ Meilen mit 15 Millionen Einwohnern; die Türkei 73,180 □ Meilen mit 18 Millionen Einwohnern; Rußland 301,000 □ Meilen mit 6 Millionen Einwohner. Dänemark's auswärtige Besitzungen zählen 128,000 und die von Schweden 18,000 Menschen.

§. 30. Die 5 Erdtheile.

74) Die 5 Erdtheile, aus denen das feste Land besteht, heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Die ersten drei Erdtheile nennt man die alte, die letzern zwei die neue Welt.

§. 35. Asien.

75) Asien ist der größte Erdtheil. Hier blühten die ersten Reiche, hier lebten die Stifter der drei wichtigsten Religionen, Moses, Jesus, Muhamed. Asien ist an allen Früchten der Natur das reichste und gesegnetste Land der Erde. Seine Hauptprodukte sind: Pferde, Kameele, Elephanten, Affen, Löwen, Tiger, Strauße; Weine, Gewürze, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Thee, Arzneigewächse; Gold, Silber, fast alle übrigen Metalle und die schönsten Edelsteine. Das bevölkertste Reich in Asien ist China mit 480 Millionen Einw. Große Städte in Asien: Peking mit 1,700,000 Einw.; Nanking, 1 Mill. Einw., (beide Städte in China): Jeddo (Japan) mit 1,600,000 Einw. — In Asien liegt Palästina.

§. 32. Palästina oder das gelobte Land zur Zeit Jesu Christi.

76) Palästina ist für die Christen das merkwürdigste Land, da in demselben Jesus Christus, unser göttlicher Erlöser, geboren wurde, darin lebte, lehrte, litt und starb.

77) Namen: In den ältesten Zeiten hieß es Chanaan — Canaan — weil ursprünglich die Abkömmlinge des Chanaan (zweiter Sohn Cham's) darin wohnten. Gelobtes Land wird es genannt, weil es Gott dem Abraham und dessen Nachkommen durch eine feierliche Zusage zum Besitze und Eigenthum angelobt hatte. Als die Nachkommen Jakobs, der auch den Beinamen Israel (Kämpfer Gottes) führte, unter Josue das Land Canaan eroberten, hieß es das Land Israel. Die Benennung Juda und Judäa leitete sich von Juda, dem vierten Sohne Jakobs her. Palästina (Philisterland) nannte man zunächst das südwestliche Canaan, wo die Philister wohnten; später wurde aber unter Palästina das ganze Land der zwölf Stämme verstanden, und diese Bezeichnung ist auch jetzt noch die gewöhnlichste. Das heilige Land heißt es wegen der merkwürdigen Ereignisse durch Jesus Christus.

78) Grenzen: Im Norden und Nordwesten an Syrien und Phönizien, im Osten an die Wüsten von Syrien und Arabien, im Süden an das steinige Arabien und an Aegypten, im Westen an das mittelländische Meer.

79) Größe: 580 □ Meil. Die Ausdehnung von Norden nach Süden kann zu 31, die von Osten nach Westen zu 20, und die mittlere Breite zu 15 deutschen Meilen angenommen werden.

80) Palästina ist im Allgemeinen ein Gebirgsland. Gebirge und vorzüglich bemerkenswerthe Berge sind:

1. Der Libanon und der gegenüber stehende Antilibanon, beide an der Nordgrenze, bekannt durch die Cedernbäume,

2. Das Gebirge Carmel, südöstlich vom Libanon, das viele (bei 2000) Felsenhöhlen und Grotten enthält, darunter auch die, in welcher sich Elias und Elisäus aufhielten.

3. Das Gebirg Nephtali, ein Arm des Antilibanon.

4. Der Berg Tabor, 3 Stunden von Nazareth, auf dem Jesus verklärt wurde.

5. Zwei Meilen nordöstlich vom Thabor erhebt sich der sogenannte Berg der Seligkeiten, ein länglicht viereckiger Hügel, auf dem Jesus die Bergpredigt hielt.

6. Das Gebirge Gelboë, südöstlich von der Ebene Jezrael, durch den Tod Sauls und seiner 3 Söhne bekannt.

7. Das Gebirge Ephraim, im mittleren Theile von Palästina, mit den Bergspitzen und Bergen a. Samer, auf welchem die Stadt Samaria erbaut war; b. Garizem, von dem Joatham zu den Einwohnern von Sichem sprach, und auf dem später der samaritanische Tempel erbaut wurde; c. Hebal, auf dem die steinernen Denktafeln errichtet wurden und d. Selmon, wo Abimelech das Holz zum Verbrennen des Thurmes fällte.

8. Das Gebirg Juda, im Süden des Landes. Zu ihm gehören nebst den Bergen von Jerusalem (Sion, Moria, Akra Bezetha) a) der Oelberg, b) der Berg Quarantania, wo der Heiland 40 Tage und Nächte fastete und dann vom Satan versucht wurde, c) das Gebirg der Amorrhiter, der südlichste Theil des Gebirges Juda, wohin die Söhne Israels auf ihren Wanderungen kamen.

9. Die Gebirge Galaad, Basan und Abarin im Osten des Landes. Der Berg Nebo ist ein Theil des letzern Gebirges.

81) Ebenen: 1. Die Ebenen Saron und Sephala längs der Meeresküste; in der Ebene Sephala liegen die 5 Hauptstädte der Philister: Gaza, Azot, Ascalon, Akkaron und Gath. 2. Die Ebene Jezrael, am Fuße des Thabor. anfangend, in der Barac den Sisara schlug und Gedeon die Amalekiter und Madianiter besiegte. 3. Die Jordanebene oder Jordanaue. Lot wählte diese Gegend als Weideland, und Johannes predigte hier. 4. Die Ebene von Jericho.

82) Thäler: 1. Das Traubenthal, nördlich von Hebron, berühmt wegen des Weinbaues (Kundschafter). 2. Die Thäler Gabaon und Ajalon, durch Josue's Siege berühmt. 3. Das Thal Achor, nördlich von Jericho, wo Achan gesteinigt wurde. 4. Das Thal Ennom (Hinnon) südlich von Jerusalem, wo dem Abgotte Moloch geopfert wurde. Der Blutacker (Hackeldama) liegt in diesem Thale. 5. Das Thal Josaphat, östlich von Jerusalem, wohin die Juden begraben wurden. 6. Das Königsthal, wahrscheinlich auf der Nordseite Jerusalems gelegen, wo Melchisedech Brod und Wein opferte. 7. Das Therebinten-Thal, südwestlich von Jerusalem, Schauplatz des Kampfes zwischen David und Goliath. 8. Das Thal Mambre bei Hebron, durch Abraham 2c. bekannt.

83) Wüsten: 1. Die Wüste Juda (Sankt Johann), in der sich Johannes aufhielt. Theile von der Wüste Juda sind: a. die Wüste Engaddi, b. die Wüste Ziph, beide durch Davids Aufenthalt merkwürdig; c. die Wüste Bersabee, in der sich Agar verirrte. 2. Die Wüste Cadesbarne, im Süden, von wo aus die Israeliten die Kundschafter nach Kanaan schickten. 3. Die Wüste von Jericho, in welcher der Heiland während seines 40 tägigen Fastens sich aufhielt. Der Weg durch

diese Wüste war wegen der Räuber gefahrvoll (barmherzige Samariter). 4. Die Wüste Bethaven, zwischen Jericho und Bethel. Aus ihr kamen jene wilden Thiere, welche die Knaben zerrissen, die den Propheten Elisäus verspotteten. 5. Die Wüste Bethsaida, nordöstlich vom See Genesareth. Hier speiste Jesus 5000 Menschen mit mit 5 Broden und 2 Fischen.

84) Flüsse: Der Jordan, welcher am Antilibanon aus einer Felsengrotte entspringt, fließt durch die Seen Merom und Genesareth und fällt nach einem Laufe von 25 Stunden in das todte Meer (Jakob, Israeliten, Johannes, Jesus). Außer dem Flusse Jordan sind noch folgende Bäche zu bemerken: 1. Der Bach Cison und 2. der Traubenbach, beide in das mittelländische Meer fallend, 3. der Bach Cedron (Kidron), der sich in das todte Meer ergießt und 4. der Jabok, ein Nebenfluß des Jordan.

85) Quellen, Brunnen und Teiche: In der Nähe von Jerusalem lagen: 1. Der Brunnen Rogel (Nehemiasbrunnen), aus dem Nehemias nach der Gefangenschaft das heilige Feuer holen ließ; 2. die Quelle Siloe (Heilung des Blindgebornen); 3. der Teich Bethesda (Heilung des 38jährigen Kranken). Mehr oder weniger entfernt von Jerusalem: 1. Der Jakobsbrunnen, in der Nähe von Sichem (Samariterin); 2. die Quelle Harad, in der Ebene Jezrael (Gedeon); 3. der sogenannte Elisäus-Brunnen, unweit Jericho; 4. der St. Philippsbrunnen, auf dem Wege von Bethlehem nach St. Johann in der Wüste, wo der Diacon Philippus den Kämmerer der Königin Candace getauft haben soll.

86) Meere und Seen: 1. Das mittelländische Meer im Westen des Landes; 2. das todte Meer (Salzmeer), im Südosten, wo ehedem das fruchtbare Thal Siddim sich ausdehnte; in seinen Gewässern findet sich keine Spur von Thier- oder Pflanzenleben. 3. Der See Gene-

fareth, auch das galiläische Meer, oder Meer von Tiberias genannt. In seiner reizenden Umgebung lagen die Städte Kapharnaum, Tiberias, Bethsaida, Tarichäa, Chorozain u. a. Auf diesem See bewirkte Jesus den reichen Fischfang, auf ihm wandelte er und stillte den Sturm, hier lehrte er vom Schiffe aus, hier berief er auch seine ersten Jünger, Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes ꝛc. 4. Der See Merom, zwei Meilen nördlich vom See Genesareth; hier erfochten Josue und später Barac mehrere Siege über ihre Feinde.

87) Klima, Jahreszeiten. Das Klima ist überhaupt mild und angenehm, nur auf den Gebirgen etwas rauh, in den Thälern und Ebenen zuweilen heiß: die Nächte aber sind oft kalt. Der Unterschied der Jahreszeiten tritt im Ganzen nicht scharf hervor, weßhalb nur zwei Jahreszeiten, Winter und Sommer, unterschieden werden. Der Winter erstreckt sich vom Oktober bis Mitte April. Im Oktober fällt der sogenannte Frühregen; von Mitte Dezember bis Mitte Februar dauert der eigentliche Winter, der auf einige Tage auch Schnee und Eis bringen kann, wobei es jedoch in den Thälern nicht selten warm bleibt: es treten auch wohl Gewitter mit Hagel ein. Im Februar ist schon Frühlingswetter; die Felder, Wiesen und Bäume werden grün und letzere blühen. Im März kommt wieder Regen, der sogenannte Spatregen. — Die heiße Jahreszeit, der Sommer, beginnt in der Mitte des April und dauert bis Ende September. Der Himmel klärt sich immer mehr auf und ist vom Mai an fast wolkenleer. Der starke Thau erquickt dann die Gewächse und kühlt die schwülen Nächte ab. Die Erntezeit dauerte von Mitte April bis Mitte Juni; dann ging die Obst-, Wein- und Oelernte an und dauerte bis Ende September.

88) Produkte: Palästina war ein äußerst gesegnetes Land. 1. Aus dem Thierreiche sind zu bemerken: Rinder, Schafe, Ziegen, Kameele, Esel, Maulthiere und Pferde, dann Jagd- und Raubthiere.

2. Das Pflanzenreich lieferte: Weizen, Gerste, Dinkel oder Spelt, Kümmel, Moorhirsen, Bohnen, Flachs, Reis, den Oelbaum, Feigenbaum, Granatbaum, Mandelbaum, Nußbaum, Myrrhenbaum, Johannisbrod-Baum, die Dattelpalme, die Balsamstaude und eine Menge herrlicher Blumen.
3. Aus dem Mineralreiche gewann man Eisen, Kupfer, Steinsalz, Asphalt und Schwefel.

89) Landplagen: a. der glühende Ostwind, b. die Heuschrecken, welche mit dem Ostwinde öfters in stundenlangen Zügen kamen; c. der Aussatz, d. die Pest und e. öfters Erdbeben.

90) Eintheilung. Palästina, früher nach den zwölf Stämmen eingetheilt, umfaßte zur Zeit Jesu folgende 4 Landschaften:

1. Die Landschaft Judäa mit den Stammgebieten Juda, Simeon, Dan, Benjamin und einem Theile von Ephraim am Mittelmeere.
2. Die Landschaft Samaria, wo der Stamm Ephraim, der halbe Stamm Manasses und ein Theil von Isachar den Wohnsitz hatte.
3. Die Landschaft Galiläa mit den Stammgebieten Nephtali, Aser, Zabulon und einem Theil von Isachar und
4. die Landschaft Peräa oder Ost-Jordanland, wo die Stämme Ruben und Gad und der halbe Stamm Manasses wohnten.

I. Merkwürdige Städte und Orte in Judäa.

1. Jerusalem (Salem, Jebus), auf den Bergen Sion, Moria, Akra und Bezetha erbaut, weltberühmte Hauptstadt, wo Jesus häufig im Tempel lehrte und die Erlösung auf Golgatha vollbrachte. Der Kalvarienberg und die Begräbnißstätte befinden sich jetzt in der Kirche des heil. Grabes. Jerusalem und seine Umge-

bungen bieten eine Menge frommer und denkwürdiger Erinnerungen für den Christen. 2. Gethsemani war ein einsamer Meierhof am westlichen Abhange des Oelberges, jenseits des Baches Cedron. Dabei lag ein Garten, in dem Jesus vor Angst Blut schwitzte und dann verrathen und gefangen genommen wurde. 3. Bethphage, am östlichen Abhange des Oelberges, woher Jesus eine Eselin zum Einzuge nach Jerusalem holen ließ. 4. Bethania, gleichfalls am östlichen Abhange des Oelberges, eine kleine Stunde von Jerusalem, Wohnort des Lazarus und seiner Schwestern Martha und Maria (Erweckung des Lazarus). 5. Bethlehem, 2 Stunden südlich von Jerusalem, Geburtsort unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi; auch David wurde hier geboren und Elimelech, Noemi, Ruth, Booz, Obed und Isai wohnten daselbst. In der Nähe von Bethlehem das Grab der Rachel. 6. Hebron, 8 Stunden südlich von Jerusalem, durch Abrahams, Isaks, Jakobs und Davids Aufenthalt bekannt. 7. Engeddi, in der Nähe des todten Meeres; David wurde in dieser Gegend von Saul verfolgt. 8. Carmel, westlich vom todten Meere, wo Abigail wohnte. 9. Jericho, 7 Stunden von Jerusalem, bekannt durch die Einnahme und Zerstörung durch Josue: hier bekehrte Jesus den Zachäus und öffnete dem blinden Bartimäus die Augen. 10. Nobe, nördlich von Jerusalem, wo zu Sauls Zeiten die Bundeslade stand; David erhielt hier von dem Priester Abimelech die geheiligten Schaubrode und das Schwert des Goliath. 11. Ephrem, 1¾ Meilen nördlich von Jerusalem, wo sich Jesus nach der Erweckung des Lazarus einige Zeit aufhielt. 12. Bethel, 4½ St. nördlich von Jerusalem, durch Abraham, Jakob, die Stiftshütte, Samuel und Elisäus bekannt. In der Nähe lag Hai (Ai), das Josue zerstörte. 13. Gabaon, zwischen Bethel und Jerusalem, wo Salomon dem Ewigen opferte und ihn um Weisheit bat. 14. Emmaus, 3 St. nordwestlich von Jerusalem; hieher gingen die zwei Jünger am Auferstehungstage. 15. Maspha (Masphat),

wo Samuel Volksversammlungen hielt, Recht sprach und die Philister besiegte, lag wahrscheinlich 2 Stunden nordöstlich von Jerusalem. 16. Joppe (Jaffa), 7½ Meilen nordwestlich von Jerusalem, am Mittelmeer, wo sich Jonas einschiffen wollte, um Gott zu entfliehen; Petrus erweckte hier die Tabitha. 17. Lydda, (Lod), auf der Straße zwischen Jerusalem und Joppe; hier machte Petrus den Aeneas gesund. 18. Emmaus (Ammaus), 4 St. südöstlich von Lydda; hier siegte Judas Machabäus über den syrischen Feldherrn Gorgias. 19. Arimathea (Ramatha), nicht weit von Lydda, Vaterstadt des Rathsherrn Joseph; auch Nikodemus soll von hier gebürtig sein. 20. Modin, gleichfalls nicht weit von Lydda, war der Wohnort des Priesters Mathathias. 21. Bethsames, 5 Meilen nordwestlich von Hebron, wohin die Bundeslade gebracht wurde, nachdem sie die Philister zurückgeschickt hatten. 22. Azot, nordöstlich von Ascalon, war eine Philisterstadt, wo die Bundeslade in dem Götzentempel Dagon aufgestellt wurde. 23. Ascalon, am Mittelmeer, war gleichfalls eine Philisterstadt, durch Samsons Heldenthaten bekannt (Gottfried von Boullion, Richard Löwenherz). 24. Gaza, an der südlichen Grenze, nicht weit vom Mittelmeer entfernt, gleichfalls durch Samson merkwürdig. 25. Ziklag, westlich von Hebron: hieher flüchtete David. 26. Gerara, wo einst Abraham und Isaak in Folge einer Hungersnoth wohnten, lag drei Tagreisen südwestlich von Jerusalem entfernt. 27. Bersabee, die südlichste Grenzstadt von Palästina.

II. Merkwürdige Städte und Orte in Samaria.

1. Samaria, auf einem Berge in Mittel-Palästina, war zwei Jahrhunderte die Hauptstadt des Reiches Israel. Hier soll Johannes der Täufer begraben worden sein. 2. Sichem, zwischen den Bergen Garizem und Ebal, durch Abraham, Jakob und Abimelech bekannt; Joseph und seine Brüder wurden bei Sichem begraben. 3. Silo, 4½

Stunden südlich von Sichem, war vierthalbhundert Jahre lang Sitz der Stiftshütte und der Bundeslade; es ist auch merkwürdig durch Samuel und Heli (Ophni und Phines). 4. **Antipatris**, vier Meilen nordöstlich von Joppe; über Antipatris wurde der gefangene Paulus von Jerusalem nach Cäsarea geführt. 5. **Bethulia**, 4½ Stunde nördlich von Sichem, durch die Belagerung von Holofernes und die Befreiung durch Judith bekannt. 6. **Ephra**, durch Gedeon merkwürdig. 7. **Dothain**, in dessen Nähe Joseph von seinen Brüdern verkauft wurde, lag 1½ Meilen nördlich von Samaria. 8. **Aennon** war ein Ort mit einer Quelle bei **Salim**, unweit des Jordan, wo Johannes taufte. 9. **Caesarea Palästina**, am mittelländischen Meere, durch den Diakon Philippus, den Apostel Paulus und den Hauptmann Cornelius bekannt.

III. Merkwürdige Städte und Orte in Galiläa.

1. **Nazareth**, 3 Stunden nordwestlich vom Tabor, Aufenthaltsort der heiligen Familie. 2. **Jezrael**, durch Naboth, Achab und Jezabel bekannt. 3. **Bethsan**, 3½ Meilen südlich vom See Genesareth; hier wurden die Leichname der drei Söhne Sauls, welche in dem Treffen auf dem Gebirge Gelboë fielen, von den Feinden an die Stadtmauern aufgehängt. 4. **Naim**, 2 St. südwestlich vom Tabor, durch die Erweckung des todten Jünglings bekannt. 5. **Sepphorus**, 1½ St. nordwestlich von Nazareth, soll nach einer Ueberlieferung der Wohnort von Joachim und Anna, der Eltern der heiligsten Jungfrau, gewesen sein. 6. **Tiberias**, am See Genesareth. Am See von Tiberias (Genesareth) erschien nach der Auferstehung der Erlöser seinen Jüngern und setzte den Petrus zum Oberhirten ein. 7. **Kana**, unweit Sepphorus; hier wirkte Jesus sein erstes Wunder; der Apostel Bartholomäus (Nathanael) war aus Kana gebürtig. 8. **Magdala**, 1¼ Stunde nördlich von Tiberias, Geburtsort der Maria Magdalena.

9. Bethsaida, am See Genesareth, Geburtsort der Apostel Petrus, Andreas und Philippus; Jesus machte in der Nähe einen Blinden sehend. 10. Kapharnaum, am See Genesareth; Petrus und Andreas waren hier ansäßig, und Jesus wirkte in dieser Stadt viele Wunder (Schwiegermutter des Petrus, Gichtbrüchige, Tochter des Jairus rc.) 11. Chorozain, gleichfalls am See Genesareth. Ueber diese Stadt, sowie über Bethsaida und Kapharnaum sprach der Heiland wegen des Unglaubens das Strafurtheil aus. 12. Ptolemais (Akcho), am mittelländischen Meere. Paulus kam auf seiner Reise nach Jerusalem in diese Stadt. 13. Thesbi, in Nord-Galiläa, Geburtsort des Propheten Elias. Von Thesbi hinweg wurde Tobias in die assyrische Gefangenschaft geführt. 14. Dan, am Fuße des Antilibanon. Bis gen Dan jagte Abraham mit seinen 318 Knechten die fünf feindlichen Könige, schlug sie und verfolgte sie dann noch bis nach Hoba, nördlich von Damaskus.

IV. Merkwürdige Städte und Orte in Peräa.

1. Cäsarea Philippi, am Fuße des Berges Hermon. In dieser Gegend erklärte Petrus den Heiland für den Sohn Gottes. In diesem Gebiete lagen auch, wiewohl weit von einander entfernt, die sogenannten zehn Städte. 2. Bethsaida Julias, nicht weit vom Nord-ost-Ende des Sees Genesareth. In einer öden Gegend bei Bethsaida Julias speiste Jesus mit 5 Broden und 2 Fischen bei 5000 Mann. 3. Gadara, südöstlich vom See Genesareth. Im Gebiete der Gardarener befreite Jesus zwei Besessene von den bösen Geistern. 4. Mahanaim, nördlich vom Jabok, durch Davids Aufenthalt bekannt. In der Nähe dieser Stadt scheint der Wald Ephraim gewesen zu sein. 5. Phanuel, unweit des Jabok. Der Erzvater Jakob rang hier mit dem Gott-Engel, schaute den Ewigen und wurde im Vertrauen gestärkt.

Die Stadt wurde jedoch erst später erbaut und von Jeroboam befestiget. 6. Bethania, (Bethabara) jenseits des Jordan, $1^1/_2$ M. nördlich vom todten Meere. Hier taufte Johannes und hier nannte er Jesum das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt. 7. Machärus, in der Nähe des todten Meeres, war nach Jerusalem die stärkste Festung des Landes, in der Johannes der Täufer gefangen gehalten und enthauptet wurde. 8. Segor stand unweit der südöstlichen Einbuchtung des todten Meeres. Da die sündhaften Städte Sodoma, Gomorrha, Adama und Seboim durch Feuer zerstört wurden, blieb Segor wegen Lot's Flehen vom Untergange verschont.

Die vielen Verwüstungen, denen Palästina seit Jahrhunderten ausgesetzt war, veränderten seine blühende Gestalt und Fruchtbarkeit, und der Fluch, den die Juden durch den Gottesmord auf sich und ihre Nachkommen herabriefen, scheint seit dieser Zeit auch auf dem Lande zu ruhen. Die Städte sind zum Theil verwüstet, oder haben von ihrer frühern Größe und ihrem Glanze viel verloren. So zählt z. B. Jerusalem jetzt nur mehr 15 — 20,000 Einwohner, während zu Jesu Zeiten 150,000 Menschen darin wohnten.

§. 33. Afrika.

91) Afrika ist der heißeste Erdtheil. Dieses Land hat viele und ungeheuer große, an Wasser und Menschen arme Wüsten; es ist das Vaterland des Löwen und gewährt noch vielen andern gefährlichen Raubthieren Aufenthalt. Die mehrsten Bewohner sind Mohren; der Religion nach sind sie größtentheills Muhamedaner. Das Land wird in Nord-, Mittel- und Südafrika getheilt. In Nordafrika liegt Aegypten, wo der israelitische Joseph, dessen Vater

und Brüder und ihre Nachkommen einst lebten. — Merkwürdige Orte in früherer Zeit: Theben, Memphis, Zoan (Tanis), Ramesses (von den Israeliten erbaut), Heliopolis, Alexandria. Aus den Trümmern von Memphis bauten die Araber die benachbarten Städte (Alt-Kairo). In dem zu Alt-Kairo sich befindlichen Kopten-Kloster St. Sergius zeigt man eine Kapelle oder unterirdische Grotte, wo nach einer Ueberlieferung die heil. Familie während des Aufenthaltes in Aegypten gewohnt haben soll.

Merkwürdige Städte in Afrika zur gegenwärtigen Zeit: Alexandria, Kairo, Tunis, Algier, Marokko, Fez, Constantine.

§. 34. Amerika.

92) Amerika wird in Nord- und Süd-Amerika, und in Westindien eingetheilt. Es hat fast an allen Produkten Ueberfluß. Die Europäer beziehen von Amerika Zucker, Kaffee, Tabak, Baumwolle, Getreide, Gold, Silber und Edelsteine. Der Amazonenstrom ist der größte Strom auf der Erde. Nordamerika besteht aus 7 递Haupttheilen, von denen die mexikanischen Freistaaten (Hauptstadt Mexiko mit 220,000 Einw.) und die vereinigten Staaten von Nordamerika die merkwürdigsten sind. Letztere haben einen Flächeninhalt von 170,000 □ Meilen und 40 Mill. Menschen. Die Zahl der Staaten ist jetzt 37, dazu kommt noch der gemeinschaftliche Bundes-Distrikt Columbia mit der Hauptstadt W a s h i n g t o n (sp. Uäshington). Jene Ländereien, deren Bevölkerung noch nicht 60,000 Seelen beträgt, heißen Gebiete oder Territorien; sie nehmen noch einen ungemein weiten Flächenraum ein. Merkwürdige Städte: N e w - Y o r k, 1 Million Einwohner; B o s t o n, im Staate Massachusetts, (Mässetchusetts), 200,000 Einw.; P h i l a d e l p h i a, im Staate Pensylvanien mit 650,000 Einw.; B a l t i m o r e im Staate Maryland (Märiland), 250,000 Einw.; C i n-

cinnati, im Staate Ohio, 200,000 Einw.; St. Louis, im Staate Missouri, 220,000 Einw.; New-Orleans, im Staate Lousiana, 170,000 Einw.; St. Franzisko, in Californien, 140,000 Einwohner. Californien ist wegen des großen Goldreichthums in neuester Zeit sehr bekannt geworden. In Südamerika liegt das Kaiserthum Brasilien mit der Hauptstadt Rio-Janeiro mit 400,000 Einwohnern. — Westindien besteht aus einer fast zahllosen Menge von Inseln. Die größte dieser Inseln ist Cuba mit der Hauptstadt Havannah mit 170,000 Einwohnern.

§. 35. Australien.

93) Australien oder Südindien besteht aus der Insel Neuholland und einer zahllosen Menge kleiner Eilande. Von den einheimischen Thieren kennt man nur das Schwein, den Hund, das Huhn, das Känguru und das Schnabelthier; das Pflanzenreich ist freigebiger; aber arm das Mineralienreich. Die Jahreszeiten in Neuholland sind denen in Europa entgegengesetzt. Die Einwohner sind roh und kriegerisch, einige verzehren sogar das Fleisch ihrer Feinde. Auf der Insel Neu-Holland ist die Hauptstadt Sidney mit 100,000 Einwohnern.

---

§. 36. Übersicht der fünf Erdtheile.

Die Zahl der Menschen beläuft sich auf ungefähr 1350 Millionen. Davon kommen

auf	Europa	290	Millionen
"	Asien	800	"
"	Afrika	180	"
"	Amerika	75	"
"	Australien	5	"

In ihrer äußern Erscheinung sind die Menschen durch Größe, Hautfarbe, Schädelbildung u. s. w. sehr verschieden. Nach der Hautfarbe lassen sich die Erdenbewohner in folgende 5 Hauptgruppen bringen:

a. kaukasische oder weiße Rasse. Europäer, Westasiaten, Nordafrikaner,
b. mongolische oder gelbe Rasse. Ostasiaten, Lappen in Nordeuropa, Eskimos in Nordamerika,
c. äthiopische, schwarze oder Negerrasse; Mittel- und Süd-Afrikaner, Australier,
d. malaische oder braune Rasse. Hinterindier, Südseeinsulaner,
e. amerikanische oder kupferrothe Rasse. Urbewohner Amerikas.

Hinsichtlich der Religion lassen sich 2 Hauptgruppen aufstellen:

1. Monotheisten oder Menschen, welche an Einen Gott glauben.

Dazu gehören:

400 Mill. Christen
150 „ Muhamedaner
6 „ Juden.

2. Polytheisten oder Heiden sind Erdenbewohner, welche mehrere Gottheiten verehren. Die Formen, in denen dieß geschieht, sind unendlich mannigfaltig.

§. 37. Eintheilung des Meeres, Ebbe und Fluth.

95) Auch das Meer wird in 5 Theile, Hauptmeere genannt, abgetheilt:

1. Das nördliche Eismeer, 2. das südliche Eismeer, 3. das atlantische Meer, 4. das indische Meer, und 5. das große Weltmeer, auch die Südsee oder das stille Meer genannt.

96) An den Küsten großer Meere steigt und fällt das Wasser zweimal in 24 Stunden. Man schreibt dies der

anziehenden Kraft des Mondes zu. Die Bewegung des fallenden Wassers nennt man Ebbe, die Bewegung des steigenden Fluth.

§. 38. Gestalt, Größe und Bewegung der Erde.

97) Die Erde hat eine kugelähnliche Gestalt. Dies beweisen: 1. die runde Gestalt des Erdschattens bei Mondsfinsternissen; 2. die Reisen um die Erde; 3. das Verschwinden und Hervortreten entfernter Gegenstände bei Land- und See-Reisen; 4. der Wahrscheinlichkeitsschluß, alle Himmelskörper sind rund, also wird es wohl auch die Erde sein.

98) Der Umfang der Erde beträgt 5400 deutsche Meilen; der Durchmesser 1720 solche Meilen.

99) Die Erde hat eine doppelte Bewegung, eine tägliche und eine jährliche. Um Licht zu erhalten, bewegt sie sich in 24 Stunden um sich selbst, wodurch Tag und Nacht — die vier Tagszeiten — Morgen, Mittag, Abend und Mitternacht entstehen; in 365 Tagen und beinahe sechs Stunden bewegt sie sich, um Wärme zu erhalten, um die Sonne, und es entstehen dadurch die vier Jahreszeiten — Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

Auf ihrer Bahn um die Sonne fliegt die Erde in jeder Minute mit Allem, was sie trägt und unablösbar an sich festhält, 240 Meilen weit fort durch den Himmelsraum.

§. 39. Fixsterne, Planeten, Kometen, Globus und Kalender.

100) Mit der Erde bewegt sich auch der Mond um die Sonne; ebenso gehen in besonderen Bahnen die Planeten und Kometen um dieselbe.

Die Sonne ist ein Fixstern, 20 Millionen Meilen von der Erde entfernt und 1,448,000mal größer als diese. Sie ist ein dichter, selbstleuchtender Körper, gibt den Planeten Licht und Wärme und bewegt sich nur um sich selbst. Sie steht fest am Himmelsgewölbe und ihr Auf- und Untergang ist ebenso scheinbar, wie das Gehen der Bäume oder anderer Gegenstände auf der Straße, wenn wir recht schnell vorbeifahren. Höchst wahrscheinlich werden auch die Sonne und die übrigen Sterne von lebenden Geschöpfen bewohnt. Außer der Sonne gibt es noch viele Fixsterne, d. i. solche Sterne, die ihr eigenes Licht haben und ihre Stellung nie verändern.

101) Die Planeten oder Wandelsterne bewegen sich um eine gemeinschaftliche Sonne und erhalten ihr Licht von den Fixsternen.

Um unsere Sonne bewegen sich mehr als 30 Planeten: Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun rc.

Die Venus ist als Morgen- und Abendstern für das unbewaffnete Auge sichtbar.

Der Uranus ist 400 Millionen Meilen von der Sonne entfernt und vollendet seinen Lauf um sie in 83 Jahren, der Neptun vollendet den Lauf um die Sonne in 218 Jahren und ist 625 Millionen Meilen von ihr entfernt. Einige Planeten haben Monde, Trabanten oder Nebenplaneten. Die Erde hat den Mond zum Nebenplaneten.

Der Mond ist 50 mal kleiner als die Erde, und nur 51,000 Meilen von ihr entfernt. Er bewegt sich in 27 Tagen, 7 Stunden, 43 Minuten und 5 Sekunden um die Erde und läuft zugleich mit derselben um die Sonne. Die Flecken, welche man auf seiner Oberfläche gewahr wird, hält man für Berge, Thäler und Seen. Das Licht erhält er von der Sonne, welche immer nur die Hälfte

desselben erleuchtet. Je nachdem nun der Mond bei seinem Laufe um die Erde uns seine erleuchtete Seite zu- oder abkehrt, sich zunehmend oder abnehmend zeigt, haben wir Vollmond, Neumond, erstes oder letztes Viertel.

Wenn der Mond zwischen der Sonne und der Erde in gerader Linie zu stehen kommt, so verdeckt er uns die Sonne oder einen Theil derselben; diese Erscheinung heißt man eine Sonnenfinsterniß. Kommt aber die Erde zwischen der Sonne und dem Monde in gerader Linie zu stehen, so nimmt sie dem Monde das Licht ganz oder zum Theil; dies nennt man eine Mondsfinsterniß. Wird die Sonne vom Monde, oder der Mond von der Erde ganz verdeckt, so entsteht eine totale Finsterniß; wird aber nur ein Theil verdeckt, so heißt dieß eine partiale Finsterniß.

102) Die Kometen sind an sich dunkle Körper, erhalten ihr Licht von den Sonnen oder Fixsternen, bewegen sich in länglicht runden Bahnen und ziehen einen glänzenden Lichtschweif nach sich. Der Abergläubische hält sie für Unglücksboten; uns seien sie Verkünder der Herrlichkeit Gottes.

103) Eine künstliche Abbildung der Erde und was sich auf derselben befindet, nennt man Globus; ein Verzeichniß, in welchem außer den Tagen, Wochen, Monaten und Festen auch der Lauf der Gestirne, die Abwechslung des Mondes und die Finsternisse während eines Jahres vorkommen, heißen wir Kalender.

1. Der Globus.

104) Die gedachte Linie durch den Mittelpunkt der Erde nennt man Erdachse und ihre beiden Endes-

punkte die **Pole**, deren es zwei gibt, den Nordpol und den Südpol.

105) **Größte Linien**, welche den Globus oder die Erdkugel in zwei gleiche Theile scheiden, sind:

1. Der **Aequator**, er ist von beiden Polen gleich weit entfernt und theilt die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel.

2. Der **Meridian**, oder die Mittagslinie; er theilt die Erde in die westliche und östliche Halbkugel. Es gibt so viele Meridiane, als man sich Standpunkte auf der Erde denken kann. — Da man überhaupt jeden Kreis in 360 Theile oder Grade (°) eintheilt, so werden auch auf dem Globus 360° verzeichnet, deren jeder 15 Meilen hat. — Der erste Meridian ist durch die Insel Ferro gezogen.

3. Die **Ekliptik**, oder Sonnenbahn; sie ist jene schräge Kreislinie, welche den Aequator an zwei entgegengesetzten Punkten durchschneidet und sich 23½ Grad nördlich und ebenso weit südlich von ihm entfernt. Sie bezeichnet, was schon der Name sagt, den scheinbaren Lauf der Sonne und besteht aus 12 Abtheilungen, welche den Namen von **zwölf Himmelszeichen** (Thierkreis) haben. Sie heißen: Widder, Stier, Zwilling, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische. Unter diesen Sternbildern, welche aus gewissen Sternhaufen bestehen, geht die Erde bei ihrem Laufe um die Sonne hinweg.

4. Der **Horizont**, oder Gesichtskreis; er wird in den scheinbaren*) und wahren getheilt. Der wahre Ho-

---

*) Der scheinbare Horizont ist jener weite Raum des Himmels, den wir auf jedem freien Platze übersehen, so daß die Wolken auf der Erde aufzuliegen scheinen.

rizont wird auf dem Globus durch den hölzernen Reif vorgestellt.

Die Entfernung eines Ortes vom Aequator, nördlich oder südlich, heißt dessen geographische Breite; seine Entfernung vom ersten Meridian, östlich oder westlich, dessen geographische Länge.

106) Kleinere Linien, welche die Erdkugel nicht in zwei gleiche Theile schneiden, sind:

1. Die beiden Polarkreise, jeder vom Nord- und Südpole $23^1/_2$ Grade entfernt.

2. Die beiden Wendekreise, jeder $23^1/_2$ Grade vom Aequator nördlich oder südlich entfernt; der nördliche heißt Wendekreis des Krebses, der südliche Wendekreis des Steinbockes.

107) Nach diesen Kreisen theilt man die Erde, um die verschiedenen Grade der Kälte und Wärme zu bezeichnen, in 5 Zonen oder Erdgürtel. Die heiße Zone liegt zwischen den beiden Wendekreisen und hat den Aquator in der Mitte; die zwei gemäßigten sind zwischen den beiden Wende- und Polarkreisen und die zwei kalten innerhalb der beiden Polarkreise.

108) Wenn die Sonne das Erstemal über dem Aequator steht und in das Zeichen des Widders tritt, (21. März), so erleuchtet sie die Erde von Pol zu Pol, und Tag und Nacht sind gleich, im Norden erscheint der Frühling, im Süden der Herbst; steht sie $23^1/_2$ Grad nördlich vom Aequator entfernt und tritt in das Zeichen des Krebses (21. Juni), so hat die ganze nördliche Halbkugel den längsten Tag und es beginnt der Sommer, die südliche aber das Gegentheil; steht die Sonne das Zweitemal über dem Aequa-

tor und tritt in das Zeichen der Waage (21. Sept.), so ist Tag und Nacht auch zum Zweitenmale gleich, im Norden erscheint der **Herbst**, im Süden der Frühling; steht sie 23 1/2 Grad südlich vom Aequator entfernt und tritt in das Zeichen des Steinbocks (21. Dez.), so haben wir den kürzesten Tag und es beginnt der **Winter**, im Süden aber ist das Gegentheil. Den Eintritt der Jahreszeiten bezeichnet genau

2. Der Kalender.

109) Die Zeit wird nach dem Laufe der Erde um die Sonne berechnet. Diese Umlaufszeit beträgt 365 Tage und fast 6 Stunden oder 1 Jahr. Die 6 Stunden machen alle 4 Jahre einen Tag, der nach dieser Zeit hinter dem 23. Februar eingeschaltet wird. Ein solches Jahr heißt ein **Schaltjahr** und hat 366 Tage; die andern Jahre heissen **Gemeinjahre**. Da jedoch das Jahr nicht vollständig 365 Tage und 6 Stunden hat, so wirft man alle 100 Jahre einen Schalttag aus, das vierte Jahrhundert ausgenommen. Das Jahr 1600 z. B. war ein Schaltjahr, 1700, 1800 und 1900 sind keine Schaltjahre, wohl aber wieder das Jahr 2000.

110) Ein Jahr hat 12 Monate oder 52 Wochen; ein Monat hat 30 oder 31, der Februar 28 und in einem Schaltjahre 29 Tage; den Tag theilt man in 24 Stunden die Stunde in 60 Minuten, die Minute wieder in 60 Sekunden; 7 Tage geben eine Woche; 3 Monate ein Quartal.

111) Die 7 **Wochentage** heißen: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag.

112) Die Monate werden in Sonnen- und Mondsmonate eingetheilt. Ein Sonnenmonat ist die Zeit, in wel-

cher die Erde unter einem Zeichen des Thierkreises hinweggeht, was mehr oder weniger in 30 Tagen geschieht. Ein Mondsmonat ist die Zeit, in welcher der Mond seinen Lauf um die Erde vollendet.

113) Diese verschiedenen Berechnungen brachten in der Zeitrechnung einige Verwirrungen hervor. Sie zu heben und auszugleichen, wurde im Jahre 45 v. Chr. von Julius Cäsar der julianische Kalender eingeführt. Da aber auch dieser noch einige Unrichtigkeiten, besonders bezüglich der Schaltjahre enthielt, führte Papst Gregor VIII. 1582 den gregorianischen Kalender ein, der nach und nach von den Katholiken, von den Protestanten aber mit einigen Veränderungen unter dem Namen „verbesserter Kalender“ erst seit 1775 allgemein angenommen wurde.

Die Russen nahmen diesen verbesserten Kalender nicht an, zählen nach dem julianischen Kalender und sind 12 Tage zurück; daher der Ausdruck „alten Stils und neuen Stils.“

114) Die 12 Sonnenmonate, nach welchen wir das Jahr berechnen, heißen: Jäner mit 31, Februar mit 28 oder 29, März mit 31, April — 30, Mai — 31, Juni — 30, Juli — 31, August — 31, September — 30, Oktober — 31, November — 30, Dezember — 31 Tagen.

115) Das bürgerliche Jahr beginnt am 1. Jäner, das Rechnungsjahr am 1. Oktober und das Kirchenjahr am ersten Advent-Sonntag.

116) Die Zeitrechnungen der Christen, Juden und Muhamedaner sind verschieden. Die Christen zählen die Jahre von der Geburt Christi und zwar abwärts; vor Christi Geburt werden sie aufwärts bis zum Schöpfungs-

jahre 3984 gezählt. Die Juden zählen ihre Jahre von Erschaffung der Welt, die Türken von der Flucht ihres Propheten Muhamed von Mekka nach Medina, die in das Jahr 622 nach Chr. fällt.

Auch der Anfang der Woche und der des Tages werden nicht gleich gezählt.

117) Die Christen fangen die Woche am Sonntag, die Juden am Samstag und die Türken am Freitag an.

118) Den Tag beginnen wir und die meisten europäischen Völker um Mitternacht, die Italiener, Türken und heutigen Juden mit dem Untergang der Sonne, die heutigen Griechen (die alten Juden) und die Perser mit dem Aufgang der Sonne. Bei den alten Juden wurde der Tag in 12 gleiche Theile, und die Nacht in 3 oder 4 Nachtwachen abgetheilt. — Die Italiener zählen von 1 bis 24 Uhr.

119) Zehn Jahre nennt man ein Jahrzehend (Dezennium); 50 Jahre „in einem Amte, Dienste oder Stande zugebracht" ein Jubiläum; 100 Jahre heißen ein Jahrhundert, 1000 Jahre ein Jahrtausend.

120) Die goldene Zahl oder der Mondszirkel bedeutet einen Zeitraum von 19 Jahren, nach deren Verlauf die Voll- und Neumonde wieder auf die gleichen Monatstage zurückkommen; früher wurde sie im Kalender mit Goldfarbe bezeichnet.

121) Unter Sonnenzirkel versteht man eine Reihe von 28 Jahren, nach welcher Zeit die Sonn- und übrigen Wochentage wieder auf die vorigen Monatstage des julian. Kalenders fallen.

122) Die Römerzinszahl oder die Indiktion ist ein Zeitraum von 15 Jahren; innerhalb dieses Zeitraumes

mußten die den Römern unterworfenen Völker 3 mal Steuern zahlen, und zwar von 5 zu 5 Jahren, das Erstemal in Gold, das Zweitemal in Silber und das Drittemal in Eisen. Nach diesen 15 Jahren wurden die Steuer-Kataster wieder berichtiget.

123) Epakten oder Mondszeiger nennt man jene Zahlen, welche für jedes Jahr das Alter des Mondes am Neujahrstage angeben und zeigen, um wie viel Tage der letzte Neumond vor dem Anfange des Jahres vorhergegangen ist.

124) Der Sonntagsbuchstabe bezeichnet denjenigen Buchstaben des Alphabets, der auf den ersten Sonntag nach dem Neujahre fällt, und also auch auf alle übrigen Sonntage des Jahres trifft, wobei der 1. Jäner jedesmal A heißt.

125) Die Feste, welche im Kalender verzeichnet sind, theilt man in bewegliche und unbewegliche Feste.

Die beweglichen Feste richten sich nach dem Mondswechsel und heißen:

1. Das Osterfest; es fällt immer auf den Sonntag, der auf den ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche folgt, für welche seit dem Jahre 325 der 21. März angenommen wurde. Fällt aber am 21. März der Vollmond gerade auf einen Sonntag, so wird das Osterfest nicht an diesem Sonntage, sondern 8 Tage darauf gefeiert. Ostern kann nie vor dem 22. März und nie nach dem 25. April gregorianischen Stils sein. — Nach dem Osterfeste richten sich die übrigen beweglichen Feste, als:

2. das Himmelfahrtsfest, 40 Tage nach Ostern;

3. das Pfingstfest, 10 Tage nach der Himmelfahrt, oder 50 Tage nach Ostern;

4. das Dreifaltigkeitsfest, am 1. Sonntag nach Pfingsten;

5. das Fronleichnamsfest, am Donnerstage nach dem Dreifaltigkeitsfeste.

Unbewegliche Feste sind:

1. Das Neujahr, oder das Fest der Beschneidung Jesu Christi am 1. Jäner; 2. das Fest der heiligen drei Könige, oder der Erscheinung des Herrn am 6. Jäner; 3. Maria Lichtmeß, oder Maria Reinigung am 2. Februar; 4. das Fest des heil. Joseph am 19. März; 5. Maria Verkündigung am 25. März; 6. das Fest Johannes des Täufers am 24. Juni; 7. das Fest der heil. Apostel Peter und Pauli am 29. Juni; 8. Maria Himmelfahrt am 15. August; 9. Maria Geburt am 8. September; 10. das Allerheiligenfest am 1. November; 11. Maria Empfängniß am 8. Dezember; 12. das heil. Weihnachtsfest am 25. Dezember und 13. das Fest des heil. Stephanus am 26. Dezember.

Zu den unbeweglichen Festen gehören noch:

1. Das Fest des Bisthums-Patrones (im Bisthum Augsburg das Fest des hl. Ulrich am 4. Juli);

2. das Fest der Erfindung (3. Mai) und der Erhöhung des heil. Kreuzes (14. September);

3. das Fest Aller-Seelen am 2. November.

Andere Feste: das Rosenkranzfest am 1. Sonntag im Oktober und das Kirchweihfest.

126) Die 4 Quatember fallen jeder Zeit auf die Mittwoche, Freitage und Samstage.

a) nach dem 1. Sonntage in der Fasten, b) nach dem Pfingstsonntage, c) nach heil. Kreuzerhöhung oder 14. September, und d) nach dem dritten Sonntag im Advent.

Die vier Wochen vor dem Weihnachtsfeste bilden die Adventszeit, die 40 Tage vor Ostern die hl. Fastenzeit, welche mit dem Aschermittwoch anfängt. Auf den Sonntag vor Ostern fällt der Palmsonntag, auf den Freitag vor dem Palmsonntag das Fest Maria Schmerzen. Die sechs Sonntage nach Ostern haben ihre Namen von den Anfangsworten der heil. Messe; ebenso die Fastensonntage. Die übrigen Wochentage sind im Kalender mit den Namen der Heiligen bezeichnet.

127) Jedem guten Kalender ist eine Tabelle zur Regulirung (Richtung) der Uhren beigegeben. Wenn die Sonne den höchsten Punkt über unserm Horizonte erreicht hat, so haben wir den wahren Mittag; bis sie Tags darauf wieder diesen Punkt erreicht, verstreicht ein wahrer Sonnentag. Dieses dauert aber nicht in allen Jahreszeiten gleichlang, daher die wahren Zeitstunden, nach gleichförmiger Zeit gemessen, bald kürzer, bald länger sind. Da die Räderuhren aber, wenn sie noch so gut gehen, nur gleiche Stunden anzeigen, so wird, diesem Uebelstande abzuhelfen, eine mittlere Zeit zur Richtung der Räderuhren 2c. angenommen, und diese mittlere Zeit ist in der benannten Tabelle für das ganze Jahr verzeichnet.

128) Die Witterungsberichte in dem Kalender sind nicht zuverläßig, da kein Mensch im Stande ist, die Veränderung des Wetters auch nur für eine Woche, viel weniger für ein ganzes Jahr, oder gar für 100 Jahre mit Gewißheit vorausbestimmen. — Die Zeit zum Aderlassen, Schröpfen 2c. läßt sich nicht aus dem Kalender ersehen; der Arzt kann hiezu den rechten Zeitpunkt angeben.

D. Naturlehre.

§. 1. Begriff, Körper, Eigenschaften der Körper.

1. Die Naturlehre lehrt die verschiedenen Kräfte und Wirkungen der Erdkörper kennen. 2. Die Dinge der Erde nennen wir Erdkörper, Sonne, Mond und Sterne Himmelskörper. 3. Einen Körper überhaupt nennen wir Alles, was einen Platz oder Raum einnimmt. 4. An den leiblichen Dingen finden wir Eigenschaften, welche allen Körpern ohne Ausnahme, und Eigenschaften, die nicht allen, sondern nur einigen Körpern zukommen. Erstere nennt man allgemeine, letztere besondere Eigenschaften. 5. Allgemeine Eigenschaften der Körper sind: Ausdehnung, Porosität, Undurchdringlichkeit, Zusammenhang, Theilbarkeit, Beweglichkeit, Trägheit und Schwere. 6. Zu den besonderen Eigenschaften rechnet man Sprödigkeit, Festigkeit, Flüssigkeit, Elastizität, Elektrizität &c.

§. 2. Allgemeine Eigenschaften.

7. Jeder Körper ist ausgedehnt, oder besitzt Ausdehnung, heißt soviel, als: er nimmt einen Raum ein, der lang, breit und hoch ist. Die Grenzen dieses Raumes geben dem Körper seine Gestalt oder Figur. Was diesen Raum ausfüllt, nennen wir Masse, Materie, Stoff. Es gibt ungemein große, aber auch so kleine Körper, daß wir sie mit dem freien Auge nicht einmal sehen können.

8. Unter Porosität versteht man diejenige Eigenschaft der Körper, nach welcher wir an ihnen Poren oder Zwi-

schenräume bemerken, die nicht mit der Materie angefüllt sind, woraus die Körper selbst bestehen. Am Badeschwamm und dem neugebackenen Brode sind die Poren besonders sichtbar. Aus dieser Eigenschaft läßt sich erklären das Anschwellen der Fenster und Thüren bei feuchtem Wetter, das Aufspannen des Papiers, das Krümmen des Holzes, das Schmelzen der Metalle 2c.

9. Den Raum, welchen schon ein Körper einnimmt, kann nicht zugleich ein anderer Körper einnehmen; diese Eigenschaft nennen wir Undurchdringlichkeit. Durch diese Eigenschaft erklärt sich die Erfindung der Taucherglocke.

10. Jeder Theil eines Körpers hält sich an dem andern zunächst liegenden fest, und diese Eigenschaft nennen wir Zusammenhang. Ist der Zusammenhang durch eine zu große Entfernung der einzelnen Theilchen unterbrochen, so kann er durch Zwischenmittel, z. B. Leim, Kleister, Mörtel 2c. wiederhergestellt werden. Jeder Körper läßt sich in kleinere Theile zertheilen, daher jedem Körper Theilbarkeit zukommt.

Die Theilbarkeit und Ausdehnbarkeit mancher Körper übersteigt alle Begriffe. Beispiele hievon liefern das Gold, der Moschus, das Licht.

11. Jeder Körper kann seinen Ort, in dem er sich befindet, verändern, sobald eine hinreichende Kraft von außen auf ihn wirkt, und diese Fähigkeit der Körper nennen wir die Bewegbarkeit. Je stärker die bewegende Kraft ist, desto größer ist der Raum, durch welchen sich der Körper in einer gewissen Zeit bewegt. Die Vergleichung des Raumes mit der Zeit bestimmt die Geschwindigkeit der Bewegung. Beispiele von großer Geschwindigkeit geben die aus den Gewehren abgeschossenen Kugeln, der Schall,

die Erde und das Licht. — Die Bewegung ist die Ursache aller Veränderungen und Begebenheiten in der Natur. Alles wäre ohne sie leblos und todt; überall erzeugt sie Leben, alle Veränderungen der Himmelskörper beruhen auf ihr. —

12. Kein Körper ist für sich allein fähig, den jedesmaligen Zustand der Ruhe oder Bewegung zu verändern und diese Eigenschaft heißt Trägheit oder Beharrungsvermögen. Die Planeten bewegen sich seit der Schöpfung fort, ohne einen neuen Stoß zu erhalten, denn es ist keine Kraft da, ihren Lauf zu hemmen. Die Körper unserer Erde kommen zwar bald wieder in Ruhe, wenn sie auch in Bewegung gesetzt wurden, allein ihrer Bewegung stellen sich Hindernisse entgegen, z. B. Widerstand der Luft, das Reiben, die Schwere, andere Körper ꝛc. Oft scheint ein Gegenstand sich zu bewegen und er ruht; ebenso kann das Gegentheil stattfinden.

13. Alle Körper werden nach dem Mittelpunkte der Erde getrieben; diese Eigenschaft heißt Schwere. Von dieser Eigenschaft der Körper ist das Gewicht derselben zu unterscheiden, das in der Last des Körpers besteht. — Je schwerer ein Körper ist, desto stärker zieht er leichtere an sich. Da die Erde von den uns umgebenden Körpern der schwerste ist, so fällt Alles zu ihr nieder. — Die Sonne ist schwerer und größer als die Planeten, deßhalb können sie sich ungeachtet der Schwungkraft nicht von ihr entfernen, und bewegen sich immer um dieselbe.

§. 3. Besondere Eigenschaften.

14. Spröde nennen wir einen Körper, dessen Theile nicht verschoben, und dessen Gestalt nicht verändert werden kann, ohne daß er zerbricht, z. B. Glas.

15. Ein fester Körper ist derjenige, dessen Theile so stark zusammenhängen, daß es große Kraft kostet, sie zu trennen.

16. Flüssig ist jener Körper, dessen Theile sich so leicht trennen und verschieben lassen, daß sie tropfenweise auseinander fallen, und von selbst die Gestalt eines jeden Gefäßes annehmen, in das sie gebracht werden, z. B. Wasser, Milch, Quecksilber ꝛc. Weiche Körper hängen zwar zusammen, lassen sich aber leicht trennen und verschieben, z. B. Wachs, Butter ꝛc.

17. Elastisch sind jene Körper, deren Gestalt durch einen äußern Druck zwar verändert werden kann, ohne daß der Zusammenhang darunter leidet, die aber, sobald der äußere Druck aufhört, ihre vorige Gestalt wieder annehmen, z. B. junges Holz, Fischbein, Luft.

18. Viele Körper haben die Eigenschaft, daß sie, stark getrieben und erhitzt, andere, sich ihnen nahende leichte Körper, an sich ziehen und wieder abstoßen, wobei sie einen knisternden Funken von sich geben. Die Ursache dieser Erscheinung ist eine feine und überaus dehnbare Materie, welche durch die Körper verbreitet ist, und die man elektrische Materie nennt. Durch das Elektrisiren kann diese in den Körpern ruhende Materie in Bewegung gesetzt werden.

19. Andere besondere Eigenschaften der Körper sind noch die Durchsichtigkeit, die Undurchsichtigkeit und die magnetische Materie.

20. Durchsichtige Körper nennt man jene, welche nicht alles Licht, welches auf sie fällt, zurückwerfen, sondern Strahlen desselben durch die Zwischenräume des Zusammenhanges durchgehen lassen, z. B. Glas, Wasser.

21. Die undurchsichtigen Körper lassen gar keine Lichtstrahlen durchgehen, sondern werfen alles Licht, das auf sie fällt, zurück.

22. Unter den vielen Erdkörpern gibt es einen, der die besondern Eigenschaften hat, daß er 1) Eisen und eisenhaltige Körper anzieht und 2), wenn er freie Bewegung hat, mit einem Ende nach Norden, und mit dem andern nach Süden sich wendet. Dieser Körper ist ein schwärzlicher, eisenhaltiger Stein, welcher Magnet genannt wird. Eisenhaltige Körper können durch das Bestreichen mit demselben magnetisch gemacht werden (Kompaß).

§. 4. Die Elemente.

23. Die vorzüglichsten Grundstoffe oder Elemente der Körper sind Luft, Feuer, Wasser und Erde.

§. 5. Die Luft.

24. Die Luft ist jene dehnbare Flüssigkeit, welche uns überall umgibt, die wir einathmen, aber nicht sehen. Diejenige Luft, welche die Erde bis auf eine gewisse Höhe, etwa bis zu 20 Meilen umgibt, nennen wir Atmosphäre, oder auch, da sie beständig mit verschiedenen Dünsten angefüllt ist, Dunstkreis. — Die Luft ist 1. sehr fein, 2. durchsichtig, 3. flüssig und 4. schwer und elastisch.

25. Die Luft ist sehr fein, sie befindet sich in allen Körpern, selbst in den kleinsten Zwischenräumen; sie ist durchsichtig, wir können durch sie die entferntesten Gegenstände, z. B. Sterne, Berge rc. sehen.

26. Die Luft ist flüssig, denn sie nimmt die Gestalt eines jeden Gefäßes an, in das sie eingeschlossen wird, und sie strebt beständig im Gleichgewichte zu bleiben.

27. Wird das Gleichgewicht der Luft durch Wärme oder Kälte, durch Regen, Licht, Finsterniß, Elektrizität ꝛc., aufgehoben, so entsteht der Wind. Nach der Richtung, d. h. nach der Himmelsgegend, von welcher die Winde herkommen, unterscheidet man Nord-, Ost-, Süd-, West-, Nordost-, Nordwest-, Südost- und Südwestwinde.

28. Der Stärke und Schnelligkeit nach gibt es Sturmwinde, Orkane und Wirbelwinde. Gefährliche Winde sind der Harmattan aus der großen Sahara in Afrika; der Sirocco, in Spanien und Portugal, auch Solano, im südlichen Deutschland Föhn genannt, kommt aus den heißen Sandwüsten Afrika's und weht hauptsächlich in Italien; der Samum in den Wüsten Arabiens und Syriens, in Aegypten unter dem Namen Khamsinn bekannt.

29. Die Winde reinigen die Luft und bewahren sie vor Fäulniß, vermindern die Hitze oder auch die Kälte, trocknen oder befeuchten die Erde, zerstreuen den Blumenstaub, bewegen das Wasser, treiben Schiffe und Mühlen.

30. Die Luft ist schwer und elastisch, denn sie äußert ihre Wirkungen auf andere Körper durch ihren Druck. Dieser Druck entsteht entweder von der eigenen Schwere, oder durch die Elastizität, vermöge welcher die Luft, wenn sie in einen engen Raum zusammengepreßt wird, sich von selbst aus eigener Gewalt wieder ausdehnt, wenn der äußere Druck nachläßt. Auf diese Eigenschaft der Luft gründen sich die Einrichtung des Barometers, der Wasserpumpe, des Ziehhebers, des Stechhebers, der Luftpumpe, des Schröpfkopfes, der Knallbüchse, der Feuerspritze ꝛc.

31. Wenn die Theile gewisser elastischer Körper in eine zitternde Bewegung gesetzt werden, so entsteht der Schall

und der Ton. Luft und andere feste Körper pflanzen den Schall fort. Das Wesen des Schalls besteht in der zitternden Bewegung der Luft. — Der Schall pflanzt sich in einer Sekunde über 1000 Fuß fort. — Durch das Sprachrohr und das Höhrrohr wird der Schall verstärkt. —

32. Wenn der Schall an einer wenigstens 60' entfernten festen Fläche anschlägt, so prallt er zurück und es entsteht das Echo oder der Wiederhall.

33. Die merkwürdigsten Luftarten (Gase) sind: 1. Die Lebensluft (Sauerstoffgas), 2. die Stickluft (Stickgas), 3. die Luftsäure (kohlensaures Gas), 4. die brennbare Luft (Wasserstoffgas).

34. Die Lebensluft, ohne welche weder Menschen noch Thiere leben könen, und ohne die auch kein Feuer brennt, entwickelt sich aus den Blättern der Pflanzen, so lange die Sonne darauf scheint.

35. Die Stickluft, worin weder Menschen noch Thiere leben können, und worin kein Feuer brennt, entwickelt sich aus den Blättern der Pflanzen im Schatten und in der Nacht, und aus den Blüthen und Früchten im Sonnenschein ꝛc.

36. Die Luftsäure entsteht durch Weingährung, durch das Ausathmen der Thiere, aus der Fäulniß und aus glühenden Kohlen.

37. Die brennbare Luft entwickelt sich aus Sümpfen und Morästen, auf Kirchhöfen und Schlachtfeldern, in lange nicht befahrenen Bergwerken, aus Metallen und Steinkohlen. Diese Luftart ist Menschen und Thieren tödtlich, löscht Lichter aus, wird aber zur Füllung der Luftballone und zur Straßen- und Zimmererleuchtung benützt.

38. Im Allgemeinen finden sich diese Luftarten nicht allein, sondern sind mit der gemeinen oder atmosphärischen Luft verbunden. An einigen Orten entwickeln sich jedoch mehr oder weniger schädliche Luftarten; daher man solche Orte entweder ganz vermeiden, oder nur mit der größten Vorsicht besuchen soll.

39. Reine und frische Luft ist für die Gesundheit höchst nothwendig, deßhalb sind folgende Lebensregeln zu merken:

1. Meide solche Orte, wo sich unreine und verdorbene Luft befindet, z. B. Höhlen, Keller, wo Getränke in Gährung übergehen;
2. öffne alle Morgen und zu jeder Jahreszeit die Fenster im Wohn- und Schlafzimmer, weiche aber dem Luftzug aus;
3. halte dich nicht lange in kleinen, niedrigen, von Menschen angefüllten Zimmern auf;
4. vermindere den großen Dampf von Oel und Talglichtern, bügle nicht in kleinen Zimmern;
5. Verweile oder schlaf' nicht in Zimmern, in welchen frische Wäsche aufgehängt ist, oder in denen frisch gesetzte Oefen oder neugeweißte Wände und Decken sind;
6. in die Schlafzimmer sollen keine stark riechende Blumen und Kräuter, keine Töpfe mit glühenden Kohlen gestellt werden;
7. die Zimmer seien von allem Schmutz und Unrathe rein;
8. besuch' keine lang verschlossene Brunnen, Zimmer, Keller 2c. ohne dich vorher zu überzeugen, ob dort noch reine Luft sei. Diese Ueberzeugung kann man sich dadurch verschaffen, daß ein brennendes Licht in

diese Orte gebracht wird, welches düster brennen, oder gar auslöschen wird, wenn die Luft verderbt ist. An solchen Orten kann die Luft durch angezündetes Stroh, durch Hineinschießen, durch Kalkwasser ꝛc. verbessert werden.

§. 6. Das Feuer.

40. Das Feuer ist ein feiner, flüssiger, elastischer und leichter Körper, der überall Wärme und Licht verbreitet.

41. Das Feuer ist fein, denn es dringt in alle Körper und dehnt sie in einen größern Raum aus; die Kälte zieht sie wieder zusammen. —

42. Das Feuer ist flüssig, man kann in den Flammen einen andern Körper ohne Widerstand schnell hin und her bewegen;

43. es ist elastisch, es gibt dem äußern Drucke nach und dehnt sich nach demselben wieder aus;

44. es ist sehr leicht, ja leichter als die Luft, weil es in derselben in die Höhe steigt.

45. Die erste Wirkung des Feuers ist die Wärme, welche erregt wird 1. durch starkes Reiben, 2. durch Auflösung, Gährung, Fäulniß, Verwitterung ꝛc., 3. durch die Sonnenstrahlen und 4. durch Berührung und Verbindung mit wärmeren Körpern. Die Empfänglichkeit für die Wärme ist verschieden; es gibt gute und schlechte Wärmeleiter.

46. Um das Verhältniß der Wärme richtiger zu beurtheilen, erfand man das Thermometer, worauf zwischen dem Siede- und Gefrierpunkt entweder 80 nach Reaumür, oder 180 gleiche Theile oder Grade nach Fahrenheit verzeichnet werden.

47. Wärme und Feuer sind von großem Nutzen. Zum Leben der Menschen und Thiere, zum Wachsthum der Pflanzen, zum Schmelzen der Metalle, zum Kochen etc. ist das Feuer unumgänglich nothwendig.

48. So groß der Nutzen ist, eben so fürchterlich ist die Gewalt desselben bei Feuersbrünsten.

49. Dies mahnt zur Vorsicht. 1. Mit offenem Lichte oder brennender Tabakspfeife gehe Niemand zu leicht feuerfangenden Sachen; 2. fettige Körper brate oder schmelze man nie bei hochloderndem Feuer; 3. vom Schießpulver werde sorgfältig alles Feuer entfernt gehalten; 4. vor dem Schlafengehen lösche man jedes Feuer aus, und verwahre die Ofenthüre fleißig; 5. die Aufbewahrung der Asche erfordert ebenfalls viel Vorsicht, 6. eben so die Aufbewahrung und der Gebrauch der Zündhölzchen.

50. Durch gute Wasserspritzen, durch Seifensiederlauge und Salzwasser, durch Entziehung der brennbaren Stoffe und der Luft, in brennenden Schornsteinen durch das Einfahren des Schornsteinfegers, durch nasse Thierhäute, durch Losschießen von Gewehren und besonders durch angezündeten Schwefel kann das Feuer wieder gelöscht oder doch gedämmt werden.

51. Der Dunstkreis ist beständig mit einer größern oder kleinern Menge elektrischer und entzündbarer Stoffe angefüllt, welche die Ursache der feurigen Lufterscheinungen sind.

52. Zu den feurigen Lufterscheinungen gehören das Gewitter (Donner und Blitz), das Wetterleuchten, das Nordlicht, St. Elmsfeuer, die Irrlichter, Sternschnuppen, Feuerkugeln und der fliegende Drache.

53. Das **Gewitter** entsteht vorzüglich durch die Elektrizität. Wenn eine mit elektrischer Materie angefüllte Wolke sich einer andern, weniger elektrischen Wolke nähert, so sucht sich das Gleichgewicht wieder herzustellen, und ein starker elektrischer Funke springt aus jener Wolke in diese, oder auf die Erde und verursacht den Blitz, und weil hiedurch die Luft erschüttert wird, entsteht der Donner. Je schneller der Donner auf den Blitz folgt, desto näher ist das Gewitter. — Die Gewitter kühlen die Luft ab, zerstören die schädlichen Dünste und befördern durch den Regen, durch die Erschütterung und Elektrisirung das Wachsthum der Pflanzen und die Fruchtbarkeit des Erdreichs.

54. Während eines Gewitters stelle man sich nicht an Wände, Thüren, Fenster, Oefen, Kamine, nicht an Orte, wo sich viel Metall befindet, brenne kein Feuer auf dem Herde, auch öffne man eine Thüre oder ein Fenster, um sich, im Falle der Blitz einschlagen sollte, vor dem Ersticken zu sichern. Im Freien stelle man sich nicht unter Bäume, nicht zu nahe an Pferde- und Viehheerden, entferne sich von Gewässern und vermeide schnelles Laufen, Reiten und Fahren. Das Läuten während eines Gewitters ist besonders für die, welche läuten, gefährlich. Gebäude sichert man durch Blitzableiter.

55. Den Wiederschein eines entfernten Blitzes, von dem man den Donner nicht mehr hören kann, nennt man **Wetterleuchten** (Himmelabkühlen).

56. Das **Nordlicht** besteht aus den feinsten, feurigen Dünsten, denen höchst wahrscheinlich eine elektrische Materie zu Grunde liegt, welche sich bei der kalten Luft im Norden nicht gehörig entladen kann, in der hohen Luft schwebt und den ganzen Himmel mit hellen Strahlen von verschiedenen Farben beleuchtet. Den Bewohnern

der nördlichen Gegenden erleuchtet das Nordlicht die langen Winternächte. Eine solche Erscheinung am Südpole nennt man Südlicht.

57. Das St. Elmsfeuer ist eine elektrische, leuchtende Materie, welche man zuweilen vor oder während eines Gewitters auf hohen, spitzigen Gegenständen, z. B. Kirchthurmspitzen 2c. als eine kleine Flamme erblickt.

58. Die Irrlichter sind nahe an der Erde in nassen, sumpfigen Gegenden, oder an Kirchhöfen, auf Schindangern 2c. entzündete Dünste, die von der Luft wegen ihrer Leichtigkeit hin und her getrieben werden.

59. Sternschnuppen, Feuerkugeln, und feurige Drachen entstehen aus ölichten und harzigen Dünsten, welche sich in der obern Luft in einen schleimichten Klumpen sammeln, durch innere Bewegung entzünden, hierauf leuchtend niederfallen und in der untern Luft erlöschen. Die Feuerkugeln geben oft einen Rauch von sich, und zerplatzen mit einem Knalle, wobei Steine von verschiedener Größe (Meteorsteine, meistens aus Eisen bestehend,) zur Erde niederfallen.

60. Außer der Wärme verbreitet das Feuer auch Licht. Licht nennen wir das, was die Körprr sichtbar macht. Das Licht ist eine höchst feine und flüssige Materie.

61. Die Sonne, brennende Körper, einige Arten von faulem Holze, faule Fische, die Johanniswürmchen 2c. bringen das Licht aus sich selbst hervor und heissen leuchtende Körper; dunkle Körper nennt man erleuchtet, wenn das Licht von leuchtenden Körpern auf sie fällt. Gänzliche Abwesenheit des Lichtes heißt Finsterniß. —

62. Das Licht ist viel schneller als der Schall, und legt

in einer Sekunde 40,000 Meilen zurück. Von der Sonne bis zur Erde brauchen die Lichtstrahlen nur 8 Minuten.

63. Bleibt ein Lichtstrahl in einer gleichen Materie, z. B. in einer gleich dichten Luft, so geht er in gerader Linie fort; geht er aber aus einem dünnen, durchsichtigen Körper in einen dichtern, ebenfalls durchsichtigen, so bricht er sich in einem gewissen Winkel. Aus diesem Grunde scheint ein schräg in das Wasser gehaltener Stock gebrochen zu sein.

64. Auf die Brechung der Lichtstrahlen gründen sich auch die verschiedenen Arten geschliffener Gläser, die entweder erhaben sind und vergrößern, oder hohl geschliffen und dann verkleinern. Diese geschliffenen Gläser dienen zu Brillen, Vergrößerungsgläsern oder Mikroskopen, zu Fernrohren oder Perspektiven, zu Guckkasten 2c.

65. Wenn die Lichtstrahlen von der Oberfläche der Körper auf verschiedene Weise gebrochen oder zurückgeworfen werden, so entstehen die Farben der Körper.

66. Die glänzenden Lufterscheinungen beruhen ebenfalls auf der Brechung und Zurückwerfung der Lichtstrahlen. Hieher gehören der Regenbogen, die Höfe um Sonne und Mond, die Morgen- und Abendröthe, die Nebensonnen und Nebenmonde.

67. Der Regenbogen erscheint am Himmel, wenn wir uns zwischen der ungewölkten Sonne und einer regnenden Wolke befinden. Seine sieben Farben sind: roth, dunkelgelb, hellgelb, grün, hellblau und violet.

68. Die Höfe um Sonne und Mond sind helle, weiße oder farbige Ringe, welche zuweilen die Sonne und den Mond umgeben.

69. Die Morgen- und Abendröthe entstehen, wenn vor dem Aufgange oder nach dem Untergange der Sonne die rothen Strahlen derselben in den Dünsten der Luft gegen unser Auge gebrochen werden. Die Morgenröthe verkündet Regen, die Abendröthe eher schönes Wetter.

70. Nebensonnen und Nebenmonde entstehen, wenn sich die Sonne oder der Mond in den Wasserdünsten durch helle Ringe abspiegeln.

§. 7. Das Wasser.

71. Das Wasser in seinem reinen Zustande, ist ein flüssiger, durchsichtiger, dichter, harter, schwerer und elastischer Körper, ohne Farbe, Geschmack und Geruch. Man unterscheidet 1. Luftwasser, welches durch die Ausdünstungen in die Luft gegangen ist, 2. Erdwasser, das sich im Erdboden sammelt, in unzähligen Adern durch denselben läuft, und zum Theile auf verschiedene Weise zum Vorschein kommt, und 3. Seewasser, welches salzig ist, einen eckelhaften, bittern Geschmack und meistens eine dunkelblaue Farbe hat.

72. Die Wärme macht, daß die Theilchen des Wassers in die Höhe steigen, d. h. sich in Dünste auflösen. Die Kälte verursacht, daß die kleinen Theile mehr Zusammenhang bekommen, und daß das Wasser zu Eis wird. Ehe das Wasser gefriert, zieht es sich durch die Kälte zusammen; wenn es aber anfängt aufzufrieren, dehnt sich das Eis aus, wodurch Gefäße zerspringen.

73. Das Wasser, in Dämpfe aufgelös't, besitzt ungemein viel Elastizität und große Kraft, daher die Erfindung und Benützung derselben in den Dampfmaschinen 2c.

74. Die Feuchtigkeit dehnt alle Körper aus. Auf diese

Erfahrung gründet sich der Hygrometer (Feuchtigkeitsmesser).

75. Das Luftwasser kommt in verschiedener Gestalt wieder zur Erde und verursacht die wässerigen Lufterscheinungen. Sie heißen: Nebel, Thau, Reif, Duft, Wolken, Regen, Hagel, Schnee.

76. Der Nebel entsteht, wenn die Wasserdünste wegen der Kälte der Luft nicht hoch aufsteigen, sondern nahe an der Erde verdichtet werden. Wenn der Nebel fällt, darf man gutes, wenn er steigt, schlechtes Wetter erwarten.

77. Durch die wäßrigen Dünste, die des Nachts aus der Erde, den Pflanzen ꝛc. aufsteigen, am Morgen aber in Tröpfchen auf die Erde niederfallen und eine Näße auf derselben zurücklassen, entsteht der Thau.

78. Die Pflanzen schwitzen oft, besonders in heißen Sommernächten, einen klebrichten, glänzenden Saft aus, der wegen seiner Süßigkeit Honigthau genannt wird. Folgt auf diese Ausdünstung nicht gleich Regen, so macht er röthliche Flecken — den Rost. An manchen Pflanzen erzeugt dieser Saft kleine Insekten, die wie ein weißer Staub die Pflanzen oder einzelne Theile derselben bedecken. Dieß nennt man Mehlthau.

79. Gefriert der Thau auf der Erde, so entsteht der Reif. Im Frühjahr schadet er; im Herbste wird durch ihn das Reifen der Früchte befördert.

80. Setzen sich im Winter die Dünste in kleinen Eisnadeln an Bäume und andere Körper, so nennt man dies Duft. So gefrieren auch die Fenster, wenn sich die Dünste in warmen Zimmern an die bis zum Gefrierpunkte erkalteten Fenster hinsetzen und zu Eis werden.

81. Die Nebel, welche in der höhern Luft schwimmen, heißen Wolken. Ihre verschiedenen Farben kommen von der verschiedenen Brechung des Sonnenlichtes.

82. Fallen die wäßrigen Dünste aus den Wolken in Gestalt von Wassertropfen auf die Erde, so bildet dies den Regen. Er befeuchtet, erweicht und befruchtet den Boden, erquickt und nährt die Pflanzen, reiniget die Luft, mäßiget die Sonnenhitze und führt Quellen und Brunnen Nahrung zu. Der Staubregen fällt in kleinen, staubähnlichen Tropfen, der Platzregen in ganz großen Tropfen, der Strichregen fällt nur aus einer vorüberziehenden Wolke. Ist der ganze Himmel einer Gegend mit regnenden Wolken überdeckt, so entsteht der Landregen, wird eine große Wolke durch Winde auf einmal so zusammengedrängt, daß sie als Regen herabstürzt, so heißt dies ein Wolkenbruch.

83. Gefrorene Regentropfen nennt man Hagel, der den Früchten der Erde sehr schadet.

84. Der Schnee entsteht, wenn die wäßrigen Dünste in der Luft, ehe sie zu Tropfen werden, gefrieren und als Sternchen auf die Erde fallen. Er schützt die Saat und die zarten Gewächse vor Kälte, befördert die Fruchtbarkeit der Erde, reiniget die Luft, mindert die Dunkelheit der Nächte, wird zum Wiederbeleben der Menschen, zur Herstellung erfrorner Glieder und zum Aufthauen erfrorner Früchte benützt.

§. 8. Die Erde.

85. Die Erde ist ein trockener, lockerer Körper, hat keinen Geschmack, kann nicht aufgelös't und ausgedehnt werden und macht den größten Theil des Erdbodens aus. Sand, Thon, Kalk, Kieselerde 2c. sind Erdarten, werden

nie ganz rein, sondern vermischt angetroffen, bilden in ihrer Vermischung auch die verschiedenen Steinarten und geben dem Boden seine Fruchtbarkeit. Gott hat der Erde die Kraft gegeben, Pflanzen hervorzutreiben, zu tragen und zu ernähren. Die Erde ist die Mutter aller Pflanzen, Thiere und Mineralien. Von dem Gärtner und dem Landwirthe wird sie bearbeitet, und lohnt reichlich den dabei verwendeten Fleiß.

Die Naturlehre lehrt uns die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes näher kennen, sie gibt dem Menschen durch richtige Kenntniß der Wirkungen der Körper die Mittel an, seine Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern, sie befördert Ruhe und Zufriedenheit, bewahrt vor Aberglauben, belehrt in vielen Bedürfnissen des Lebens, weiset auf die richtige Benützung der Naturerzeugnisse hin und stärkt uns im Glauben an eine Alles leitende Vorsehung.

E. Wohlanständigkeitslehren.

Für das viele Gute, das uns Gott durch die Eltern und Lehrer ꝛc. erweis't, müssen wir ihm dankbar sein. Diese Dankbarkeit äußert sich ganz besonders durch ein frommes gesittetes und anständiges Verhalten. Für Jedermann, ob groß oder klein, hoch oder nieder, reich oder arm, ist dieß hohe Pflicht. Kinder müssen ganz besonders die folgenden Lehren der Wohlanständigkeit merken.

1. Verhalten am Morgen.

Jeden Morgen verlaß auf den ersten Ruf dein Bett, verrichte das Morgengebet mit Andacht, wasche Mund, Ge-

sicht und Hände mit frischem Wasser, geh' nie mit zerrauften Haaren, mit kothigen Schuhen, mit schmutzigen oder zerrissenen Kleidern unter die Leute.

2. Verhalten in der Kirche.

Die Kirche ist das Haus Gottes, darum sei in derselben still und ruhig, schwätz' nicht, lach' nicht, sei aufmerksam und andächtig und zeig' auch durch dein Aeußeres, durch das Aufheben der Hände rc., daß du zu deinem Gott flehest. Der Knabe Jesus sei dir hier, wie überall, Muster und Vorbild.

3. Verhalten in der Schule.

1. Alle Schulkinder müssen genau und zur bestimmten Stunde in der Schule erscheinen. Wer zu spät kommt oder gar wegbleibt, muß es dem Lehrer anzeigen, warum er nicht früher gekommen, oder gar weggeblieben sei.

2. Jedes Kind muß Alles, was es in der Schule nöthig hat, mitbringen und dasselbe reinlich erhalten.

3. Die Schule wird immer mit einem kurzen und herzlichen Gebete oder Gesange angefangen und beschlossen. Wenn ein Kind während des Gebetes oder Gesanges zur Schule kommt, so hat es außer der Schule so lange stehen zu bleiben, bis Gebet oder Gesang geendet sind.

4. Ein jedes Kind, das in die Schule kömmt, muß sich sogleich auf den vom Lehrer angewiesenen Platz setzen, sich ruhig verhalten und ohne Erlaubniß des Lehrers denselben nicht verlassen.

5. In der Schule muß Alles still und ruhig sein; wer schwätzt, tändelt, lacht oder andere stört, verdient Strafe.

6. Alles Essen, Handeln oder Tauschen während der Schule ist durchaus verboten.

7. Nie soll mehr als ein Kind hinausgehen, und dieses schnell wieder zum Lernen zurückkommen. Die Erlaubniß zum Hinausgehen erbittet man sich durch ein bestimmtes Zeichen.

8. Kein Kind darf das andere boshafter Weise verklagen oder verschwätzen; doch muß jedes dem Lehrer anzeigen, was es auf dem Schulwege oder in der Schule Ungebührliches und Böses sieht und hört.

9. Ein jedes Kind muß dem Lehrer die Wahrheit sagen und sich vor jeder Lüge hüten. Das Läugnen vergrößert die Strafe.

10. Dem Lehrer erweise jedes Kind willigen Gehorsam und die schuldige Achtung. Ungehorsam, Widerspenstigkeit, rohe Worte und jede Art von Ungezogenheit werden bestraft.

11. Das Zuschneiden des Griffels ist während der Schulzeit verboten.

12. Wenn ein Schulvorstand oder ein Fremder von Ansehen in die Schule kommt, so soll jeder Schüler von seinem Sitze aufstehen, ehrerbietig grüßen, und nicht eher niedersitzen, als bis die Erlaubniß dazu ertheilt wird. Das Nämliche ist beim Abgehen zu beachten.

4. Benehmen bei Tische, vor andern Personen und in fremden Häusern.

1. Während des Essens schwätze nicht immer, besonders nicht, wenn du den Mund voll hast. Nimm nicht die Hand,

wo du den Löffel oder die Gabel nehmen solltest; halte die Hände ober dem Tische, leg' dich aber nicht mit den Armen auf denselben; schau nicht hin und her, wenn du trinkst; bitte um Alles und danke für Alles.

2. Wenn du mit Jemanden sprichst, so rede langsam und deutlich; sieh die Person, mit der du redest, an, und halte nicht die Hand, den Hut oder etwas anderes vor den Mund. Im Sitzen lege man weder Kniee noch Füße über einander, sondern halte sie stille; auch muß man nicht den Kopf auf die Hände oder auf den Tisch stützen. Mußt du husten, niesen oder gähnen, so halte das Sacktuch vor und wende das Gesicht ab- oder seitwärts. Zum Reinigen der Nase benützt man das Sacktuch. In lautes Gelächter ausbrechen ist unanständig; eben so unanständig ist, in Gegenwart anderer Personen am Kopfe oder an einem andern Theile des Körpers zu kratzen, sich irgendwo nachlässig anzulehnen, an den Nägeln zu beissen, mit den Fingern in der Nase zu bohren, den Speichel an einem andern, als dem bestimmten Orte auszuwerfen, oder wenn kein solcher Ort vorhanden, ihn nicht sogleich abzutreten.

3. Wenn man zu vornehmen Personen geht, muß man allzeit an der Thüre leise klopfen und nicht eher eintreten, als bis der Ruf »herein« erfolgt. In fremden Zimmern mustere man die darin befindlichen Gegenstände nicht mit scharfem Richterblicke und berühre fremde Sachen nicht ohne Erlaubniß. Was man in fremden Häusern hört, werde nicht wieder ausgeplaudert, wenn es zum Nachtheile des Nebenmenschen gereichen sollte; überhaupt hüte man sich vor Klatschereien, Verläumdungen und Lügen.

5. Verhalten auf der Gasse.

Im Gehen und Stehen halte man die Füße gerade und

schlängle die Hände nicht hin und her; ohne Noth laufe man nicht auf dem Wege und esse nicht auf öffentlicher Gasse. Vornehmere Personen muß man allzeit auf der rechten Seite gehen und sitzen lassen; bei mehreren Personen soll der Vornehmere in die Mitte genommen werden. Alte und fremde Personen verlache und verspotte man nicht; im Gegentheile zeige man sich höflich und gefällig gegen sie. In Gärten und Feldern darf nichts verderbt und genommen werden; auch treibe man nichts, was schändlich und böse ist. Gegen die Thiere muß man barmherzig sein, sie nicht plagen oder quälen ohne Noth.

6. Verhalten am Abende.

Ist das Tagwerk vollendet und die Zeit der Ruhe da, so begebe man sich zu Bette, werfe vor dem Einschlafen noch einen Blick auf das Verhalten während des Tages, verrichte das Abendgebet mit Andacht, lege die ausgezogenen Kleider an einen Ort zusammen, wo man sie, wenn es sollte nothwendig werden, schnell im Finstern finden kann und empfehle sich dem Schutze Gottes und seiner heiligen Engel.

II.

Geschichte.

Erste Abtheilung.

Hauptmomente aus der biblischen Geschichte (a. T.) mit Andeutungen aus der allgemeinen Geschichte.

§. 1. Einleitung, — Begriff der Geschichte.

Die Geschichte ist eine glaubwürdige Erzählung merkwürdiger Begebenheiten in ihrem Zusammenhange. Glaubwürdig nennt man eine Erzählung, wenn sie von einem Zeugen kommt, der die Wahrheit sagen kann und sagen will; merkwürdig sind die Begebenheiten, wenn sie entweder auf der ganzen Erde, oder auf einem Theile derselben beglückende oder nachtheilige Folgen hervorgebracht haben. — Die Chronologie oder Zeitrechnung, und die Geographie oder Erdbeschreibung sind unentbehrliche Hilfsmittel zum Erfassen und Erlernen der Geschichte.

§. 2. Von Erschaffung der Welt bis zur Sündfluth, oder vom Jahre 3984 bis 2344 vor Christus.

Gott schuf durch sein allmächtiges Wort: „Es werde!“ Himmel und Erde. Die ersten zwei Menschen wohnten in einem herrlichen Garten, das Paradies genannt, und lebten

in Unschuld und Freude. Als Adam und Eva aber, vom Satan verführt, das Gebot Gottes übertraten, verloren sie die ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit, zogen sich das Mißfallen Gottes und viele Uebel am Leib und an der Seele zu; sie wurden aus dem Paradiese verstoßen, erhielten aber durch Gottes Barmherzigkeit den Trost, daß Einer kommen werde, der das Menschengeschlecht, auf das die Sünde mit ihren verderblichen Folgen übergegangen war, erlösen werde. Die ersten Kinder Adams waren Kain und Abel. Aus Neid erschlug Kain seinen Bruder Abel, entfloh mit einer seiner Schwestern, und führte, von Gewissensbissen gemartert, ein unstetes und qualvolles Leben. Ein dritter Sohn Adams hieß Seth. — Die Nachkommen der ersten Menschen vermehrten sich sehr, und breiteten sich immer weiter aus. Die Nachkommen Seth's wandelten größtentheils wohlgefällig vor Gott; Kain's Nachkommen verriethen stets ihre Abkunft. Die Beschäftigungen der ersten Menschen waren Jagd, Ackerbau und Viehzucht; auch wurden bald einige Künste zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit erfunden. Durch die Berührung der Menschen untereinander wurden diese immer böser und gottloser und vergaßen den Herrn. Durch eine große Wasserfluth, die Sündfluth genannt, vertilgte Gott (2344 v. Chr.) die Menschen und nur Noe, der gerecht geblieben war, wurde mit seiner Familie, und was mit ihm in der Arche war, gerettet.

§. 3. Von der Sündfluth bis zum Auszuge aus Aegypten, oder von 2344 bis 1500 v. Ch.

Noe erbaute Gott für seine Errettung, nachdem die Arche auf dem Gebirge Ararat in Armenien stehen geblieben war, einen Altar und zündete ein Brandopfer an, das Gott wohlgefällig aufnahm. Nach einiger Zeit verließ Noe mit seinen Söhnen Sem, Cham und Japhet dieses Gebirg und zog vom Aufgange her in die weidenreichen Ge-

genden Babylons, im Lande Sennaar. Hier vermehrten sich die Menschen wieder sehr, und waren genöthigt, fernere Wohnplätze zu suchen. Um ihren Namen berühmt zu machen, fingen sie an, einen Thurm zu bauen, der bis an den Himmel reichen, und ungemein weit gesehen werden sollte. Dieses Unternehmen vereitelte Gott (2185 v. Ch.) durch Sprachverwirrung, daher der Thurm Babel (Verwirrung) genannt wurde.

Die Nachkommen Noe's zerstreuten sich nun. Die Semiten sollen sich im mittlern und südlichen Asien, die Chamiten in Afrika und die Japhetiten in Nordasien und Europa ausgebreitet haben. — Auch nach der Sündfluth wurden die Menschen wieder böse und beteten verschiedene Götzen an. Da wählte sich Gott den Abram, später Abraham genannt, einen Mann, der von Ur-Casdim in Mesopotamien (früher auch Chaldäa genannt) mit seinem Vater Thare, seinem Bruder Nachor und seinem Vetter Lot, nach Haran (in Mesopotamien) gekommen war, wo Thare starb. Abraham, der sich noch rein vom Verderben bewahrt hatte, sollte der Stammvater des Volkes Israels werden. Gott rief ihn daher in das Land Chanaan — Canaan (2000 v. Ch.), Nachor blieb aber in Haran. Durch Gehorsam, Menschenfreundlichkeit und unbesiegbaren Glauben ausgezeichnet, besaß Abraham das Wohlgefallen Gottes und wohnte nun im Lande Canaan — im Thale bei Sichem, in der Gegend zwischen Bethel und Ai, und im Thale Mambre (Melchisedech — Lot — Sodoma — Gomorrha &c.). — Isaak, Abrahams Sohn, heirathete die Rebecka, die Tochter Bathuels, der ein Sohn Nachors war. Ihre Söhne waren Esau und Jakob. Von Jakob, der auch Israel hieß, bekamen seine Nachkommen den Namen Israeliten oder das Volk Israel. Jakob hatte 12 Söhne, welche die Stammväter der 12 Stämme sind. Ihre Namen sind: Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Nephtali, Gad, Aser, Isachar, Zabulon, Joseph

und Benjamin. Von dem vornehmsten Stamme Juda bekam das Volk später den Namen Juden. Joseph wurde von seinen Brüdern aus Neid und Haß nach Aegypten verkauft, kam in die Stadt Memphis und gelangte dort zu großen Ehrenstellen. Zur Zeit einer Hungersnoth ließ Joseph seinen Vater und seine Brüder sammt ihren Heerden nach Aegypten kommen und wies ihnen das Ländchen Gessen (Gosen) zur Wohnung an (1760 v. Ch.) Jakobs Nachkommen wurden in Aegypten nach und nach ein großes Volk, das nach Josephs Tode von den Königen des Landes hart gedrückt wurde, bis Moses als Retter und Befreier auftrat. — Zur Zeit, als die Israeliten in der Dienstbarkeit der Aegypter schmachteten, lebte im Lande Hus (in Arabien) der fromme Dulder Job.

In diesem Zeitraume entstanden folgende Reiche: 1. Babylonien durch Nimrod und 2. Assyrien durch Assur (2100). Babylonien wurde nach 100 Jahren eine assyrische Provinz (Babylon, Ninive). Später, in seiner Blüthezeit nämlich, (1900) umfaßte Assyrien auch Mesopotamien und Medien ꝛc. 3. Phönizien (Tyrus und Sidon) und Griechenland (2000); 4. Aegypten, dessen erster König oder Pharao (1809) Memphis erbaute; 5. Italien, wohin die Pelasger (1640) aus Griechenland kamen.

§. 4. Von dem Auszuge aus Aegypten bis zum Könige Saul, oder von 1500 bis 1060 v. Chr.

Etwa 250 Jahre wohnten die Israeliten in Aegypten und hatten viel Ungemach zu erdulden. Moses (1580 vom Wassertode errettet) war von Gott zu ihrem Befreier bestimmt. Nachdem Pharao, durch die 10 Landplagen gezwungen, die Erlaubniß zum Abzuge der Israeliten ertheilt hatte, führte Moses von Socoth aus (in der Nähe des heutigen Kairo) das $2\frac{1}{2}$ Millionen starke Volk Israel um das Jahr 1500 durch das rothe Meer an den Berg Sinai, wo es die 10 Gebote erhielt. Nach vierzigjährigem Aufenthalte in der Wüste Arabiens brachte Josue, da Moses auf dem

Berge Nebo (1463) gestorben war, das Volk Israel vollends in das Land Canaan, besiegte dessen Bewohner durch lange und schwere Kriege, und theilte das Land nach den 12 Stämmen aus. Der Stamm Levi, der den Dienst des Herrn in der Stiftshütte besorgen und überall im Volke die Lehrer, Richter und Aerzte liefern mußte, bekam keinen Theil, sondern wohnte in einzelnen Städten, die in allen Stämmen zerstreut lagen. Zwei Stämme hatten die Namen von Josephs Söhnen Ephraim und Manasses.

Die Israeliten gaben nun das Nomadenleben auf, verlegten sich auf den Ackerbau und wohnten in Städten. Oefters vergaßen sie ihres Gottes und ergaben sich dem Götzendienste der Canaaniter, von welchen sie auch oft mit Krieg überzogen wurden. In solchen bedrängten Zeiten rief das Volk wieder zu Gott, entsagte den Götzen, und der Herr erhörte sie, und erweckte tapfere Anführer, welche die Feinde besiegten, im Frieden besonderes Ansehen genossen, und Richter genannt wurden. Unter den 15 Richtern Israels (1450 — 1060 v. Chr.) sind Gedeon, Jephte, Samson und Samuel die berühmtesten. Samuel war der letzte und weiseste der Richter und Hohenpriester. Das Volk wollte, wie seine Nachbarn, Könige haben, und Samuel salbte 1060 v. Chr. den Saul, welcher der schönste und größte Mann in Israel war, zum ersten Könige.

Um das Jahr 1500 trieben die Phönizier schon großen Handel und ausgebreitete Schifffahrt. Dieses Volk erfand mehre Kunstprodukte, z. B. Glas, Papier, Leinwand 2c. In diesen Zeitraum fällt auch der trojanische Krieg in Griechenland (1200), durch die List des Ulysses (hölzernes Pferd) beendigt.

§. 5. Vom Könige Saul bis zur Wiederkehr aus der Gefangenschaft, oder vom Jahre 1060 bis 535 v. Chr.

Der König Saul regierte Anfangs gut, wurde aber später hochmüthig und ungehorsam gegen Gott. Er stürzte

sich in einer gegen die Philister verlornen Schlacht in sein eigenes Schwert. Noch zur Zeit, als Saul lebte, wurde David, aus dem Stamme Juda, von Gott zu seinem Nachfolger bestimmt. David ist der edelste König, den die Israeliten hatten, groß als Krieger, als Dichter, Prophet und Tonkünstler. Er führte eine unruhige, aber glückliche Regierung, unterwarf alle Reste der Canaaniter, machte Jerusalem zur Hauptstadt, führte seine Unterthanen zum Wohlstande und verschönerte die Städte. Er starb 1014 v. Chr. Salomon, Davids Sohn, regierte ohne Kriege, ist durch seine Weisheit berühmt, baute den prächtigen Tempel zu Jerusalem (1003) mit Hilfe der Phönizier, nahm Antheil an ihrem Seehandel und war reich an Gold und Silber. Später verfiel der weise Salomon von heidnischen Weibern verführt, in Weichlichkeit und Abgötterei. Er starb 975 und sein Sohn Roboam wurde König. — Dieser war hart und grausam, weßhalb (975) 10 Stämme von ihm abfielen, einen gewissen Jeroboam aus dem Stamme Ephraim zum Könige wählten, ihr Reich das Reich Israel nannten und Samaria als Hauptstadt annahmen. Die Stämme Juda und Benjamin blieben dem Roboam treu und hießen nun das Reich Juda, wo Jerusalem die Hauptstadt war. Die Theilung des Reiches hatte die unglücklichsten Folgen. Beide Reiche bekriegten sich nicht bloß unter einander, sondern ergaben sich der Sittenlosigkeit und Abgötterei. Zur Strafe ließ Gott Israel und Juda von den Aegyptern und Syrern oft unterjochen. Zur Besserung des Volkes erweckte ihm Gott Propheten, von Gott begeisterte und belehrte Männer, deren Bestimmung war, den Bund des Volkes mit Gott zu befestigen, den Unbußfertigen Strafe, den Guten und Frommen Belohnung zu verkünden und die merkwürdigen Schicksale des kommenden Erlösers vorauszusagen. Die Propheten werden eingetheilt in große, von denen wir viele, und in kleine, von denen wir weniger Weissagungen schriftlich besitzen. Die großen Propheten heißen: Isaias,

Jeremias mit Baruch, Ezechiel und Daniel. Kleine Propheten sind: Hosea, Amos, Abdias, Jonas, Michäas, Nahun, Habakuk, Sophonias, Aggäus, Zacharias und Malachias.

Die Bußpredigten und Wunder der Propheten wirkten wenig auf das verderbte Volk; es verhöhnte und mißhandelte sogar dieselben. Da gab der Herr sein Volk in die Hände der Feinde, um es durch Züchtigung zu bessern. Der assyrische König Salmanassar zerstörte Samaria und führte die Israeliten sammt ihrem Könige Hoseas in die assyrische Gefangenschaft im Jahre 722 v. Chr. So erging es auch später den Juden. Nabuchodonosor, König von Babylon, zerstörte 588 v. Chr. die Stadt Jerusalem, verbrannte den Tempel Salomon's und führte die Juden sammt ihrem geblendeten Könige Zedekias in die babylonische Gefangenschaft.

In der assyrischen Gefangenschaft zeichneten sich besonders aus der alte und junge Tobias; in der babylonischen hielten streng das Gesetz Gottes die drei Jünglinge im Feuerofen, Anania, Azaria und Misael, dann Susanna und Daniel.

Um das Jahr 1000 vor Christus lebte unter den Griechen in Kleinasien der große Dichter Homer, der Fabeldichter Aesop und der Weltweise Thales. — Im Jahre 876 löste sich das assyrische Kaiserthum in drei Reiche auf, in Neu-Assyrien, Neu-Babylonien und Neu-Medien. — Der König Nabuchodonosor von Neu-Babylon gründete um das Jahr 600 v. Chr. das große babylonische Reich und zerstörte 587 die Stadt Tyrus in Phönizien, die aber bald auf einer nahen Meeresinsel von den Einwohnern unter dem Namen Neu-Tyrus wieder erbaut wurde. —

Ein Grieche aus Argos legte um das Jahr 800 v. Chr. den Grund zum mazedonischen Reiche. — Durch Dido oder Elisa entstand zu dieser Zeit Karthago, die bedeutendste Kolonie Phöniziens. —

Im Jahre 754 v. Chr. wurde in Italien durch Romulus und Remus die Stadt Rom gegründet.

Cyrus, der Sohn eines persischen Großen, schwang sich im Jahre 560 v. Chr. auf den Thron von Persien und Medien*), und gründete durch Eroberung mehrerer Länder, unter denen sich auch Assyrien und Babylonien (538 oder 539 v. Chr.) befanden, das große persische Reich. —

In diesem Zeitraume wanderten, ungefähr um das Jahr 600 v. Chr., unsere Voreltern, die Bojer von Frankreich oder Gallien aus, wohin sie früher von Asien hergekommen waren, und zogen in das heutige Böhmen.

§. 6. Von der Wiederkehr aus der Gefangenschaft bis zur Geburt Jesu Christi, oder von 535 v. Chr. bis 1.

Von dem Perser-Könige Cyrus erhielten die Juden, nachdem er Assyrien und Babylonien erobert hatte, die Erlaubniß, aus der Gefangenschaft zurückzukehren und den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen (Zorobabel). Die Samariter wollten den Tempelbau zwar verhindern; allein mit den Waffen in der Hand vollendeten die Juden sowohl den Tempel (515), als auch später den Aufbau der Stadt Jerusalem (Esdras, Nehemias). So war denn das Volk wieder in seinem Vaterlande, und führte den gemeinsamen Namen Juden. — Als Alexander der Große von Mazedonien i. J. 333 v. Chr. das persische Reich stürzte, unter dem Judäa stand, kam auch dieses auf kurze Zeit unter mazedonische Herrschaft. Nach dem Tode Alexanders fiel es den Ptolomäern, den Königen von Aegypten zu, welche viele Juden in ihr Land (nach Aegypten) versetzten,

*) In Persien, von einem kriegerischen Hirtenvolke bewohnt, waren die Städte Persepolis und Susa, in Medien Ecbatana und Rages. In Ecbatana befinden sich die Gräber der Esther und des Mardochäus.

und durch 70 der griechischen Sprache kundige Männer die heil. Schriften des alten Bundes in's Griechische übersetzen ließen. — Später kamen die Juden unter Syrien*), zu welcher Zeit sie besonders von dem Könige Antiochus hart gedrückt wurden. Er erstürmte Jerusalem, raubte und mordete und zwang die Juden zur Abgötterei. Eleazar, die sieben machabäischen Brüder und ihre Mutter gaben Beweise frommen Muthes und heldenmüthiger Anhänglichkeit an die Religion ihrer Väter. Gott erbarmte sich wieder des Volkes und erweckte Helden und Befreier. Mathathias begann im Vertrauen auf den Herrn den Kampf, und seine Söhne, darunter der tapfere Judas Machabäer, endeten ihn. Antiochus ging zu Grunde und die Juden wurden wieder frei. Nach ungefähr 100 Jahren ging diese Freiheit wieder verloren, indem die Römer das Land unter ihre Oberherrschaft brachten und es durch König Herodes in ihrem Namen regieren ließen. Unter der Regierung des Herodes wurde Jesus Christus unser göttlicher Heiland, zu Bethlehem geboren.

Das persische Reich, durch Cyrus gestiftet, wurde durch seine Nachfolger Kambyses, Darius und Xerxes noch vergrößert. Die letztern zwei Regenten führten große Kriege gegen die Griechen, in welchen diese (die Griechen) heldenmüthige Tapferkeit bewiesen. (Miltiades 490 v. Chr., Leonidas, Themistokles 480, Pausanias, Aristides 479). Das große persische Reich begann zu sinken und Alexander der Große, König von Mazedonien, eroberte es 333 vor Chr. — Griechenland stand zu dieser Zeit in seiner höchsten Blüthe. Unsterblich durch die Geschichte u. die höchste Zierde Griechenlands bleiben seine Staatsmänner und Helden: Miltiades, Leonidas, Themistokles, Pausanias, Aristides und Cimon; seine Redner: Perikles, Alcibiades, Demosthenes 2c.; seine Dichter: Aeschylus, Sophokles, Euripides, Pindar 2c.; seine Geschichtschreiber:

---

*) Zu Syrien gehören die Städte: Damaskus (Paulus), Seleucia und Antiochia.

Herodot, Thucidides, Xenophon, Plutarch ꝛc.; seine Aerzte Hippokrates, Demokritus, Galenus; seine Philosophen: Sokrates, Plato, Aristoteles, Diogenes, Zeno ꝛc.; seine Bildhauer: Phidias, Praxiteles ꝛc. und seine Maler: Zeuxis, Parrhasius und Apelles. — Uneinigkeit und Schwelgerei waren später der Sturz dieses Reiches. —

Das große mazedonische Reich zerfiel nach dem Tode Alexander des Großen in mehrere unabhängige Reiche, die noch vor Christi Geburt römische Provinzen wurden. — Allmählig verbreiteten die Römer von Italien aus ihre Herrschaft immer weiter, eroberten die Theile des mazedonischen Reiches, (Mazedonien, Syrien, Aegypten und die griechischen Freistaaten) und zerstörten Karthago.

Um diese Zeit treten Deutsche, von den Römern Germanen genannt, das Erstemal in der Geschichte auf. Ihren Namen leiteten sie von einem gewissen Teut oder Tuiskon her, dessen Sohn Man als der Stammvater des deutschen Volkes galt. Die Deutschen hatten eine hohe, kräftige Gestalt, meistens gelbe Haare, blaue Augen, weite und starke Brust, durchdringenden und kühnen Blick, waren in weite, kurze Röcke oder in Thier-Felle gekleidet, wohnten im Winter in Höhlen, im Sommer in Hütten aus Pfählen und und Baumrinden zusammengefügt, beschäftigten sich mit Krieg und Jagd, die Frauen und Knechte mit Hausarbeit und Ackerbau, hielten vorzüglich auf Zucht und Ordnung, auf Keuschheit, Treue, Gastfreundschaft und Tapferkeit. Den obersten Gott nannten sie Alfader — Allvater und verehrten noch den Wodan oder Odin, das Feuer, die Sonne, die Erde oder Hertha ꝛc. Die Priester — Druiden — waren zugleich ihre Lehrer, Aerzte und Richter. — Die Deutschen bewohnten ein Land voll ungeheurer Wälder, Sümpfe und Moräste, das zwischen der Donau, dem Rhein, der Nord- und Ostsee und Samartien lag. Sie bestanden aus mehreren Volksstämmen, unter denen die vorzüglichsten sind: 1. der sächsische Stamm, wozu die Cherusker, Friesen, Cimbern ꝛc. gehörten; 2. die suevischen Völkerschaften, wozu die Longobarden, Markomannen, Gothen, Heruler, Rugier, Vandalen ꝛc. gerechnet wurden. — Zwei von diesen deutschen Volksstämmen, die Cimbern und Teutonen erschienen auf einmal i. J. 113 v. Chr. mit Frauen und Kindern innerhalb der Grenzen des römischen Reiches nnd vernichteten 5 römische Heere; allein Marius, ein rauher römischer Krieger, ver-

hinderte alle Versuche der Germanen, bis nach Italien vorzudringen. Da trennten sich die Volksstämme und so wurden die Teutonen in Süd-Gallien (Aquä Sextiä) von Marius i. J. 102 v. Chr. und die Cimbern bei Verona vom Consul Catullus i. J. 101 v. Chr. geschlagen.

Im J. 45 v. Chr. führte Julius Cäsar, ein römischer Feldherr und später Dictator, den julianischen Kalender ein, und im Jahre 42 v. Chr. wurde der große Redner und Philosoph Cicero ermordet. Unter dem Kaiser Augustus erreichte das römische Reich die höchste Größe. Es grenzte im Westen an das atlantische Meer, im Osten an den Euphrat, im Norden an den Kanal, den Rhein, die Donau und das schwarze Meer, im Süden an die Wüsten Afrikas und an die Wasserfälle des Nilstroms. — Unter seiner Regierung wurde der ganze Süden von Deutschland zu römischen Provinzen gemacht, Norikum i. J. 34, Vindelizien und Rhätien i. J. 15 v. Chr.

Im Jahre 8. v. Chr. kamen die Bojer von Böhmen nach Vindelizien.

In dieser Periode lebten die Dichter: Virgilius, Ovidius, Horatius, Phädrus und Lukretius Carus und die Geschichtschreiber: Livius, Julius Cäsar, Cornelius Nepos.

Zweite Abtheilung.

Bayerische Geschichte mit Andeutungen aus der deutschen und allgemeinen Geschichte.

§. 1. Abkunft der Bayern.

Die Bayern sind deutschen Ursprungs, kamen unter dem Namen Celten mehrere hundert Jahre vor Christi Geburt aus Asien, bezogen die südwestlichen Gegenden

Frankreichs und erhielten wegen der waldigen Beschaffenheit des Landes den Namen Bojer — Waldbewohner. Ungefähr 600 Jahre vor Christi Geburt verließen sie wegen starker Vermehrung diese Gegenden wieder und zogen in zwei Abtheilungen fort. Die erste Abtheilung unter Bellowes zog in die Gegenden jenseits der italienischen Alpen, wo diese Bojer einige Städte erbauten, gegen die Römer fochten, von diesen aber 191 v. Chr. gänzlich bezwungen wurden. Der größte Theil wanderte aus, zog der Donau zu, wurde von den Daziern überfallen und größtentheils aufgerieben. — Die zweite Abtheilung unter Sigowes zog in das heutige Böhmen und von diesem Theile stammen wir ab. Von diesen Bojern in Böhmen trennten sich zahlreiche Schwärme und wanderten zum Theil nach Asien, wo sie das Reich Galatia gründeten.

§. 2. Lebensart, Sitten und Gebräuche der Bojer.

Die Bojer waren von Natur aus große, starke und tapfere Leute, wie die Deutschen, denen sie in Sitten und Gebräuchen gleich sind, indem sie zu diesem Volke gehören. Ihre Lieblingsbeschäftigungen waren Krieg und Jagd; Feldbau und Viehzucht trieben sie noch wenig. Die Kleidung bestand aus der Haut eines wilden Thieres, die ihnen auch zugleich zum Lager diente; die Weiber kleideten sich in Leinwand. Die Wohnungen, welche in Wäldern, an Bächen und auf dem Felde zerstreut umher lagen, bestanden aus unterirdischen Höhlen, oder aus hölzernen, mit Stroh und Moos bedeckten Hütten. Kräuter, Milch, Käse und Fleisch waren ihre Speise und Wasser ihr Getränk; doch wußten sie auch Gerstenbier und aus einer Art Waldbienenstöcke Meth zu bereiten. Der Religion nach waren sie noch Heiden und beteten die Sonne, den Mond, die Erde 2c. an; ihren Gottheiten schlachteten sie Menschen und Thiere. Die Priester hießen Druiden. Die Bojer waren

sonst redliche, treue, biedere und tapfere Leute; gegen ihre Feinde aber waren sie grausam.

§. 3. Von der Vertreibung durch die Markomannen bis zur Erwählung eigener Herzoge, oder vom Jahre 8 v. Chr. bis 554 n. Chr.

Nachdem die Bojer ihr Böheim — Böhmen — fast 600 Jahre bewohnt hatten, wurden sie von den Markomannen, einem Volke aus den Rheingegenden, vertrieben. Sie zogen über die Donau und nahmen die Gegenden zwischen dem Inn und dem Lech, und zwischen den Alpen und der Donau ein, die wir jetzt vorzugsweise Bayern nennen. Dieses Land, Vindelizien genannt, war voll Sümpfe, Moräste und Wälder und wurde erst später durch angelegte Städte und Dörfer bewohnbarer und freundlicher gemacht. Da Vindelizien den Römern gehörte, so standen die Bojer zuerst unter der Herrschaft der Römer und nach dem Sturze des west-römischen Reiches unter der Herrschaft der Ostgothen, d. h. sie waren ihre Unterthanen, mußten ihnen Zins und Steuern bezahlen und sich im Kriege gebrauchen lassen; doch lebten sie nach eigenen Gesetzen und Gewohnheiten. — Um die Einfälle der benachbarten Deutschen in das römische Gebiet zu verhindern, wurden an den Grenzen und an der Donau verschiedene Orte befestiget und Heerstraßen angelegt, von welch letzteren noch jetzt Spuren sich vorfinden. Zu obigem Zwecke entstand auch die sogenannte Teufelsmauer, indem den Bojern sogar Besitzungen über der Donau von den Römern eingeräumt wurden.

In diesem Zeitraume, 9 Jahre nach Christus, erfochten die Deutschen unter ihrem Anführer Hermann im Teutoburgerwalde einen grossen Sieg über die Römer, und retteten hiedurch ihre Freiheit. Von dieser Schlacht an wurden die Deu-

schen den Römern immer gefährlicher, denn sie beschränkten sich nicht mehr darauf, sich zu vertheidigen, sondern sie wurden selbst der angreifende Theil. Die grosse Völkerwanderung (Anfang 376), ein gewaltiges Vordringen meistens deutscher Völker nach Westen und Süden, verursachten den Sturz des west-römischen Reiches im Jahre 476 durch Odoacer, Anführer der Heruler und Rugier. Odoacers Herrschaft war von kurzer Dauer. Theodorich, König der Ostgothen, entriss sie ihm im Jahre 493; allein auch die ostgothische Herrschaft wurde später wieder von den griechischen oder ost-römischn Kaisern gestürzt, und der grösste Theil des Landes musste an die Longobarden abgetreten werden. — Der Frankenkönig Chlodwig gewann 496 die grosse Schlacht bei Zülpich über die Alemannen, einen deutschen Völkerstamm, und liess sich dann vom hl. Remigius taufen. Im fünften Jahrhundert wanderten Sueven in Alemannien ein, und vereinigten sich mit den Bewohnern dieses Landes, mit den Alemannen, wodurch die Benennung Schwaben entstand. Gebräuchlicher wurde dieser Name im achten Jahrhundert.

Besonders merkwürdig ist dieser Zeitraum durch die Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus, die 8 Jahre nach der Vertreibung der Bojer durch die Markomannen sich ereignete, dann durch sein öffentliches Leben, Lehren und Wirken vom Jahre 30 bis 33, und durch seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt und durch die Sendung des heil. Geistes, welche in das Jahr 33 und unter die Regierung des römischen Kaisers Tiberius fallen. Durch die Apostel wurde die göttliche Lehre Jesu Christi verbreitet, und schon um das Jahr 52 n. Chr. sandte der heil. Petrus den Eucharius und Valerianus in die Rheingegenden, das Evangelium zu predigen. Im Jahre 70 nach Chr. erfolgte durch Titus*) die Zerstörung Jerusalems. —

* Unter Titus wurden i. J. 79 die Städte Herculanum und Pompeji durch ein Erdbeben zerstört.

Die Kirche Jesu, welche sich immer mehr verbreitete, hatte in den ersten drei Jahrhunderten große Verfolgungen zu erdulden. Die heftigsten Verfolger waren die römischen Kaiser Nero, Domitian, Diocletian ꝛc. Wäre das Christenthum ein Werk der Menschen gewesen, wahrlich, es hätte der blinden Wuth seiner Feinde erliegen müssen; so aber wurzelte die Lehre Jesu Christi immer tiefer, und das Blut der heil. Martyrer wurde zu einer Saat, die hundert- und tausendfältige Früchte trug. Durch den griechischen Kaiser Constantin den Großen erhielt die Kirche den Frieden. Dieser Fürst, der im Jahre 323 als Alleinherrscher den Kaiserthron einnahm, hatte schon mehrere Jahre vorher (i. J. 312) bei seinem Siege über den Tyrannen Maxentius an sich und seinem siegreichen Heere die wundervolle Kraft des Christenglaubens erfahren, und war von diesem Augenblicke an der Verfechter und Beschützer des Christenthumes. Das Kreuz, vorhin ein Zeichen der größten Schmach, wurde nun ein Zeichen der Ehre und des Sieges; es glänzte auf Constantins Krone und prangte zu Rom, dem bisherigen Hauptsitze des Heidenthums, hoch auf der Burg — dem Capitolium — um so den Triumph des gekreuzigten Gottmenschen der ganzen Welt zu verkünden. — Siege anderer Art hatte nun die heil. Kirche zu erringen, denn es traten unter den Christen selbst Irrlehrer auf, was mehrere Kirchenversammlungen veranlaßte, von denen vorzüglich die zu Nizäa im Jahre 325 merkwürdig ist. — In diesen bedrängten Zeiten glänzten in der heil. Kirche die Kirchenväter oder Kirchenlehrer, z. B. der hl. Athanasius, Ambrosius, Chrysostomus, Basilius, Hieronymus, Augustinus, Cyrillus, Leo der Große, Gregor der Große ꝛc., dann die Einsiedler und Mönche, die sich durch strenge Bußfertigkeit auszeichneten.

§. 4. Die Regenten aus dem Agilolfingischen Geschlechte von 554 — 788.

Seit dem Jahre 532 mußten die Bayern die Oberhoheit der Franken anerkennen und wählten nun mit deren Zuthun i. J. 554 n. Chr. einen eigenen Regenten aus dem Agilolfingischen Geschlechte, Garibald I. Dieser hatte seine Residenz in Regensburg und regierte 40 Jahre. (Theodolinde). Die Nachfolger Garibald des I. ließen sich vorzüglich angelegen sein, die christliche Religion in

Bayern zu verbreiten und beriefen daher Glaubensprediger, welche die heidnischen Bayern bekehrten und in der christlichen Religion unterrichteten. Die vorzüglichsten Glaubensprediger waren: 1. der heil. Eustachius und Agilus unter Garibald II.; 2. der heil. Emmeran unter Theodo I.; 3. der heil. Rupert unter Theodo II.; 4. der heil. Korbinian und der heil. Bonifazius unter Odilo. Der heil. Bonifazius, der Apostel der Deutschen, errichtete in Bayern 4 Bisthümer, Freising, Regensburg, Passau und Salzburg. — In Schwaben predigten in diesem Zeitraume der heilige Gallus und der heil. Magnus das Evangelium, in Franken der heil. Kilian. — Herzog Odilo und sein Sohn und Nachfolger Thassilo II. ließen um diese Zeit schon einige Klöster errichten, z. B. Ober- und Niederalteich, Tegernsee, Monsee &c. Durch die Mönche in den Klöstern kamen die Religion, die Schulen und die Wissenschaften empor. Im Kloster Chiemsee wurde von Thassilo II. die erste Schule errichtet, in der Dobda, später Weihbischof in Salzburg, den ersten Schullehrer machte. Bald entstanden auch Schulen in andern Klöstern. Thassilo II. war der letzte Regent aus dem Agilolfingischen Stamme. Karl der Große, König der Franken, stieß ihn ungerechter Weise vom Throne und beraubte ihn seines Landes im Jahre 788. Der unglückliche Herzog wurde mit seiner Gemahlin und seinen Kindern in ein Kloster gesperrt und mußte 6 Jahre darauf, in einer Versammlung zu Frankfurt, feierlich für sich und seine Nachkommen allen Ansprüchen auf unser Vaterland entsagen.

Unter den Agilolfingern wurde das ganze Land in Bezirke oder Gaue eingetheilt, über welche ein Gaugraf gesetzt war. Das Volk bestand außer dem Adel aus Freien und aus Knechten. Die Freien oder Freigelassenen waren Bauern, hatten Grundstücke und mußten davon jährliche Zinse oder Abgaben entrichten. Die Knechte hatten gar keine

bürgerlichen Rechte, galten für ehrlos und waren vollkommenes Eigenthum ihrer Herren. — Die Gerechtigkeitspflege wurde theils vom Regenten selbst, theils von den aufgestellten Gaugrafen verwaltet. Die Gerichte hielt man auf einem offenen Platze in Gegenwart der Freien. In zweifelhaften Fällen entschied manchmal der Zweikampf, später auch die Wasser-, Feuer- und Kreuzprobe, die man Gottesurtheile oder Ordalien nannte. — Drohte dem Vaterlande Gefahr, so war die ganze Nation gleichsam eine stehende Armee und zum Kriege bereit. Man nannte dies den Heerbann. Der Herzog war der oberste Anführer und die Gaugrafen befehligten die Leute ihres Bezirkes. Die Freien waren zu persönlichen Kriegsdiensten verpflichtet. Ihre Waffen bestanden in einem Schilde, Schwerte, Bogen und einer Lanze.

In diesen Zeitraum fällt die Gründung der muhamedanischen Religion durch Muhamed. Von seiner Flucht von Mekka nach Medina i. J. 622 zählen die Muhamedaner ihre Mondsjahre. Die Anhänger Muhameds wurden sehr zahlreich; nach seinem Tode eroberten sie viele Länder, drangen bis nach Gallien vor, wurden aber 782 von Karl Martell bei Tours geschlagen.

§. 5. Die Regenten aus dem Karolingischen Stamme von 788 —911.

Karl der Große war, wenn man die Ungerechtigkeit wegrechnet, wie er Bayern an sich brachte, wirklich ein großer und bewunderungswürdiger Mann. Er war ein Beförderer der Religion, ein Freund der Wissenschaft und der Kunst, verbesserte die Rechtspflege, die Landwirthschaft, das Gewerbswesen und den Handel. Als Privatmann ist er das Muster guter Kindererziehung, des unermüdeten Fleißes, der Mäßigkeit und Nüchternheit. — Die Kriege, welche er führte, waren gegen die Sachsen, gegen den Longobarden-König Desiderius, gegen die Araber, gegen den bayerischen

Herzog Thassilo II., und gegen die Avaren und Jüten gerichtet und für ihn siegreich. Sein Reich umfaßte Franken, Deutschland und den größten Theil von Italien. Im Jahre 800 wurde er in Rom am heil. Weihnachtsfeste von Papst Leo III. zum römischen Kaiser gekrönt. Er starb i. J. 814 zu Aachen, wo er auch begraben liegt.

Sein Sohn Ludwig der Fromme folgte ihm in der Regierung, trübte sich aber das Leben durch die zu frühe Theilung des Reiches unter seine Söhne Lothar, Pipin und Ludwig, zu denen später noch Karl der Kahle kam. Nachdem der Vater und ein Bruder gestorben waren, theilten zu Verdün i. J. 843 Lothar, Ludwig und Karl der Kahle das große Land in drei Reiche Italien, Frankreich und Deutschland. Von nun an blieb Deutschland ein eigenes, unabhängiges Reich und bestand aus mehreren großen Herzogthümern (Bayern, Franken, Schwaben, Sachsen und Thüringen). Die Regenten Deutschlands, welche von den vornehmsten Fürsten des Landes gewählt wurden, führten den Titel König, oder auch Kaiser. In Deutschland, also auch in Bayern, regierten nach einander: Ludwig II. oder der Deutsche, dessen Söhne Karlmann, Ludwig und Karl der Dicke, dann Arnulf I. und Ludwig das Kind. Unter dem letzern richteten die Ungarn in Bayern große Verwüstungen und Verheerungen an. Sie davon abzuhalten, versprach er ihnen nach der Schlacht bei Preßburg einen jährlichen Tribut und starb aus Gram im Jahre 911. Mit ihm erlosch der Karolingische Stamm in Deutschland.

In diesen Zeitraum fällt die Trennung der griechischen Kirche von der katholischen, veranlaßt durch den Patriarchen von Konstantinopel i. J. 880.

§. 6. **Die Regenten aus fremden Häusern vom Jahre 911 — 1180.**

Von den Regenten aus fremden Häusern, die theils vom bayerischen Volke selbst gewählt, größtentheils aber von den deutschen Kaisern empfohlen und eingesetzt wurden, sind besonders merkwürdig:

1. Arnulph II., der die Ungarn, statt ihnen den von Ludwig dem Kinde versprochenen Tribut zu bezahlen, bei Oetting am Inn überwand, so zwar, daß von den vielen Tausenden kaum 30 Mann davon kamen.
2. Heinrich I. Unter seiner Regierung fiel i. J. 955 die große Ungarnschlacht auf dem Lechfelde vor. Die Deutschen vernichteten unter der Anführung des Kaisers Otto I. bereits das ganze ungarische Heer. Der Schlacht wohnte auch der heilige Ulrich, Bischof von Augsburg, bei.
3. Welf I. und Welf II. Während der Regierung dieser Herzoge herrschten große Verwirrungen in Deutschland. Welf I. machte einen Kreuzzug nach Palästina, starb aber auf der Rückreise.
4. Heinrich X. oder der Stolze. Dieser Herzog erbaute die steinerne Brücke zu Regensburg über die Donau. Um Ruhe und Sicherheit, Recht und Gerechtigkeit in seinem Gebiete wieder herzustellen, zog er mit einem tapfern Heere durch das Land, reinigte es von seinen Ruhestörern und zerstörte ihre Raubnester. Heinrichs Reich reichte von der Nordsee bis zum adriatischen Meere, denn er besaß nebst Bayern auch noch Sachsen und mehrere andere Länder.
5. Heinrich XI. oder Jasomirgott. Im Jahre 1156 wurde Oesterreich von Bayern getrennt und damit Heinrich XI. entschädiget, als er Bayern abtrat an
6. Heinrich XII., auch der Löwe genannt. Dieser Herzog legte i. J. 1158 den Grund zur Erbauung der heutigen Residenzstadt München. Der Bischof von

Freising forderte von dem Salze, das über die Isar-Brücke zu Vöhring geführt wurde, den Zoll. Heinrich zerstörte diese Brücke und baute eine andere oberhalb bei einem Dorfe, das zu München den Anfang machte. Da nahm er Zoll und legte einen Markt und eine Münzstätte an. — Nachdem Heinrich von einem Kreuzzuge zurückgekehrt war, begleitete er den deutschen Kaiser Friedrich auf seinem fünften Zuge nach Italien, trennte sich jedoch aus heimlichem Groll von ihm, wodurch der Kaiser i. J. 1176 die Schlacht bei Lignano verlor. Hiedurch zog er sich dessen Ungnade zu und wurde, da auch seine Feinde mit Klagen gegen ihn hervortraten, i. J. 1180 auf dem Reichstage zu Würzburg in die Acht erklärt und des Herzogthums entsetzt.

Heinrich I., Otto I., II. und III., Heinrich II., Konrad II. und Heinrich III. regierten in diesem Zeitraume als Kaiser in Deutschland mit Kraft und Umsicht. Unter Heinrich IV. begann ein sehr verderblicher Kampf mit der Kirche, da Papst Gregor VII. die Gebrechen der Kirche zu heilen suchte und ihre Freiheit kräftig schützte. Lange dauerten die gegenseitigen Feindseligkeiten. — Das Faustrecht, oder das Recht der Selbsthilfe mit gewaffneter Hand, nahm in dieser Zeit (ungefähr i. J. 900) seinen Anfang. Durch den sogenannten Gottesfrieden unter Konrad II. und dann später durch den ewigen Landfrieden unter Maximilian I. wurde dasselbe wieder aufgehoben.

Die Türken hatten sich seit dem Jahre 1076 des heil. Landes bemächtiget, und von dieser Zeit an mußten die Pilger, welche zum heiligen Grabe nach Jerusalem kamen, Ungemach aller Art erdulden. Um nun das heil. Land und mit ihm die heil. Stätten zu Jerusalem den Türken wieder zu entreissen, entstanden die Kreuzzüge. Die Kreuzzüge sind also jene Kriege, welche die christlichen Europäer fast 200 Jahre lang (von 1096 — 1248) gegen die Türken in Asien führten, um das heil. Grab und das heil. Land zu erobern. Im Ganzen wurden 10 solcher Züge unternommen. Den ersten Kreuzzug führte Gottfried von Bouillon an. Der Zug begann im J. 1096 und im Juli 1099 wurde Jerusalem erobert. Nach bereits zweihundertjähriger Anstrengung gingen die Besitz-

ungen im hl. Lande wieder an die Türken verloren. Die berühmtesten Fürsten, welche Kreuzzüge mitmachten, waren: Kaiser Konrad III. von Deutschland, Ludwig VII. von Frankreich, Kaiser Friedrich I., König Richard Löwenherz von England, Philipp August von Frankreich, Kaiser Heinrich VI. von Deutschland u. a. m. Von den bayerischen Fürsten nahmen Antheil: Welf I. und Heinrich XII. oder der Löwe. — Durch die Kreuzzüge wurde der Handel gehoben, die Erdkunde erweitert, Kunst und Wissenschaft befördert, und Europa mit neuen Naturerzeugnissen bereichert; dagegen verlor unser Erdtheil bei 7 Millionen Menschen und es wurden die Blattern und die Pest hereingebracht. Zu dieser Zeit entstanden der Johanniter-, der Tempelherren- und deutsche Orden.

§. 7. Die Regenten aus dem Wittelsbachischen Geschlechte von 1180 bis zur Gegenwart.

A. Von Otto von Wittelsbach bis zu Ludwig dem Bayer, oder von 1180 bis 1294.

Die Nachkommen der unterdrückten Agilolfinger lebten seit Jahrhunderten auf dem Schlosse Scheyern, und als sie dasselbe zum Kloster gemacht hatten, wohnten sie zu Kelheim und Wittelsbach, bis sie wieder zur herzoglichen Würde gelangten.

1. Kaiser Friedrich I. hatte für Otto I. von Wittelsbach eine besondere Zuneigung, und weil ihm dieser wesentliche Kriegsdienste, namentlich bei der Bernerklause, geleistet hatte, so verlieh er demselben i. J. 1180 das Herzogthum Bayern. Als Herzog reis'te Otto fleißig im Lande herum, hielt überall Gerichte und Landtage, verglich die entzweiten Parteien und verhalf den Aermern und Schwächern zu ihrem Rechte. Er starb schon nach 3 Jahren und liegt in Scheyern begraben.

2. Nach Otto's Tod kam dessen Sohn Ludwig I. oder der Kelheimer i. J. 1183 zur Regierung. Dieser Herzog erbaute die Städte Straubing, Landshut, Landau und Braunau. In Kelheim auf der Brücke wurde er im Jahre 1231 ermordet.

3. Otto der Erlauchte, ein Sohn Ludwig I., trat jetzt die Regierung an. Unter ihm war Bayern der Schauplatz der größten Unruhen, wobei er sich durch sein

kluges und standhaftes Benehmen den Namen »der Erlauchte« erwarb. Er stiftete das heilige Geist-Spital in München und das am Gasteig und starb im Jahre 1255.

4. Ludwig II., Otto's Sohn und Nachfolger, mordete aus falschem Verdachte in der Uebereilung mehre Personen mit eigener Hand und ließ seine Gemahlin, ohne sie anzuhören, enthaupten. Wegen dieser Grausamkeit erhielt er den Beinamen der Strenge. Da er sich bald von der Unschuld seiner Gemahlin Maria überzeugte, war seine Reue und der Schmerz seiner vorigen Wuth gleich. Er verrichtete verschiedene Bußwerke und stiftete das Kloster Fürstenfeld. Im Jahre 1255 theilte er mit seinem Bruder Heinrich XIII. das Land. Er selbst behielt Oberbayern und die Rheinpfalz und residirte in München und Heidelberg; Heinrich bekam Niederbayern, das bis zum Jahre 1340 von Oberbayern getrennt blieb und unter Ludwig dem Bayer wieder mit demselben vereiniget wurde.

Dem Faustrechte thaten in diesem Zeitraume in Deutschland Einhalt: a. der hanseatische Bund, geschlossen i. J. 1241, und Kaiser Rudolph von Habsburg, der von 1273 — 1291 regierte. Dieser große Fürst bändigte die Raubritter, und stellte die ersehnte öffentliche Ruhe, Recht und Ordnung wieder her.

B. Von Ludwig dem Bayer bis zu Maximilian I. oder von 1294 bis 1598.

Nach dem Tode Ludwig des Strengen regierte in Bayern dessen älterer Sohn Rudolph bis zur Volljährigkeit des jüngern Sohnes Ludwig, später genannt der Bayer.

1. Ludwig der Bayer war bei dem Tode seines Vaters erst 7 Jahre alt. Er wurde am österreichischen Hofe erzogen und zeichnete sich durch Einsicht, Großmuth und Tapferkeit aus; er war gerecht, mitleidig gegen Unglückliche und edelmüthig gegen seine Feinde. Als Vormund über die minderjährigen Prinzen in Niederbayern

gerieth er in Krieg mit Herzog Friedrich dem Schönen von Oesterreich und dem Adel Niederbayerns und gewann i. J. 1313 die Schlacht zwischen Isareck und Gamelsdorf. Von der Mehrheit der deutschen Churfürsten zum Kaiser gewählt, kam es wieder zum Kampfe mit Friedrich dem Schönen, den er in der Schlacht bei Ampfing und Mühldorf 1322 besiegte und gefangen nahm (Schweppermann). — Auf einem Rückzuge aus Italien schloß er i. J. 1329 zu Pavia mit den Söhnen seines verstorbinen Bruders Rudolph, Rudolph II. und Rupert I., den berühmten Hausvertrag. Hauptbedingungen dieses Vertrages waren unter andern: Die pfälzischen Länder werden von Bayern getrennt und gehen an die Nachkommen Rudolph I. für immer eigenthümlich über; für sich und seine Söhne behält Ludwig ganz Oberbayern und einige Orte an der Donau; nach Abgang einer Linie soll die andere Erbin werden. — Ludwig vergrößerte Bayern und verbesserte dessen innern Zustand. Er starb plötzlich auf einer Jagd bei Fürstenfeld in den Armen eines Landmannes i. J. 1347. In der Frauenkirche zu München steht für ihn ein herrliches Denkmal.

2. Ludwig der Bayer hinterließ 6 Söhne, unter denen Stephan mit der Hafte vorzugsweise die Regierung übernahm. Er beherrschte nur einen Theil von den Ländern seines Vaters; die übrigen Theile besaßen seine Brüder. Er starb i. J. 1377.

3. Stephan mit der Hafte hatte 3 Söhne: Stephan II., Friedrich und Johann, die eine Zeit lang gemeinschaftlich regierten und dann das Land unter sich theilten. So entstanden i. J. 1392 in Bayern drei Linien: Stephan II. erhielt Ingolstadt, Friedrich Landshut und Johann München. — Die Regenten von Ingolstadt waren: Stephan, Ludwig der Bärtige und Ludwig der Höckerichte. Nach ihrem Aussterben wurde Ingolstadt i. J. 1447 mit Landshut vereiniget. — Die Regenten von der Landshuter-Linie sind: Friedrich, Heinrich

der Reiche, Ludwig der Reiche und Georg der Reiche. Ludwig der Reiche gründete 1472 die Universität zu Ingolstadt, jetzt in München, und Georg der Reiche stiftete das Georgianum in München. Im Jahre 1505 kam der größte Theil dieser Linie wegen Aussterbens an die Münchner-Linie. — Johann, der bei der Theilung München erhielt, blieb der Stammhalter des bayerischen Hauses. Er starb im Jahre 1397.

4. Ernst I., der Sohn Johann's regierte anfänglich mit seinem Bruder Wilhelm gemeinschaftlich; dieser starb bald und Ernst blieb Alleinherrscher. Er ließ bei Straubing die bekannte Agnes Bernauer unschuldig in der Donau ertränken.

5. Albert III. wurde auch der Fromme genannt, weil er sehr rechtlich war, die Religion eifrig beförderte und eine bessere Jugend-Erziehung einführte. — Seinen rechtschaffenen Sinn bewies er recht offenbar bei der Gelegenheit, als die Stände von Böhmen ihm die Krone dieses Landes antrugen. Da noch ein unmündiger Prinz des verstorbenen Königs vorhanden war, hielt er es für ein Unrecht, die Krone diesem zu nehmen, schlug sie aus und äußerte gegen die Gesandten: „Billig soll man die Waisen beschützen, aber sie nicht berauben." Er starb i. J. 1460.

6. Albert IV. folgte seinem Vater in der Regierung. Er führte i. J. 1506 das Recht der Erstgeburt ein. Da dies eine sehr weise Verordnung war, und er überhaupt klug und verständig regierte, so erhielt er den Beinamen „der Weise." — Sein Bruder — Herzog Sigmund — erbaute von 1468 — 1488 die Frauenkirche in München. Herzog Christoph, ebenfalls ein Bruder von Albert, war der beste Springer seiner Zeit und bei Tänzen und Turnieren sehr belebt. — Albert IV. starb i. J. 1508.

7. Wilhelm IV., Alberts Sohn, war der Nachfolger. Unter seiner Regierung entstand i. J. 1517 die von Martin Luther veranlaßte Kirchenspaltung, die vielfaches Unheil und große Verwirrung verursachte. Da Wil-

helm sich dabei sehr weise und standhaft verhielt, so wurde er der Standhafte genannt. Er starb i. J. 1550.

8. Herzog Albert V. oder der Großmüthige, Wilhelms Sohn und Nachfolger, war ein Freund der Künste und Wissenschaften. Er legte den Grund zur Hofbibliothek und zu den kostbaren Sammlungen von Münzen, Gemälden und Naturmerkwürdigkeiten. Nach dem Concilium von Trient gab er sich alle Mühe, seine Unterthanen an den alten Glauben zu fesseln. Er starb 1579.

9. Wilhelm V., oder der Fromme, verdiente diesen Beinamen mit Recht, denn er lebte nur für Religion und Wohlthätigkeit. Er erbaute die St. Michaels-Kirche in München, das Herzogspital, ein Krankenhaus, ein Waisenhaus, bewirthete täglich 12 Arme, kleidete jährlich 72 Bedürftige, und ließ Arzneien und Lebensmittel an dürftige Arme austheilen. Im Jahre 1598 übergab er seinem Sohne Maximilian die Regierung.

In diesem Zeitraume traten nicht bloß in Deutschland, sondern auch in Frankreich, in England und in der Schweiz mehrere Männer gegen die Kirche auf und verursachten großen Abfall und beklagenswerthe Trennungen. (Johann Huß, Wiklef, Zwingli, Calvin 2c.). In Deutschland war es besonders Martin Luther, der die große Kirchentrennung herbeiführte. (Concilien zu Constanz 1414 und zu Trient 1548—1563; Synode zu Basel). Durch die Religions-Streitigkeiten wurde die Ruhe in Deutschland auf bedauerliche Weise gestört. Unter Kaiser Sigismund brach der Hussiten-Krieg aus (1416—1436.), und unter der Regierung Kaiser Karl V. entstanden der Bauernkrieg (1525) und der schmalkaldische Krieg 1546 und 1547. Schon im Jahre 1529 widersprachen die Anhänger Luther's dem erneuerten Wormser-Edikte, das Glaubens-Neuerungen verbot, auf dem Reichstage zu Speyer und erhielten daher den Namen Protestanten. Diesen Widerspruch wiederholten sie zu Augsburg 1530, wo ihr Glaubensbekenntniß überreicht wurde. —

Außer den Kriegen traten in dieser Zeit in Deutschland noch andere Unglücksfälle ein: 1. Die Heuschrecken 1338, und als Folge 2. eine große Hungersnoth; 3. ein Erdbeben im J. 1318; 4. Im folgenden Jahre die Pest, und 5. die Judenverfolgungen, weil man die Juden beschuldigte, sie hätten bei der Pest die Brunnen vergiftet.

Auch außer Deutschland ging es sehr unruhig her. In der Schweiz drückten die österreichischen Landvögte Geßler und Landenberg die Schweizer sehr, und Wilhelm Tell, Melchthal, Fürst und Stauffacher setzten sich der Gewalt entgegen, was das Signal zum allgemeinen Aufstand gab. In der Neujahrsnacht 1308 wurden die Zwinger erstürmt, die Reichsvögte verjagt und die Schweiz war frei. —

Zwischen Frankreich u. England wurde der 100jährige Krieg geführt (Jungfrau von Orleans); — die Türken eroberten 1453 Konstantinopel und drangen im Jahre 1529 bis Wien vor. — Uebrigens ist dieser Zeitraum auch reich an Erfindungen, Entdeckungen und guten Einrichtungen. Hieher gehören: 1. die Erfindung des Schießpulvers durch Berchtold Schwarz 1350; 2. die Einführung des Lumpenpapiers; 3. die Erfindung der Buchdruckerkunst von Johann Gutenberg 1436; 4. die Entdeckung von Amerika durch Christ. Columbus 1492; 5. die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien von Barth. Diatz 1486 und Vasko di Gama 1498; die Einführung des Postwesens in Deutschland 1516, des Landfriedens und der Söldtruppen unter Kaiser Maximilian I.; 6. das Bekanntwerden der Kartoffeln, die durch den Engländer Franz Drake 1585 von Amerika nach Europa gebracht wurden.

C. Von Kurfürst Maximilian I. bis zu Karl Theodor, oder vom Jahre 1598 bis 1777.

1. Maximilian I. übernahm von seinem Vater im J. 1598 die Regierung. Er sorgte für drei Dinge, für Geld, innere Ordnung und Kriegsmacht. Unter seiner Regierung brach der 30jährige Krieg aus, von 1618—1648. Dieser Krieg heißt auch der Schwedenkrieg, weil der König Gustav Adolph von Schweden an demselben Theil nahm. — Maximilian I. nahm theils selbst, theils durch seine Feldherrn Tilly, von Wörth, Altringer und Merzy den thätigsten Antheil an diesem Kriege. Bayern mußte die

größten Verwüstungen, Verheerungen und namenloses Elend erfahren, besonders die Städte Landshut, München, Landsberg, Aichach, Freising, Moosburg, Straubing ꝛc. — Im westphälischen Frieden 1648 erhielt Maximilian den bleibenden Besitz der Churwürde; die Reformirten und Lutheraner aber bekamen freie Religionsübung und alle Besitzungen vom Jahre 1624. — Maximilian war nun bedacht, die Wunden seines Landes zu heilen und dem verarmten Volke Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Er erbaute die Residenz zu München, das Zeughaus, das Denkmal für Ludwig den Bayer in der Frauenkirche zu München ꝛc. Ewigen Ruhm verschaffte ihm die künstliche Solenleitung von Reichenhall bis Traunstein. Er starb 1651.

2. Ferdinand Maria, Maximilians Sohn, folgte in der Regierung. Dieser war ein guter und friedliebender Fürst; er wies die deutsche Krone zurück, legte den Grund zur Erbauung Nymphenburg's und baute die Theatinerkirche ꝛc. in München. Er starb 1679.

3. Max Emanuel, der Sohn Ferdinand Maria's, trat die Regierung an. Er ist besonders wegen seiner Tapferkeit und Anhänglichkeit an den Kaiser berühmt. Als der Kaiser mit den Türken Krieg führte, und diese in ihrem Siegeslaufe schon so weit vorgerückt waren, daß sie Wien zu belagern anfingen und der Kaiser sich schon nach Passau herauf flüchtete, so eilte Max Emanuel mit andern Regenten dem Kaiser zu Hülfe. Sie schlugen die Türken vor Wien, verfolgten sie, und Max Emanuel eroberte mit einem ausgezeichneten Heldenmuthe die türkische Festung Belgrad. Max Emanuel führte noch mehrere Kriege, in denen er aber nicht so glücklich war. Am verderblichsten für ihn und für Bayern war der spanische Erbfolgekrieg. Karl II., König in Spanien, hatte keine Kinder. Bayerns, Österreichs und Frankreichs Regenten waren verwandt mit ihm. Karl II. setzte den Sohn Max Emanuels zu seinem Nachfolger ein; allein dieser Prinz starb, ehe er nach Spanien kam. Österreich und Frankreich machten jetzt Ansprüche auf Spanien,

woraus zwischen beiden Ländern ein verderblicher Krieg entstand. Max Emanuel half den Franzosen. Die Schlacht bei Höchstädt 1704 fiel unglücklich aus und er mußte zehn Jahre lang von seinem Lande wegbleiben, während die Kaiserlichen Alles darin verheerten. Die Bayern, welche ihren Fürsten liebten, wollten das nicht dulden. Mit edler Großmuth opferte sich Graf Ferdinand von Arko auf einem Zuge in Tyrol für seinen Fürsten; 30,000 Bayern ergriffen die Waffen, um die Kaiserlichen aus dem Lande zu jagen und fochten heldenmüthig unter ihren Anführern Plinganser, Meindl und Oertel bei Burghausen, Braunau, Schärding, München, Sendling (1705) und bei Aidenbach, wurden aber erbärmlich niedergemacht, da der Feinde zu viele waren. Im Frieden zu Rastatt und Baden 1714 erhielt der französische Prinz Philipp von Anjou Spanien, und Max Emanuel bekam alles Verlorene wieder. Als die churfürstliche Familie zusammenkam, erkannten kaum die Kinder ihre Eltern, kaum die Eltern ihre Kinder wieder. Die übrigen Jahre verlebte Max Emanuel in Ruhe und Frieden und starb 1726.

4. Karl Albrecht, der Sohn Max Emanuels, suchte die Leiden des Volkes, die der spanische Erbfolgekrieg verursacht hatte, zu heilen und die Schulden des Landes zu tilgen. — Da Kaiser Karl VI. von Oesterreich keine männlichen Nachkommen hatte, und das Reich seiner Tochter Maria Theresia vermachte, so machte Karl Albrecht, als ein Verwandter zum österreichischen Hause, Ansprüche auf Oesterreich, wodurch der österreichische Erbfolgekrieg entstand. Karl Albrecht hatte Frankreich zum Bundesgenossen in diesem Kriege, wurde aber nicht fleißig unterstützt. Preußen und Sachsen führten auch Krieg gegen Oesterreich. In kurzer Zeit war Böhmen erobert, Karl Albrecht wurde zum Könige dieses Landes und bald darauf zum deutschen Kaiser gewählt. Maria Theresia wandte sich an die Ungarn um Hilfe, welche sie auch mit Kraft unterstützten. Alle Vortheile, welche Karl Albrecht erfochten hatte, gingen wieder verloren; Preu-

ßen schloß Frieden mit Oesterreich und die Feinde überschwemmten ganz Bayern. Der bayerische General Seckendorf erfocht mehrere Vortheile über die Oesterreicher, allein sie waren von kurzer Dauer. Nach mehreren Wechselfällen des Krieges starb Karl Albrecht 1745 zu München, ohne den Frieden erlebt zu haben.

5. Maximilian Joseph III., Karl Albrechts Sohn und Nachfolger, schloß im April 1745 zu Füßen mit Oesterreich Frieden, und gab seine Ansprüche auf Oesterreich auf, um dem Vaterlande die nothwendige Ruhe wieder zu schenken. Er war ein überaus großer Menschenfreund und ein Liebhaber der Künste und Wissenschaften. Er errichtete in München eine Akademie, verbesserte die Landeskultur, legte Kasernen, Militär-Spitäler und Fabriken an, brachte das Schulwesen zum Aufblühen und gab gute und weise Staatsgesetze. Als Vater des Landes zeigte er sich besonders in den Jahren 1770—1773, zu welcher Zeit eine große Hungersnoth in Bayern herrschte. Der gute Landesvater gab nicht nur sein Getreid den Unterthanen, sondern er ließ es auch noch aus Italien herfahren. Maximilian Joseph III. war die Liebe und Freude seines Volkes. Da er keine Kinder hatte, so erneuerte er mit der Pfalz den Vertrag zu Pavia, wornach Karl Theodor, aus dem Hause Pfalz-Sulzbach, sein Nachfolger werden sollte. Im Jahre 1777 starb der gute Fürst an den Kinderpocken, beweint und betrauert von ganz Bayern. Mit ihm, dem Allgeliebten, erlosch der Ludwig Wittelsbachische Stamm.

Die Spannung der Parteien wurde in Deutschland immer größer. Die Protestanten schloßen 1608 einen Bund, den sie Union nannten und an deren Spitze Churfürst Friedrich von der Pfalz war; die Katholiken setzten diesem Bunde die sogenannte Ligue entgegen, geschlossen 1610, deren Haupt der Herzog Maximilian in Bayern war. Im Jahre 1618 brach unter Kaiser Mathias der 30jährige Krieg aus, der unter seinem Nachfolger Ferdinand II. und dann unter Fer-

dinand III. bis zum Jahre 1648 dauerte und durch den westphälischen Frieden zu Münster und Osnabrück beendigt wurde. Feldherren in diesem Kriege waren: Maximilian I., Herzog und dann Churfürst von Bayern; Tilly, Wallenstein und Ferdinand III., Kaiser in Oesterreich; Churfürst Friedrich von der Pfalz, als König Friedrich V., Ernst von Mannsfeld, Christian von Braunschweig, König Christian IV. von Dänemark, König Gustaph Adolph von Schweden, Bernhard von Weimar, Oxenstierna Banner, Wrangel, Torstensohn, Türenne und Condé. Große Schlachten in diesem Kriege: Die Schlacht am weißen Berge bei Prag 1620; die Schlacht bei Breitenfeld, nördlich von Leipzig 1631; die Schlacht bei Lützen 1632; die Schlacht bei Nördlingen 1634 und die Schlacht bei Leipzig 1642. (Zerstörung von Magdeburg 1631).

Unter Kaiser Leopold I. von Oesterreich drangen die Türken bis Wien vor (1683), wurden aber von den kaiserlichen, deutschen und polnischen Truppen geschlagen (Sobiesky, Max Emmanuel). — Der Krieg mit Frankreich (1688—1697) wurde durch den Frieden zu Ryswick geendet. — Der spanische Erbfolgekrieg nahm unter Leopold I. seinen Anfang, wurde fortgesetzt von Joseph I. und unter Karl VI. beendigt. (1713 Friede zu Utrecht und 1714 Friede zu Rastatt). 1. Feldherren im spanischen Erbfolgekrieg: Churfürst Max Emmanuel von Bayern, Tallard (Plinganser, Meindl, Oertel); Prinz Eugen von Savoyen, Marlborough. 2. Schlachten in diesem Kriege: die Schlachten bei Donauwörth und Höchstädt 1704; die Schlacht bei Sendling 1705; die Schlacht bei Turin 1706, die Schlacht bei Remillies; die Schlachten bei Oudenarde und bei Malplaquet 1708.

Kaiser Karl VI. († 1740) hatte durch die pragmatische Sanction bestimmt, daß alle Macht des Erzhauses Oesterreich an seine älteste Tochter Maria Theresia übergehen sollte. Dieß veranlaßte den österreichischen Erbfolgekrieg 1740 bis 1748. Zu gleicher Zeit waren der erste (1740

bis 1742) und der zweite schlesische Krieg (1744 bis 1745) Den österreichischen Erbfolgekrieg endete der Frieden zu Füßen 1745 und der Frieden zu Aachen 1748; der erste schlesische Krieg ward beendigt durch den Frieden zu Breslau, und der zweite durch den Frieden zu Dresden. Franz I., Gemahl der Kaiserin Maria Theresia, wurde als deutscher Kaiser anerkannt. Von 1756 — 1763 wurde zwischen Oesterreich, Rußland, Frankreich, Schweden und Sachsen gegen Friedrich II., König von Preußen, der siebenjährige Krieg geführt, in welchem die Schlachten zu Lowositz, Prag, Kollin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Minden, Liegnitz ꝛc. vorkamen, und der durch den Frieden zu Paris und Hubertsburg geendet wurde. Vorzügliche Feldherren in diesem Kriege: König Friedrich II. von Preußen, Schwerin ꝛc.; Daun, Loudon ꝛc.

Rußland. Um dieses Land erwarb sich Peter der Große († 1725) unsterbliche Verdienste. Der Seehandel, die Schiffbaukunst, das Schul- und Fabrikwesen wurden verbessert 1703 gründete er Petersburg.

Polen war ein Wahlreich, wurde deßhalb durch innere Streitigkeiten zerrüttet und immer schwächer. Das Reich wurde dreimaligen Theilungen unterworfen, welche Rußland, Oesterreich und Preußen in den Jahren 1772, 1793 und 1795 unter sich vornahmen.

Nordamerikanische Freistaaten. Noch vor 200 Jahren war in diesen jetzt so wohl angebauten Staaten ein undurchdringlicher Wald und endloser Morast. Früher waren die Engländer die Herren von einem großen Theile dieses Landes. Die Städte hatten gleiche Rechte mit den englischen. Die Engländer wurden über das Aufblühen Nordamerikas neidisch und drückten die Eingebornen hart. Es kam zum Krieg; diese Staaten rissen sich von England los und erklärten sich 1776 für unabhängig. — Georg Washington und Benjamin Franklin. —

Cook entdeckte Australien 1768.

D. Von Karl Theodor bis König Maximilian II., oder von 1777 bis zur gegenwärtigen Zeit.

1. Die Thronfolge kam jetzt an die Sulzbachische Linie und die Erbfolge traf den Churfürsten in der Rheinpfalz,

Karl Theodor. Gleich im Anfange seiner Regierung entstand der bayerische Erbfolgekrieg. Der österreichische Kaiser Joseph II. machte nach dem Tode des Churfürsten Max III. auf mehr als die Hälfte von Bayern Ansprüche. Karl Theodor hatte bereits Oesterreichs Rechte anerkannt; allein seine Erben, die Herzoge Karl und Max (später König Maximilian) von Zweibrücken wendeten sich um Hilfe an den König Friedrich II. von Preußen. Dieser rüstete sich zum Kampfe, doch kam es zu keinem eigentlichen Treffen und der sogenannte bayerische Erbfolgekrieg wurde durch den Frieden zu Teschen 1779 beendigt und das Innviertel an Oesterreich abgetreten. — Nach erfolgtem Frieden ließ Karl Theodor das Donaumoos von Donauwörth bis Neuburg austrocknen, gab gute Gesetze für Forstkultur und Polizei, errichtete eine Armen-Anstalt, eine Vieharzneischule, hob das Salzwesen, beförderte den Handel, legte den englischen Garten in München an und pflegte die Künste und Wissenschaften. Karl Theodor starb 1799 ohne Nachfolger.

2. Maximilian Joseph, Herzog von Pfalz-Zweibrücken, bestieg i. J. 1799 den churfürstlich bayerischen Thron. Sein Regierungsantritt fiel in eine unruhige Zeit. Schon unter der Regierung Karl Theodors war im J. 1789 die französische Revolution (Staatsumwälzung durch Empörung) ausgebrochen, welche mehrere der blutigsten und zerstörendsten Kriege verursachte, die nach kurzen Unterbrechungen 23 Jahre dauerten, mehrere Abtretungen und Erwerbungen herbeiführten, die Aufhebung der Klöster und die Auflösung des alten deutschen Reiches zur Folge hatten, und nur durch die Eroberung Frankreichs, die gefängliche Verweisung des französischen Kaisers Napoleon nach der Insel St. Helena und durch den Frieden von Paris i. J. 1815 geendigt wurden.

Durch die französische Revolution wurde das Königthum in Frankreich abgeschafft (1792) und Frankreich zu einer Republik erklärt. — Oesterreich, Preußen und das deutsche Reich verbanden sich 1792 gegen Frankreich; Rußland und Schweden schloßen sich später an. — König Ludwig XVI. wurde 1793 hingerichtet, später auch die Königin; — das Christenthum schaffte man ab und errichtete einen Tempel der Vernunft. — Im Jahre 1794 wurde wieder verordnet, daß ein höchstes Wesen sein solle! — 1793 und 1794 Schreckensregierung Robespierre's und anderer Blutmenschen. —

Napoleon Bonaparte, geboren 1769 zu Ajaccio, besiegte als französischer General 1796 und 97 die Oesterreicher in Italien, segelte 1798 nach Aegypten, wurde 1799 erster französischer Consul, siegte 1800 in Italien und zwang 1801 die Oesterreicher zum Lüneviller Frieden. Im J. 1802 wurde er zum lebenslänglichen Consul und schon 1804 zum erblichen Kaiser von Frankreich ernannt. 1805 besiegte Napoleon die österreichischen Heere von Neuem (Schlacht bei Austerlitz 1805), erhob Bayern und Württemberg zu Königreichen und stiftete 1806 den Rheinbund, wodurch das deutsche Reich zernichtet wurde. Kaiser Franz entsagte der deutschen Kaiserkrone und erhob sein österreichisches Erbreich zu einem Kaiserthume.

Im Jahre 1806 schlug Napoleon die Preußen bei Jena und Auerstädt, erhob Sachsen zu einem Königreich und verbot den Handel mit England. 1807 besiegte er die Russen und Preußen bei Eilau und Friedland, entriß im Tilsiter Frieden den Preußen die polnischen Länder und die Provinzen links der Elbe, errichtete das Königreich Westphalen, gab dieses seinem Bruder Hieronymus und das Großherzogthum Warschau dem Könige von Sachsen.

1809 führte Napoleon einen neuen Krieg gegen die Oesterreicher (Andreas Hofer), schlug sie bei Wagram und entriß ihnen neue Länderstrecken. Im Jahre 1810 vermählte er sich mit Marie Louise, Tochter des Kaisers von Oesterreich, und vereinigte Holland mit Frankreich. — Der König von Schweden mußte der Krone entsagen; letztere fiel seinem Oheim Karl XIII. zu und dieser ernannte den französischen Marschall Bernadotte zum Adoptivsohn und Nachfolger. 1812 überzog Napoleon Rußland mit Krieg, wurde hier aber durch den Brand von Moskau zum Rückzuge gezwungen,

auf dem er durch Kälte, Schnee, Hunger und Kosaken schrecklich verfolgt, fast sein ganzes Heer verlor. (Beresina). — Im Jahre 1813 zog Napoleon mit einem neuen Heere seinen Feinden entgegen. Preußen, Oesterreich, Schweden, später auch Bayern, Württemberg 2c. verbanden sich nun mit Rußland gegen Napoleon, und dieser wurde vom 16.—19. Oktober in der großen Völkerschlacht bei Leipzig endlich völlig besiegt. Die Verbündeten verfolgten nun Napoleon über den Rhein bis nach Frankreich, wo er 1814 in mehreren Schlachten geschlagen wurde, zogen in Paris ein, entsetzten Napoleon seines Thrones, verwiesen ihn auf die Insel Elba, und die Bourbons kamen wieder nach Frankreich. Im nämlichen Jahre noch trat der Wiener Congreß zusammen. Vor Beendigung desselben entwich Napoleon von Elba, kehrte 1815 nach Frankreich zurück und hielt einen glänzenden Einzug in Paris. Ein neuer Kampf begann. 1815 den 18. Juni wurde er bei Waterloo oder Belle-Alliance von Wellington und Blücher gänzlich besiegt und von den Engländern auf die Insel Helena gebracht, wo er 1821 den 5. Mai starb.

Maximilian Joseph, der im Jahre 1806 die Königswürde erhielt, war seinem Volke ein liebender Vater. Er ordnete den Staat, hielt strenge Gerechtigkeit, bestellte die öffentliche Verwaltung auf's beste, pflegte Kunst und Wissenschaft, verbesserte den Unterricht und die Erziehung der vaterländischen Jugend, hielt Glauben, Gottesfurcht und Sitten empor, und machte das Heer im Kriege achtbar und das Land im Frieden blühend. Besonders denkwürdig machte der König seine Regierung dadurch, daß er dem Lande am 26. Mai 1818 eine ständische Verfassung (Constitution) verlieh. Einen Theil der Constitution bildet das Concordat und das Gemeinde-Edikt. Wie sehr König Max von seinem Volke geliebt wurde, bewies die Feier seiner 25jährigen Regierung am 16. Febr. 1824. — Am 13. Oktober 1825 fand ihn sein Kammerdiener zu Nymphenburg am Morgen im Herrn entschlummert, und sein von Regenten-Sorgen müdes Haupt auf die Hand gestützt.

3. Ludwig I. folgte seinem Vater in der Regierung und regierte nach seinem Wahlspruche: „Gerecht und beharr-

lich.“ Er ist ein hoher Kenner und Beförderer der Künste und Wissenschaften, Dichter und Weiser, großartig in seinen Gesinnungen, Handlungen und Unternehmungen. Er beförderte mit Liebe die Religion, wachte mit Eifer über Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten, belebte und erweiterte den Handel durch Zollverträge, durch den Ludwig-Donau-Main-Kanal und durch Anlegung von Eisenbahnen, unterstützte die Gewerbe, suchte die Landwirthschaft und den Ackerbau zu verbessern, und half dem unbemittelten aber arbeitsamen Unterthan durch die Kreishilfskassen. Unsterblich und unvergeßlich machen ihn seine großartigen Bauten in München und in den übrigen Theilen des Landes. — Am 20. März 1848 legte er freiwillig die Krone nieder.

4. Maximilian II. Unter der Regierung des Königs Maximilians II. sind eine Menge höchst wichtiger und erheblicher Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen erschienen und in Vollzug gesetzt worden. Hieher gehören: Verantwortlichkeit der Minister, Preßfreiheit, Verbesserung der Stände-Wahl-Ordnung, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege*) mit Schwurgerichten, Fürsorge für die Staatsdiener und Angestellten, Beeidigung des Heeres auf die Verfassung; ferner Ablösung der Grundlasten, ständische Initiative, Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichte, Ablösung des Lehenverbandes und des Jagdrechts, Associations- und Petitionsrecht ꝛc. Das Wohl des Volkes zu befördern, und im vollsten Sinn nach seinem Wahlspruche „für Freiheit und Gesetzmäßigkeit“ zu regieren, war des Königs rastloses und eifrigstes Bemühen. Am 10. März 1864 starb König Maximilian II. Seit dieser Zeit regiert in Bayern Ludwig II.

Gott erhalte den König!

*) Vorerst nur in Kriminalsachen.

Durch einen Vertrag vom 8. Juni 1815 vereinigten sich die deutschen Fürsten zu einem deutschen Bunde, dessen Angelegenheiten von der Bundesversammlung zu Frankfurt a/M. besorgt wurden. Im Jahre 1848 fanden in Deutschland unruhige Auftritte statt, z. B. in Berlin, Wien, München 2c. Die Bundesversammlung wurde aufgehoben, an ihre Stelle trat die Nationalversammlung zu Frankfurt a/M. und Erzherzog Johann von Oesterreich wurde zum deutschen Reichsverweser ernannt. Die Nationalversammlung schwächte sich durch Parteisucht; mehrere Staaten riefen ihre Abgeordneten zurück, andere traten freiwillig aus und die Versammlung löſ'te sich daher 1849 wieder auf. Der Reichsverweser übergab nun die Rechte und Pflichten der Reichsverwesung an die zwischen Oesterreich und Preußen vereinbarte Bundescomission. Preußen versuchte hierauf eine deutsche Union zu bilden; Oesterreich aber verlangte und erzielte die Herstellung des alten Bundesstaates. (Gründung des deutschen Zollvereines, — bedeutende Auswanderungen nach Nordamerika, — Errichtungen von Eisenbahnen und Dampfschiffen, — Erfindung der Gasbeleuchtung, — der Schießbaumwolle, — des galvanischen Telegraphen, — Theuerung und Hungersnoth in den Jahren 1816, 1817 und $18^{46}/_{47}$). Am 14. Juni 1866 löste sich der deutsche Bund auf.

Griechenland schmachtete lange Zeit unter dem Joche der Türken, erlangte aber 1829 seine Freiheit und wurde 1832 unter Otto I., aus dem bayerischen Königshause, ein selbstständiges Königreich. Im Jahre 1862 mußte König Otto wegen Treulosigkeit von Seite der Griechen sich flüchten und jetzt regiert in Griechenland ein dänischer Prinz Georgios I.

Belgien riß sich 1830 von Holland los und wurde 1831 unter Leopold von Sachsen-Coburg ein eigenes Königreich.

Polen empörte sich 1830 gegen seine Regierung (Rußland), und wollte seine alte Selbstständigkeit wieder herstellen,

wurde aber bezwungen und Rußland enger einverleibt. — 1846 versuchte Polen, namentlich Krakau, eine polnische Republik herzustellen; Krakau wurde aber mit Oesterreich vereiniget. — Später (1861) entstand wieder ein heftiger Kampf, in welchem auf beiden Seiten große Härte und Grausamkeit an den Tag gelegt wurde und mit abermaliger Niederwerfung der Polen endigte.

Italien. Sicilien und Neapel erhielten 1848 Constitutionen. — Das seit 1815 zu Oesterreich gehörige lombardisch-venetianische Königreich wollte sich von Oesterreich wieder losreissen, wurde aber 1849 von Oesterreich besiegt. — Der Kirchenstaat erhielt 1848 von Papst Pius IX. eine Constitution. Pius mußte, da er nicht gegen die Oesterreicher auftrat, flüchten. Der Kirchenstaat wurde nun zu einer Republik erklärt, 1849 aber von den Franzosen besiegt und wieder an Pius IX. zurückgegeben. Im Jahre 1859 mußte Oesterreich abermals die Waffen gegen die Italiener ergreifen. Frankreich war mit Italien verbündet, und nach der Schlacht von Solferino trat Oesterreich die Lombardei bis an die Mincio-Linie ab.

In Folge des Krieges von 1866 wurde auch Venetien abgetreten. Nun hatte Victor Emanuel ganz Italien unter seinem Scepter vereinigt; es fehlte ihm nur noch der Kirchenstaat. Als die Franzosen in Folge ihres unglücklich geführten Krieges mit Deutschland ihre Truppen aus Rom zurückziehen mußten, nahm V. Emanuel vom Kirchenstaat Besitz und residirt seitdem in Rom, welches zur Hauptstadt des italienischen Königreiches erhoben wurde.

Frankreich empörte sich 1830 gegen Karl X. und dieser mußte entfliehen. Ludwig Philipp I. wurde nun König der Franzosen; allein im Februar 1848 mußte auch er in Folge einer ausgebrochenen Empörung aus Paris entfliehen und Frankreich wurde wieder eine Republik. Im Dezember 1848 wurde Ludwig Napoleon, ein Neffe des Kaisers Napoleon, zum Präsidenten der Republik ernannt und im Dezember 1852 zum Kaiser gewählt. Für die i. J. 1859 den Italienern geleistete Hilfe und für die Nachgiebigkeit, welche Kaiser Napoleon III. gegen die Vergrößerungsplane Sardiniens an den Tag legte, wurde das Herzogthum Savoyen und die Grafschaft Nizza an Frankreich abgetreten.

Im Sommer des Jahres 1870 erklärte Napoleon dem Könige Wilhelm von Preußen den Krieg. Die süddeutschen

Staaten, festhaltend an den Verträgen mit Preußen, entschlossen sich zur Theilnahme an demselben! Zu diesem Kriege stellte Bayern allein eine Kriegsmacht von 117,000 Mann mit 240 Kanonen. Die Franzosen wurden überall geschlagen und erlitten sehr große Verluste. Die Deutschen waren Sieger in 23 großen Schlachten und 49 Gefechten. 20 Festungen, darunter die drei großen Waffenplätze: Straßburg, Metz und Paris mußten sich dem vordringenden deutschen Heere ergeben. Am 2. September ergab sich Napoleon dem Könige von Preußen selbst als Gefangener. Sofort entstand in Paris Revolution, die Republik war an die Stelle des Kaiserreiches gesetzt. Im Frieden von Frankfurt, welcher diesen Krieg schloß, mußte sich Frankreich herbeilassen, Elsaß und Deutsch-Lothringen an Deutschland abzutreten und 5 Milliarden Franken Kriegsentschädigung zu zahlen. In Paris hatte sich die Commune der Regierung bemächtigt, und es konnte die Ordnung erst nach theilweiser Zerstörung der Stadt und mit Hilfe der aus deutscher Gefangenschaft zurückgekehrten Regimenter wieder hergestellt werden.

In Oesterreich empörte sich im März 1849 Wien, kehrte aber zur Ordnung wieder zurück. Ferdinand I. legte im Dezember 1849 zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph die Kaiserkrone nieder. Im Jahre 1859 mußte Franz Joseph die Lombardei an Sardinien abtreten. Im Jahre 1866 von 2 Feinden, Preußen und Italien, angegriffen, war Oesterreich in 8 Tagen von Preußen vollständig geschlagen, während es über Italien zu Land und zur See siegte. Laut Friedensvertrag von Nikolsburg mußte es aus dem deutschen Bunde austreten, seinen Ansprüchen auf die eroberten Elbherzogthümer entsagen u. 30 Mill. Gulden Kriegsentschädigung zahlen. Der Kaiser von Oesterreich verzichtete auf Venetien zu Gunsten Napoleons, welcher es an Italien zurückgab.

Ungarn, dessen Einwohner Magyaren, Slaven rc. sind, sagte sich 1848 von Oesterreich ganz los, wurde aber 1849 bezwungen und die frühere Ordnung wieder hergestellt. Seit dem Jahre 1868 hat Ungarn sein eigenes Ministerium.

Schleswig-Holstein. Da der König von Dänemark, welcher diese Herzogthümer besitzt, die alte Verbindung derselben aufheben und Schleswig näher an Dänemark anschließen wollte, so entspann sich 1848 zwischen den Dänen und Schleswig-Holsteinern, welch' letztere sich nicht von Deutschland tren-

nen wollten, ein Krieg, der nach zweimaligen Waffenstillständen auch 1849 und 1850 fortgesetzt wurde; später erfolgte eine Ausgleichung. Die Vergewaltigung des deutschen Elementes durch den Dänenkönig veranlaßte 1864 den Winterfeldzug der Preußen und Oesterreicher gegen Dänemark. Letzteres war solchen Gegnern in keiner Weise gewachsen und mußte im Wiener-Frieden allen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg verzichten.

In den Jahren 1854 und 1855 führten die Türkei und die Westmächte (England und Frankreich) gegen Rußland Krieg, der durch den Feldzug in der Krimm (Sebastopol 1855) und durch den Congreß zu Paris im Jahre 1856 beendigt wurde.

Nordamerika, hartnäckiger Bürgerkrieg vom Jahre 1861 — 1865. Ermordung des Präsidenten Lincoln.

Mexiko. In Mexiko trat Maximilian, ein Bruder des österreichischen Kaisers, unter sehr mißlichen Verhältnissen die Regierung an. Von Napoleon, der ihn anfangs mit Truppen unterstützt hatte, verlassen, und von seiner Umgebung verrathen, fiel er seinem Gegner Juarez in die Hände, wurde zum Tode verurtheilt und starb in Quaretaro. Sein Leichnam ruht in der Gruft der Kapuzinerkirche zu Wien.

Deutschland. Nach dem Kriege von 1866, in welchem Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Nassau, Churhessen, Sachsen und Hannover auf Seite Oesterreichs waren und keine militärischen Vortheile über Preußen erringen konnten, wurden Hannover, Nassau, Churhessen, Schleswig-Holstein, Frankfurt dem preußischen Staate einverleibt. Bayern mußte 30 Mill. Kriegskosten zahlen und einen kleinen, an Churhessen grenzenden Gebietstheil mit 30000 Einwohnern an Preußen abtreten. Preußen vereinigte die Länder nördlich vom Main zum norddeutschen Bund. Am 3. Dez. 1870, während Paris belagert war, übergab Prinz Luitpold von Bayern in Versailles dem König Wilhelm ein Schreiben des Königs Ludwig II. von Bayern, worin Letzerer den Ersteren ersucht, das deutsche Reich und die deutsche Kaiserwürde wieder herzustellen und mit Zustimmung der deutschen Fürsten den Kaisertitel anzunehmen. Diese Zustimmung erfolgte von allen deutschen Fürsten und Deutschland wurde einiges mächtiges Reich, an dessen Spitze der deutsche Kaiser steht.

Inhalt.

I. Gemeinnützige Kenntnisse oder gemeinnützige Gegenstände.

Inhalt.

Das Königreich Bayern.

D. Naturlehre.

Inhalt.

E. Wohlanständigkeitslehren.

II. Geschichte. 1. Abtheilung.

2. Abtheilung. Bayerische Geschichte mit Andeutungen aus der deutschen und allgemeinen Geschichte.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

Fäustle, Philipp

Handbuch für deutsche Schüler oder: Das Nothwendigste aus der Sprache, dem Aufsatze, dem Rechnen, den gemeinnützigen Gegenständen und der Geschichte

Bd.: 2

Kempten 1874